



MAREEN SCHULZ

# GRÜN- UND FREIFLÄCHEN DEZENTRALER QUARTIERSZENTREN DER 50ER JAHRE

Gestaltungsvorschläge für zwei  
Nebenzentren der Bielefelder Sennestadt  
-Bachelorthesis-









Hochschule Neubrandenburg  
University of Applied Sciences

Fachbereich Landschaftsarchitektur, Geoinformatik, Geodäsie und Bauingenierswesen

MAREEN SCHULZ

# GRÜN- UND FREIFLÄCHEN DEZENTRALER QUARTIERSZENTREN DER 50ER JAHRE

Gestaltungsvorschläge für zwei Nebenzentren der Bielefelder Sennestadt



# INHALTSVERZEICHNIS

1.	<b>Hinführung zum Thema</b>	
1.1	Einleitung.....	8
1.2	demografischer Wandel.....	10
1.3	Multikulti-Gesellschaft.....	12
1.4	Der ‚Bielefeld Pakt‘.....	14
1.5	Politik und Wirtschaft der Region.....	16
1.6	Stadtumbau West.....	18
1.7	INSEK.....	20
2.	<b>Geographische Betrachtung der Sennestadt</b>	
2.1	Geographische Lage.....	24
2.2	Landschaftliche Gebietsumgebung.....	26
2.3	Flächennutzung.....	28
2.4	Einordnung in das Stadtgefüge.....	30
2.5	Identifikationspunkte und Wahrzeichen.....	32
3.	<b>Geschichtliche Betrachtung der Sennestadt</b>	
3.1	erdgeschichtliche Entwicklung.....	36
3.2	historische Entwicklung.....	38
3.3	typische Vegetationsgesellschaften.....	40
4.	<b>Die Anfänge der Sennestadt</b>	
4.1	Die Situation nach 1945.....	44
4.2	Der Ideenwettbewerb.....	46
4.3	Hans bernhard Reichow Biografie.....	48
4.4	Philosophie und Architekturvorstellungen.....	50
4.5	Zelle-Nachbarschaft-Bezirk.....	52
5.	<b>Sennestadt nach 10 Jahren - Planung und Ausführung 1954 bis 1964</b>	
5.1	Gesamtform und Gliederung der Stadtlandschaft.....	56
5.2	Landschaftsarchitektonische Gestaltung.....	58
5.3	Verkehrskonzept.....	62
	Wohnungsbau.....	66
	Industrie und Gewerbe.....	70
	Einzelhandel.....	74
	Soziale und Soziologische Aspekte.....	76

6.	<b>Zeitgeist und Einflüsse</b>	
6.1	Über den Architekturzeitgeist vergangener Jahrzehnte.....	81
6.2	Die Charta von Athen.....	82
6.3	LeCorbusier.....	84
6.4	Bauhaus und DeStijl.....	86
6.5	organische Architektur.....	88
7.	<b>Lage und Struktur der Planungsräume</b>	
7.1	Begriffsdiskussion Satellitenstadt.....	92
7.2	Bevölkerungsentwicklung.....	94
7.3	Infrastrukturelle Beschaffenheit.....	96
7.4	freiflächenanalyse.....	98
8.	<b>Städtebauliche Bestände und Mißstände</b>	
8.1	Funktion und Funktionsmängel der Nebenzentren.....	102
8.2	Aktuelle Nutzungen.....	104
8.3	Bebauungsstruktur und Ortsbild.....	108
8.4	Substanz- und Gestaltungsmängel.....	110
9.	<b>Erneuerungskonzept und Gestaltungsvorschläge</b>	
9.1	Gestaltung.....	114
9.2	Ziele.....	116
9.3	Bestandsanalyse Kaufweg.....	120
9.4	Lösungsansätze.....	124
9.5	Maßnahmen.....	128
9.6	Erläuterungen.....	129
9.7	Ausstattung.....	130
9.8	Bestandsanalyse Rheinallee.....	133
9.9	Lösungsansätze.....	136
9.10	Maßnahmen.....	140
9.11	Erläuterungen.....	141
9.12	Ausstattung.....	142
9.13	Baummatrix.....	142
9.14	Pflasterdetails.....	142
10.	<b>Resumee &amp; Zukunftsperspektiven.....</b>	
11.	<b>Anhang</b>	
	Verzeichnis der genutzten Texte.....	ZZ





# EINLEITUNG

Nach den Flutwellen der Zerstörung nach dem zweiten Weltkrieg herrschte in Deutschland vor allem eines: Wohnungsmangel. In der gesamten Bundesrepublik wurden daraufhin Siedlungen aus dem Boden gestampft um Flüchtlinge, Heimatlose, Vertriebene, und Heimkehrer auf irgendeine erdenkliche Weise unterzubringen. Die Wohnsiedlungen waren massenhafter stereotypischer Geschosswohnungsbau. Noch heute stellen die Siedlungen aus den 50er und 60er Jahren ein Drittel aller Wohnungen in diesem Segment. Es handelt sich oft um Homogene Siedlungen mit großzügigen Freiflächen. Größtenteils wohnen in Ihnen noch die Erstbezieher von damals. Die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen verstärken jedoch die Nachfrage nach adaptiertem Wohnumfeld. Die Gebäude der 50er Jahre Siedlungen sind modernisierungsbedürftig und Freiräume sind für eine alternde Bevölkerung nur noch wenig nutzbar. Die Aufgabe Gebäude, Infrastruktur und Freiräume an die heutige und zukünftige Nachfrage anzupassen soll im Fokus dieser Ausarbeitung stehen.

1)siehe Fachzeitschrift ‚Garten + Landschaft‘

Zentrales Thema der damaligen Stadtplanung war das Leitbild einer gegliederten und aufgelockerten Stadt. Eine offene Zeilen- und Kammbauweise im Zusammenspiel mit relativ geringen Geschossanzahlen prägt diese Stadtlandschaften. Resultat dessen ist eine geringe Bebauungsdichte mit viel Abstandsgrün und großzügigen Freiräumen, unterbrochen durch vereinzelte Solitärebauten. Sie sind konzipiert als reine Wohngebiete und enthalten nur kleine Gewerbestrukturen, die den täglichen Bedarf decken. Das Prinzip der Funktionstrennung wirkt aus heutiger Sicht wenig komfortabel. Und obwohl die Freiräume zwischen den Gebäuden äußerst großzügig bemessen sind, ist die Aufenthaltsqualität zumeist nicht gegeben. Die Flächen weisen keinerlei Gestaltung oder Funktion auf. Es handelt sich oft um reine Rasenflächen mit vereinzelt Solitärbäumen und kleinstteiligen Aufenthaltsflächen und unzeitgemäßen Spielplätzen. Sie bilden für die Bewohner nur einen geringen Gebrauchswert und werden daher auch so gut wie überhaupt nicht genutzt. 1)

Beispiele für diese typischen Siedlungen sind neben Kiel-Suchsdorf und Göttingen-Leineberg Auch der Stadtteil Sennestadt in Bielefeld.



Die Sennestadt ist den meisten wohl nur als Autobahnfahrt ein Begriff. Gelegen mitten in einer Heidelandschaft und angrenzend an den Teutoburger Wald ist sie ein wahres Paradebeispiel für eine 50er Jahre Siedlung. Mit ihren fast 2500 Hektar und den 21.000 Einwohnern gehört sie zu den größten Siedlungen dieser Kategorie. Der Stadtteil liegt acht Kilometer von der Bielefelder Innenstadt entfernt und ist von dort aus nur mit einer fast 25-minütigen Fahrt mit den öffentlichen Nahverkehrsmitteln zu erreichen. Zwar landschaftlich schön gelegen, weist die Sennestadt aber alle typischen Merkmale einer Großwohnsiedlung auf, die die meisten wohl schon als Trabantenstadt bezeichnen würden. Die strikte Funktionstrennung hebt fast jeden Ansatz eines urbanen Lebens aus und wirkt schlicht unzeitgemäß. Die Außenwirkung des Stadtteiles ist daher eher negativ obwohl die Sennestädter sich durchaus mit ihrem Stadtteil identifizieren. Die Image-Probleme wirken sich nachhaltig auf den Wohnungsmarkt aus: es werden kaum neue Häuser gebaut und die ohnehin schon spärlich vertretene gewerbliche Infrastruktur verzeichnet verstärkte Leerstände. Die Sennestadt sieht sich also einem Konflikt an allen Fronten gegenübergestellt.

Infolge des Monitorings des Förderprogramms ‚Stadtumbau west‘ wurde die Sennestadt als Beobachtungs- und Handlungsraum für

den Stadtumbau bewertet. Es folgte 2007 die Erarbeitung eines integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts (INSEK). Darin werden konkrete Problemfelder aufgezeigt, die von es beispielsweise durch Neuplanungen und Umnutzungen zu bewältigen gilt. Eine Aufgabe die die Stadt, das Stadtteilmanagement, regionale Akteure und Planer zu bewältigen haben, ist insbesondere die Kommunikation und aktive Beteiligung der Bürger an den Planungsverfahren.

Das Ziel meiner Ausarbeitung wird sein, Gestaltungsvorschläge für zwei Quartierszentren der Sennestadt zu entwickeln, die sich an den Zielen des INSEK orientieren, eine deutliche Verbesserung des Stadtlebens in Sennestadt herbei zu führen und dabei auf die Belange seiner Bürgerinnen und Bürger einzugehen. Seien es die demografischen Entwicklungen oder die Belange der Kinder und Jugendlichen. Das EINE maßgeschneiderte Konzept wird aber nicht Resultat sein, denn die Entwicklung eines Handlungskonzepts ist eher als Schritt in eine von vielen Richtungen zu verstehen. Konkreten Maßnahmen werden daher nicht ohne ein umfassendes Beteiligungsverfahren möglich sein. Denn erst wenn alle Akteure aktiv mitgestalten, werden die Lösungen auch exakt den Bedürfnissen einer gegenwärtigen Gesellschaft entsprechen.

# DEMOGRAFISCHER WANDEL

Demografischer Wandel ist ein bundesweites Phänomen, es betrifft sowohl westdeutsche als auch ostdeutsche Gemeinden und Städte. Bielefeld ist jedoch die erste Kommune, die speziell für den Umgang mit diesen Thema eine eigene Stabsstelle im Dezernat eingerichtet hat. Susanne Tatje ist damit die bundesweit erste Demografie-Beauftragte. Sie entwickelte ein speziell auf die Region und die Stadt abgestimmtes Handlungskonzept im Umgang mit der rückwärtigen Bevölkerungsentwicklung. Ganz Allgemein betrachtet versteht man unter demografischem Wandel drei zusammenwirkende Prozesse:

- abnehmende Geburtenraten
- steigende Lebenserwartung
- Wanderungsbewegungen der Bevölkerung.

Da sich diese Entwicklungen auf alle Bereiche der Politik (Bildungs-, Senioren-, Gesundheits-, Wirtschafts-, und Integrationspolitik) auswirken, ist eine regionale Betrachtungsweise nötig. In alle Regionen, Städte und Gemeinden verhalten sich die Auswirkungen des Wandels auf unterschiedlichste Weise. Selbst innerhalb der Stadtteile und der Quartiere können gänzlich gegensätzliche Tendenzen auftreten. Das Belfelder Handlungskonzept leitet sich aus den Ergebnissen der Demografieforschung, Expertengesprächen, Befragungen lokaler Akteure und den gegebenen Potenzialen der Stadt selbst ab. Die Ziele, die für die Stadtentwicklung formuliert wurden, sollen in allen künftigen Planungs-

überlegungen und -prozesse Beachtung finden und in einen dezernats- und fachbereichsübergreifenden Kontext gesetzt werden. Die Beauftragte erhielt ein Mitzeichnungsrecht bei allen Planungsvorhaben der Stadt Bielefeld.

Tatjes demografiefpolitische Ziele lauten:

- „Wir fördern Integration!“
- „Wir werden die familienfreundlichste Stadt in NRW!“
- „Wir wohnen zukunftsfähig!“
- „Wir lernen lebenslang!“
- „Wir gehen fit in die Zukunft!“
- „Wir wirtschaften für die Zukunft!“ 1)

Bielefeld konnte seit dem Jahr 2000 einen Bevölkerungszuwachs vorweisen. In dem Zeitraum von 2000 bis 2005 waren das 6.700 Menschen, davon waren 70% Migranten. Auf Grund der hohen Dichte an Hochschulen und Universitäten handelt es sich bei den Zuwanderern zu Zweidritteln um Bildungswanderer im Alter von 18 bis 25 Jahren. Trotz des natürlichen negativ Bevölkerungssaldos prognostiziert das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung für Bielefeld bis 2020 eine ausgeglichene Wanderungsbilanz. Die Überalterung der Erwerbstätigen und die Veränderung der Haushaltsstrukturen (abnehmende Zahlen der Mitglieder eines Haushaltes) sind Tatsachen, jedoch geht die Stadt Belfeld mit innovativen Projekten und einer adaptieren Politik mit gutem Beispiel für andere deutsche Großstädte voran. 2)

1) siehe Online-Publikation „Impulsreferat demographische Planung als kommunale Strategie“, [http://www.sgw.hs-magdeburg.de/sommerakademie/2009/pdf/D1\\_Susanne-Tatje.pdf](http://www.sgw.hs-magdeburg.de/sommerakademie/2009/pdf/D1_Susanne-Tatje.pdf) 17.06.2011; 18:30 Uhr

2) siehe Online-Publikation „HWWI/Berenberg Städteranking Bielefeld“ <http://www.hwwi.org/fileadmin/hwwi/Publikationen/Partnerpublikationen/Berenberg/Stadtportrait-Bielefeld.pdf> 17.06.2011; 18:08 Uhr

**Entwicklung der Bevölkerung insgesamt und der erwerbstätigen Bevölkerung,  
Ende 2006 bis 2020** Angaben in Prozent

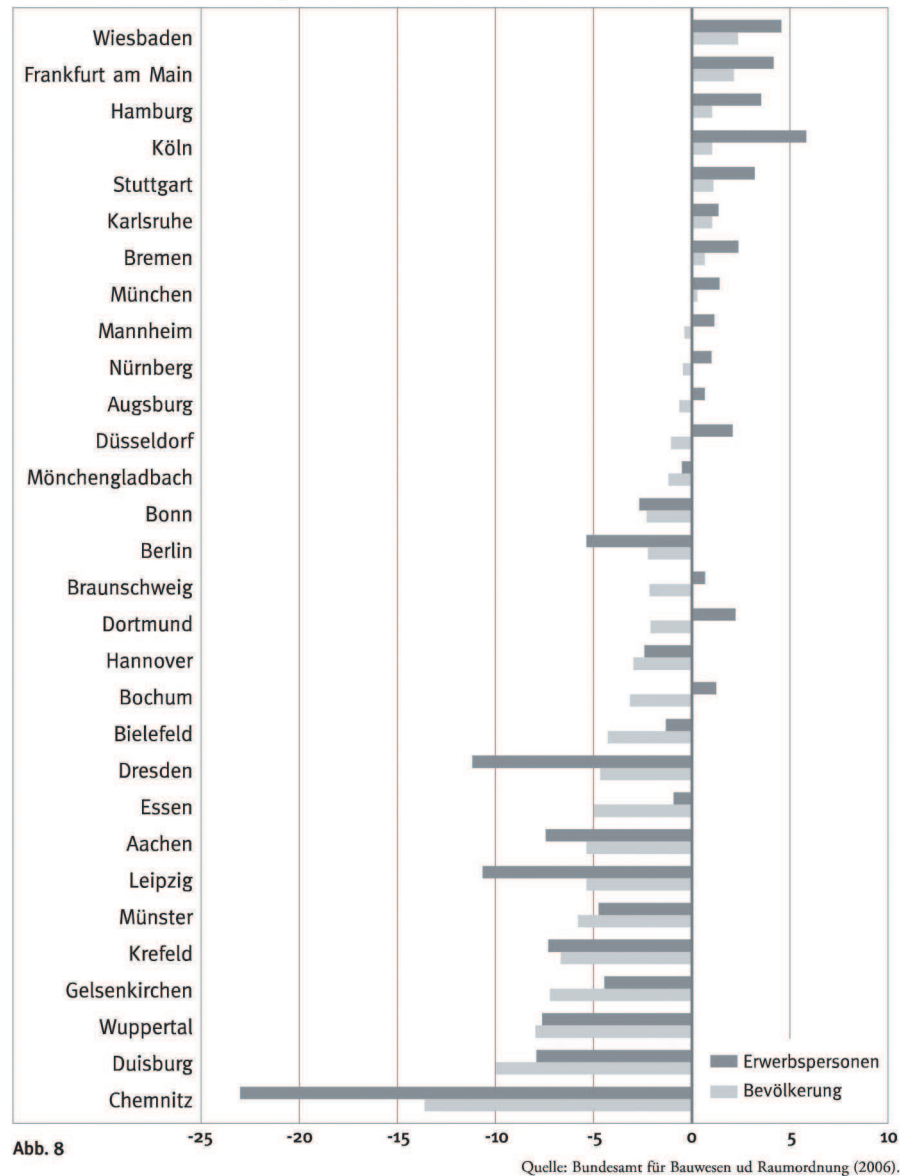


Abb. 8

Quelle: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (2006).

Abb 1 : Tabelle zur Bevölkerungsentwicklung aus Online-Publikation „HWWI/Berenberg Städteranking Bielefeld“ <http://www.hwwi.org/fileadmin/hwwi/Publikationen/Partnerpublikationen/Berenberg/Stadtporrait-Bielefeld.pdf> S. 15

# MULTIKULTIGESELLSCHAFT

BIELEFELD STELLT SICH DEN AUFGABEN VON MIGRATION UND INTEGRATION

Neben Überalterung ist noch eine weitere Bevölkerungstendenz feststellbar. Immer mehr Menschen weisen einen Migrationshintergrund auf, in Bielefeld sind das über 96.000 Personen. Der Bewohner-Querschnitt wird kulturell und glaubens-gemeinschaftlich facettenreicher.

Im Jahr 2008 sind 38,5% der ausländischen Bevölkerung in Bielefeld Türken, 25% EU-Ausländer und 12,6% sind Asiaten. 1)Die Stadt Bielefeld betreibt eine aktive Integrationspolitik auf kommunaler Ebene, die den örtlichen Bedürfnissen angepasst ist. Besonderes Augenmerk liegt auf der Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien und deren sprachlicher Bildung. 2006 wurde erfolgreich das Modellprojekt ‚Miteinander reden, miteinander leben‘ gestartet, bei dem ausländische Kin-

der auf die Grundschule vorbereitet werden und außerdem eine Verbesserung der Beschäftigungsmöglichkeiten von Lehrkräften erzielt wird.

Trotz alledem, Integrationsprobleme werden vor allem in Hinblick auf den Arbeitsmarkt deutlich: Die Arbeitslosenquote der Inländer beträgt 10,9% und die der Ausländer 24,8% zumeist sind Gründe hierfür wiederum unzureichende sprachliche Fähigkeiten.

Bei kultureller und sozialer Integration besteht die Aufgabe darin die Bindung aller an gemeinsame Werte zu fördern, um eine soziale Inselbildung und ein beziehungsloses Nebeneinander von Gemeinschaften und Kulturen zu vermeiden. Zweckdienlich wären daher Räume für informelle Treffen unterschiedlicher Gruppierungen, die das Miteinander fördern.

---

1)siehe ‚Handlungsprogramm Senne-  
stadt‘ Online-Publikation:  
[http://www.bielefeld.de/ftp/doku-  
mente/Handlungsprogramm\\_Senne-  
stadt.pdf](http://www.bielefeld.de/ftp/dokumente/Handlungsprogramm_Senne-<br/>stadt.pdf)  
23.06.2011 10:30 Uhr



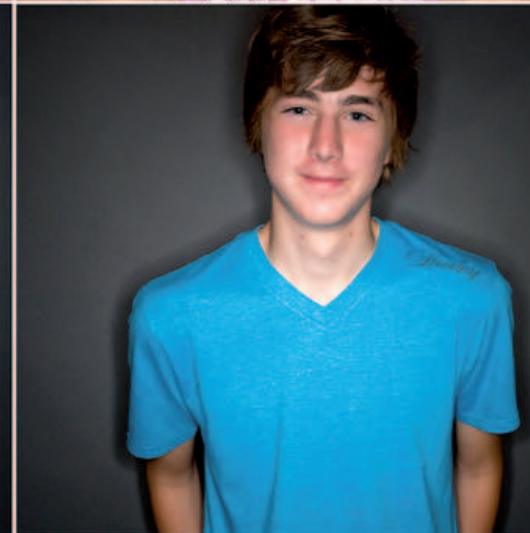


Abb. 1 *nebenstehend*  
Foto zur Illustation der  
gesellschaftlichen Vielfalt  
Quelle: flickr.com  
einmalige Nutzung mit Erlaubnis  
des Urhebers Ed McGowan

# DER BIELEFELD-PAKT

Das Rhein-Ruhr-Gebiet hat wie die gesamte Bundesrepublik mit bestimmten Veränderungen zu kämpfen, egal ob diese wirtschaftlicher, bildungspolitischer oder bevölkerungsstruktureller Natur sind. Diesen Aufgaben zu begegnen ist nicht nur Sache der Politik, sondern auch der Verwaltung und der Stadtgesellschaft. Als Festsetzung für ihre Ziele und Prioritäten entwickelte die Stadt Bielefeld daher den ‚Bielefeld-Pakt‘. Dieser Zielkatalog betrifft die Bereiche Bildung, Klimaschutz und Wirtschaftsförderung, besitzt aber eher imagefördernden bzw. symbolischen Charakter. Angesprochen werden dabei, neben der Verwaltung, hauptsächlich ortsansässige Betriebe und Privatpersonen.

Bis 2020 will die Stadt Bielefeld beispielsweise 40% ihres CO<sub>2</sub> Ausstoßes reduzieren und ihren Strom zu 20% aus erneuerbaren Energiequellen gewinnen. Konkret bedeutet dies, dass energetische Sanierungen von Gebäuden privat geleistet werden soll und die Stadt dabei durch Beratung und Förderung unterstützt. Bei kommunalen Neubauten wird auf hohe Energieeffizienz und klimaverträgliches Bauen gesetzt. Der öffentliche Personennahverkehr soll gefördert werden durch Streckenausbau, insbesondere durch Erweiterungen und Ergänzungen auf den Strecken

Brackwede-Bahnhof nach Sennestadt und Brackwede-Kirche nach Sennestadt. Die Stadt strebt eine Verdopplung der Fahrgastzahlen bis 2030 an.

Um laufende Kosten einzusparen wird die Beleuchtungstechnik in städtischen Gebäuden modifiziert. So werden Leuchtmittel mit höchster Energieeffizienz eingesetzt und Tageslicht- bzw. präsenzabhängige Steuerungen installiert. Zu dem wird eine Klimakampagne unter dem Titel ‚Bielefeld will’s wissen‘ als Marketinginstrument eingesetzt.

Auf dem wirtschaftlichen Gebiet wird neben der Förderung von neuem unternehmerischem Handeln auch auf Bestandspflege gesetzt und auf eine verstärkte Vernetzung der Akteure untereinander gepocht. Da der Stadt attraktive Gewerbeflächen fehlen, werden Public-Private-Partnerschafts-Modelle zur Erschließung neuer Flächen genutzt und Altstandorte werden gewerblichen Wiedernutzung zugeführt. Auf Verwaltungsebene sollen bei öffentlichen Vergaben verstärkt Betriebe aus der Region berücksichtigt und mit Aufträgen bedacht werden.

In wie weit und in welchem Maße diese Vorstellungen realisierbar sind, bleibt jedoch nur abzuwarten. \_\_\_\_\_

1) siehe Online-Publikation  
„Bielefeld Pakt -  
Themenschwerpunkt Klimaschutz;  
Themenschwerpunkt Wirtschaftsförderung“,  
<http://www.bielefeld.de/de/rv/bip/>  
07.06.2011; 16:09 Uhr



Abb 1. *nebenstehend:*  
symbolischer Beitritt zum Bielefeld  
Pakt durch Oberbürgermeister Pit  
Clausen  
Quelle: Online-Publikation  
<http://www.bielefeld.de/de/rv/bip/>  
01.07.2011 23:48 Uhr

# POLITIK & WIRTSCHAFT

## POLITIK

Das seit 1999 von der CDU regierte kreisfreie Bielefeld teil sich auf landespolitischer Ebene auf in drei Wahlkreise: Bielefeld I (Stadtteile: Mitte, Schildesche, Gadderbaum), Bielefeld II (Stadtteile: Heepen, Brackwede, Stieghorst, Sennestadt, Senne) und Gütersloh I – Bielefeld III (Borgholzhausen, Halle, Steinhagen, Vermold, Werther). Repräsentant der Stadt und vorsitzender des Rat der Stadt ist der Oberbürgermeister Pit Clausen, der allgemein vertreten wird durch Tim Kähler sowie den 1. Bürgermeister Detlef Helling (CDU) und den 2. Bürgermeister Horst Grube. (SPD)

## WIRTSCHAFT

Wirtschaftlich betrachtet, zeigt sich die Stadt als Standort für zahlreiche große Traditionsunternehmen, die den Raum teilweise bereits seit über einem Jahrhundert nachhaltig prägen. Die ersten Fabriken waren vornehmlich Textil-produzierende und -verarbeitende Unternehmen. Mit der Industrialisierung kamen auch zunehmend metallverarbeitende Firmen hinzu. Heute weist die Region ein breit gefächertes wirtschaftliches Potenzial auf. Sei es die Nahrungs- und Genussmittelindustrie, die Druck- und Bekleidungsindustrie sowie Bauwirtschaft und Maschinenbau. Alle Wirtschaftssektoren werden bedient durch Firmen wie Oetker, Seidensticker, Graphia, Dürkopp, Windsor, Gildemeister, Schüco, Goldbeck und Alcina. Die meisten sind vorwiegend mittelständig ausgerichtete Unternehmen und profitieren von den günstigen

Standortfaktoren, wie die infrastrukturellen Anbindungen. 1) Laut der aktuellen Statistik der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen befindet sich die Stadt Bielefeld im oberen Mittelfeld der Region (verglichen mit den restlichen Kreisen und kreisfreien Städten) bezüglich ihres Bruttoinlandsproduktes und der Kaufkraft. Jedoch liegt das BIP mit 53.478€ deutlich unter dem anderer deutscher Städte 3). Auffällig ist auch der sehr geringe Anteil an verarbeitendem Gewerbe bezüglich der Anzahl der Betriebe, der Angestellten und des Gesamtumsatz. Hier liegen die Zahlen bis zu 60% unter denen des Spitzenreiters Gütersloh. Dies unterstreicht noch einmal, dass die Stadt vornehmlich auf den tertiären, also den Dienstleistungssektor forciert ist. 2) Der Bereich nahm zwischen 2000 und 2005 um 3,2% zu, während die Industrie einen Arbeitsplatzrückgang von 12,2% verzeichnet. 3)

Die Stadt kann sechs Hochschulen vorweisen, die auf industrietechnischer und wirtschaftlicher Ebene ausbilden und ein großes Potenzial für die Stadt an Fachkompetenz akquirieren. Da die Zahl der Beschäftigten mit Fach-, Fachhoch- oder Hochschulabschluss nur bei 10,7% liegt und die Qualifikationsstruktur der Beschäftigten damit unterdurchschnittlich ausgeprägt ist, ist es für Bielefeld von entscheidender Bedeutung die Forschungsbereiche der Universität nachhaltig zu etablieren.

1) siehe Online-Publikation „Starker Standort für Wirtschaft und Wissenschaft“, <http://www.bielefeld.de/de/wirtschaft> „Oberbürgermeister Pit Clausen (SPD)“ <http://www.bielefeld.de/de/dob> „Rat und Verwaltung“ <http://www.bielefeld.de/de/rv> 15.06.2011; 14:03 Uhr

2) siehe Online-Publikation „Zahlenspiegel-Daten&Fakten 2010“ [http://www.ostwestfalen.ihk.de/uploads/media/Zahlenspiegel\\_2010.pdf](http://www.ostwestfalen.ihk.de/uploads/media/Zahlenspiegel_2010.pdf) 15.06.2011; 14:08 Uhr

3) siehe Online-Publikation „HWWI/Berenberg Städteranking Bielefeld“ <http://www.hwwi.org/fileadmin/hwwi/Publikationen/Partnerpublikationen/Berenberg/Stadtportrait-Bielefeld.pdf> 17.06.2011; 18:08 Uhr



Abb 1 :  
Rathaus der Stadt Bielefeld (lizenzbe-  
freit von wikimedia, Urheber: Zefarm)



# STADTUMBAU WEST

## DIE ENTWICKLUNG DES FÖRDERPROGRAMMS

Ende der 90er Jahre stellt man in den neuen Bundesländern einen verstärkten Bevölkerungsrückgang fest, damit einher ging ein teils massiver und dauerhafter Wohnungslehrstand. Um dem Bevölkerungsverlust und seinen Folgen auf kommunaler Ebene zu begegnen, wurde die Expertenkommission ‚wohnwirtschaftlicher Strukturwandel in den neuen Ländern‘ eingesetzt. 2002 wurde dementsprechend ein Wettbewerb um die besten und effektivsten Stadtumbaukonzepte angestrebt. Bei den 260 ostdeutschen Kommunen, denen ein Umbau-Konzept zu Teil wurde, stieß der Stadtumbau Ost auf große Resonanz.

In den westdeutschen Gemeinden wurden zur selben Zeit ebenfalls demografische Veränderungen wahrgenommen, jedoch beschränkten sich diese zunächst auf wirtschaftsstrukturell schwache Teilräume. Ein ExWoSt-Forschungsfeld, das sich mit dem Thema Stadtumbau West beschäftigte, wurde von 2002 bis 2008 geführt und untersuchte Sechzehn ausgewählte westdeutsche Pilotstädte im Hinblick auf Stadtumbaustrategien. Die Mittel dafür stellten das Land, die Kommunen und der Bund mit 30 Mio. Euro. Handlungsschwerpunkte waren und sind nach wie vor die:

## MASSNAHMEN

**Aufwertung der Innenstadt**  
**Anpassung an Wirtschaftsstandorte**  
**Anpassung an Wohnstandorte**  
**Revitalisierung von Brachflächen**

Um einen qualitätsvollen Charakter der Städte zu untermalen und aufzubauen wird eine enge Kooperation mit privaten Akteuren angestrebt, insbesondere mit Gebäude- und Flächeneigentümern. Dabei steht im Vordergrund, dass Aufwertungs- und Rückbauinvestitionen in ein gleichberechtigtes Verhältnis gebracht werden. Die Bielefelder Sennestadt wurde ebenfalls mit in das Handlungsprogramm des Stadtumbau mit aufgenommen, da die sozialen und ökonomischen Veränderungen die Attraktivität des Stadtteils nachhaltig negativ beeinflussen. Zudem verliert die Sennestadt Bevölkerung und tut sich schwer mit der erfolgreichen Integration von Migranten. Auch die zunehmende Arbeitslosigkeit verschlechtert die Innen- und Außenwahrnehmung des Stadtteils.

1) siehe Online-Publikation  
„Stadtumbau West -  
Allgemeine Informationen“,  
<http://www.stadtumbauwest.info>  
06.06.2011; 18:01 Uhr



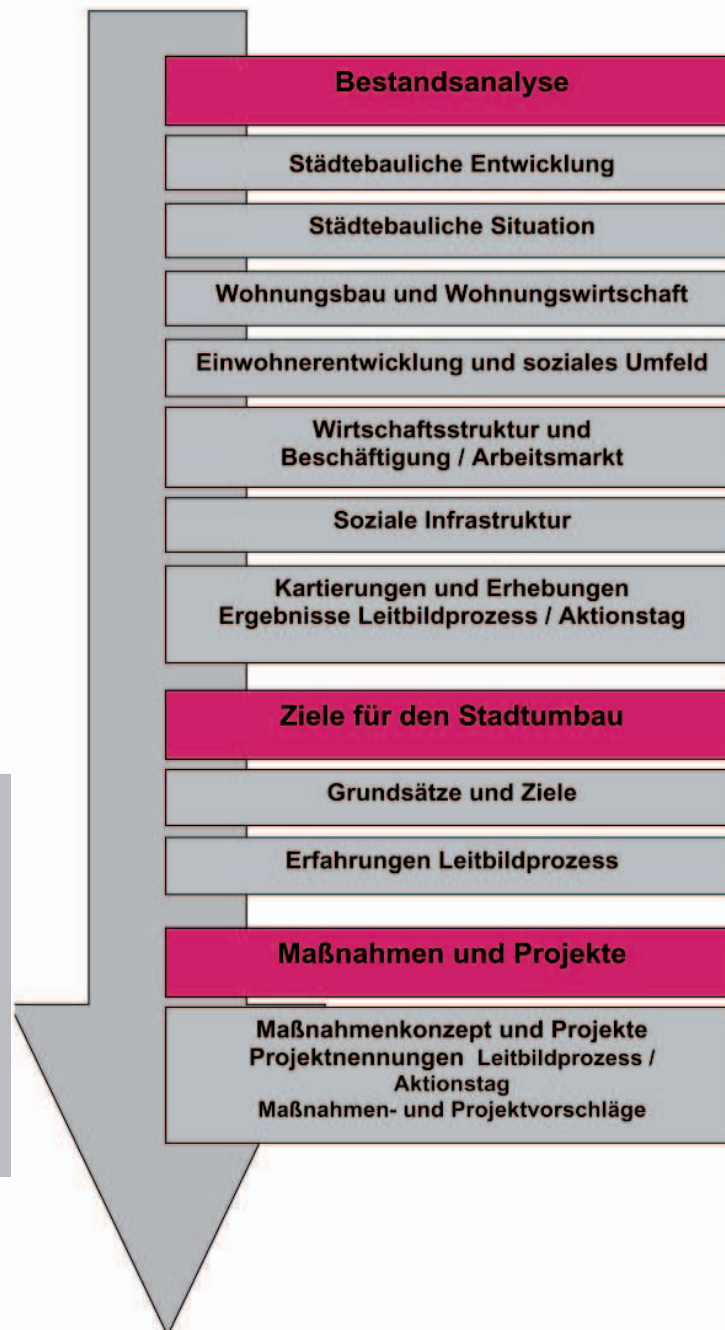
Abb 1 :  
Unterführung unter der Paderborner  
Straße auf Höhe der Kreuzkirche,  
eigene Aufnahme  
18.04.2011





# INSEK

DAS (GEBIETSBEZOGENE) INTEGRIERTE STÄDTEBAULICHE ENTWICKLUNGSKONZEPT DER STADT BIELEFELD



1)siehe "integriertes städtebauliches  
Entwicklungskonzept"; Stadt Bielefeld;  
Stand August 2010  
S. 4 ff

Abb 1 :  
Schema zur Vorgehensweise des INSEK  
aus "integriertes städtebauliches  
Entwicklungskonzept"; Stadt Bielefeld;  
Stand August 2010  
S. 9

Das integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept, ist sowohl Analyse als auch Aufgabenkatalog. Es ist entstanden aus den Förderprogramm Stadtumbau West.

Die Ergebnisse dessen zeigen einen erhöhten Handlungsbedarf für Bielefeld und insbesondere für den Stadtteil Sennestadt. Auffällig durch seine überdurchschnittlich hohen Werte in Bezug auf Überalterung, Einwohneranteil mit Migrationshintergrund, Arbeitslosigkeit und geringem Einkommen. Hinzu kommen bauliche Mängel wie unzeitgemäße Wohnungsgrundrisse und alternde Baustrukturen, sowie die große Entfernung zum Stadtkern Bielefelds. Der Stadtteil ist im Vergleich zur Gesamtsumme der Stadt durch negative soziale, ethnische und demografische Negativ-Tendenzen geprägt und verliert dadurch an Image und Attraktivität für Einwohner.

Das im INSEK vorgeschlagene Maßnahmenprogramm umfasst mehr als 35 gebietsbezogene Einzelmaßnahmen, die bis 2013 umgesetzt sein müssen, da das Förderprogramm Stadtumbau West an das NRW-EU-Ziel-2-Förderprogramm gebunden ist.

Maßgeblich für das Programm sind intensive und breit-angelegte Beteiligungs- und Mitwirkungsverfahren für die Bevölkerung des Stadtteils. Darauf aufbauend werden die Schwerpunkte und Maßnahmen präzisiert und in ein interaktives Planverfahren übergeleitet.

Abb 1 :  
Schaufenster im Nebenzentrum  
Kaufweg  
eigene Aufnahme,  
18.04.2011

L a d e n  
B ü r o

z u m i e t e n



# **GEOGRAFISCHE BETRACHTUNG DER SENNESSTADT**



# KAPITEL 2



# GEOGRAFISCHE LAGE

1)Tabelle: Online-Publikation  
„Entwicklung des Stadtgebietes in  
Bielefeld“  
[http://www.bi-info.de/bielefeld/rat-  
haus/statistik/flaechen/entwicklung.  
htm](http://www.bi-info.de/bielefeld/rat-<br/>haus/statistik/flaechen/entwicklung.<br/>htm)  
15.06.2011; 19:58 Uhr

## Flächenentwicklung der Sennestadt in ha

1828	1037
1828	1221
1900	1454
1907	1670
1922	1677
1930	4689
1961	4743
1973	25915
1982	25764
1990	25764
1991	25764
1992	25765
1993	25766
1994	25768
1995	25769
1996	25769
1997	25769
1998	25771
1999	25773
2000	25775
2001	25778
2005	25800

Die Sennestadt ist ein Bezirk der Nordrhein-Westfälischen kreisfreien Stadt Bielefeld. Sie befindet sich am Nordrand der Sennelandschaft und grenzt im Norden an den Hauptkamm des Teutoburger Waldes und im Westen an die Autobahn A2 von Oberhausen nach Dreieck Werder (bei Berlin). Im Osten befindet sich als natürliche Grenze der Menkhauer Bach, einer von ca. 30 Bächen im Bezirk. (Bullerbach, Strothbach, Sprungbach, Hasselbach) Höchster Punkt ist der Berg ‚Auf dem Polle‘.

Die angrenzenden Gemeinden sind im Norden der Stieghorster Ortsteil Lämershagen-Gräfinghagen, im Osten der Oerlinghausener Ortsteil Lipperreihe, im Süden der Kreis Gütersloh mit der Stadt Verle und dem Stadtteil Schloss Holte, sowie im Westen dem Bezirk Senne. Die Gesamtfläche beträgt 24,7 km<sup>2</sup> von denen Zweidrittel bebaut sind. 1)

Die Sennestadt wird durch einen Mittleren unter Naturschutz-stehenden Grünzug von Nord nach Süd geteilt und durch die Paderborner Straße in eine Nord- und Südstadt gegliedert. Die Verwaltungseinrichtungen befinden sich in einem Repräsentativ-Bau auf einer Landzunge mittig des Ortsteils.

Die beiden Planungsgebiete befinden sich jeweils eines in der Nord- und eines in der Südstadt. Die Nördliche Freifläche befindet sich unmittelbar an einer der Hauptverkehrsachsen, der Rheinallee und wird U-förmig umgrenzt von Einzelhandelseinrichtungen. Die Südliche Grünfläche ist rückwärtig gelegen an der Bleicherfelstraße, die ebenfalls eine Haupteerschließung darstellt und in der gleichen Weise die Fläche zu einem U formt.

1)siehe „INSEK“, herausgeber Stadt  
Bielefeld, August 2010  
S.10 ff



# EINORDNUNG IM RAUM

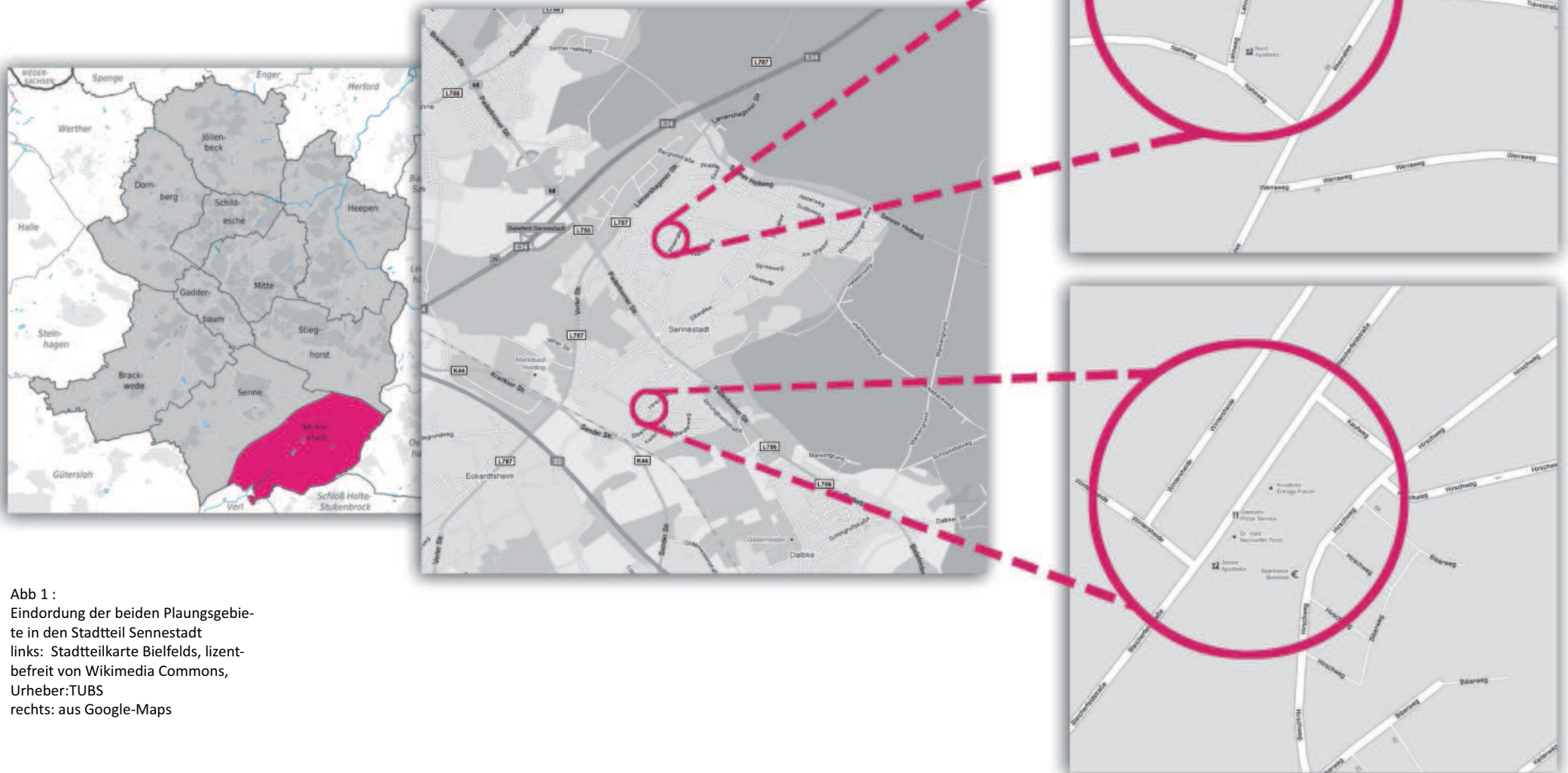


Abb 1 :  
Eindordnung der beiden Plaungsgebiete in den Stadtteil Sennestadt  
links: Stadtteilkarte Bielfelds, lizenzfrei von Wikimedia Commons,  
Urheber:TUBS  
rechts: aus Google-Maps

Landschaftlich betrachtet liegt die Sennestadt in der namensgebenden Heidelandschaft der Senne, einem sangeprägten Biotopverbund, das in enger Verzahnung mit den vielfältigen Waldlandschaften des Teutoburger Waldes, eine der herausragendsten Landschaften in NRW bildet. Neben den natürlichen Standortfaktoren, beeinflusst auch der anthropogene Aspekt, also die Vegetationsveränderung durch Menschenhand, die Region nachhaltig. Durch Viehhut, Bewirtschaftung des Bodens und Rodungen verändert sich die Sennelandschaft seit fast 1000 Jahren kontinuierlich. Viele der jetzigen Landschaftszüge finden daher mittlerweile in den unterschiedlichsten Schutzgebietskategorien ihren Platz. Das FFH-Gebiet Stapellager Senne beispielsweise, umfasst eine Fläche von 11.754 Hektar und bildet Offenlandbiotope mit großflächigen Heide- und Sandtrockenrasenkomplexen. Im Bereich der Senne sind des weiteren die beiden Naturschutzgebiete ‚Moosheide‘ und ‚Menkhäuser Bachtal‘ zu finden. Gerade Bachtäler sind ein weiteres wert-bestimmendes Merkmal dieser Landschaft das Naturschutzgebiet Moosheide grenzt unmittelbar an den Truppenübungsplatz Senne (11.750 ha) und ist insbesondere Lebensraum für die Arten des Offenlandes charakteristisch. Zu finden sind in der Region zudem zahlreiche Naturdenkmäler, wie besonders alte Einzelbäume und Baumgruppen, Findlinge und erdgeschichtliche Gesteinsaufschlüsse. 1)

Lebensräume der Natur- und Kulturlandschaft in der Senne und im Teutoburger Wald mit hoher Bedeutung für den Naturschutz 2)

CHARAKTERISTISCHE LEBENSRÄUME	NATURLANDSCHAFT	KULTURLANDSCHAFT
Senne	Bodensauer Hainsimsen Buchenwald, Birkenbruchwald, Kiefernmoorwald, Fließgewässer-Oberläufe, Moore in Ausblasungswannen, Nährstoffarme Stillgewässer, Erlenbruchwald, Bachauenwald	Bodensaurer Birken-Eichenwald Flechten-Kiefernwald Trockene Sandheiden Borstrasrasen Sandäcker Magergrünland Nassgrünland
Teutoburger Wald	wärmeliebender Kalkbuchenwald, Mesophiler Waldgerste u. Waldmeister-Buchenwald, Bodensaurer Hainsimsen Buchenwald, Bachauenwald	Niederwald Kalkhalbtrockenrasen Kalkäcker Magergrünland

1) siehe „Senne und Teutoburger Wald“, Herausgeber: Naturschutzzentrum Senne, 2008, S. 208 ff, S. 70, S. 200

2) Tabelle Lebensräume der natur- und Kulturlandschaften aus „Senne und Teutoburger Wald“, Herausgeber: Naturschutzzentrum Senne, 2008, S. 216

# LANDSCHAFTLICHE GEBIETSUMGEBUNG





**1. Teutoburger Wald:**  
*Der Südhang des Eberges zwischen Hubertus und der Bundesautobahn muß bewaldet und frei von Besiedlung bleiben, das Längstal zwischen Eberg und der Plänerkette als Wandergebiet erhalten und der Laubwaldbestand der Plänerkette gesichert werden.*



**2. Südliches Vorland des Teutoburger Waldes:**  
*Das Gebiet zwischen Hellweg und Plänerkette muß als unmittelbares Erholungsgebiet der Bevölkerung Sennestads unbedingt von weiterer Bebauung ausgeschlossen werden.*

**3. Wasserschutzgebiet:**  
*Die Waldungen beiderseits des oberen Sprungbaches und bis zum Menkebach sollten auf Gehwegen für die Bevölkerung geöffnet werden.*



*Die darin noch erhaltenen Dünen bedürften besonderen Schutzes.*



**4. Grünzüge im Stadtgebiet:**  
*Auf die Erhaltung der bereits bestehenden und geplanten Grünzüge (Bullerbachtal und Ost-West-Grünzug) darf zugunsten einer anderen Nutzung nicht verzichtet werden.*



**5. Die Sennebäche:**  
*Die Uferhänge und Auen des Buller-, Sprung- und Menkebaches sollten in ihrem natürlichen Zustand belassen bleiben, da sie Lebensraum einer charakteristischen Pflanzen- und Tierwelt der Senne sind.*

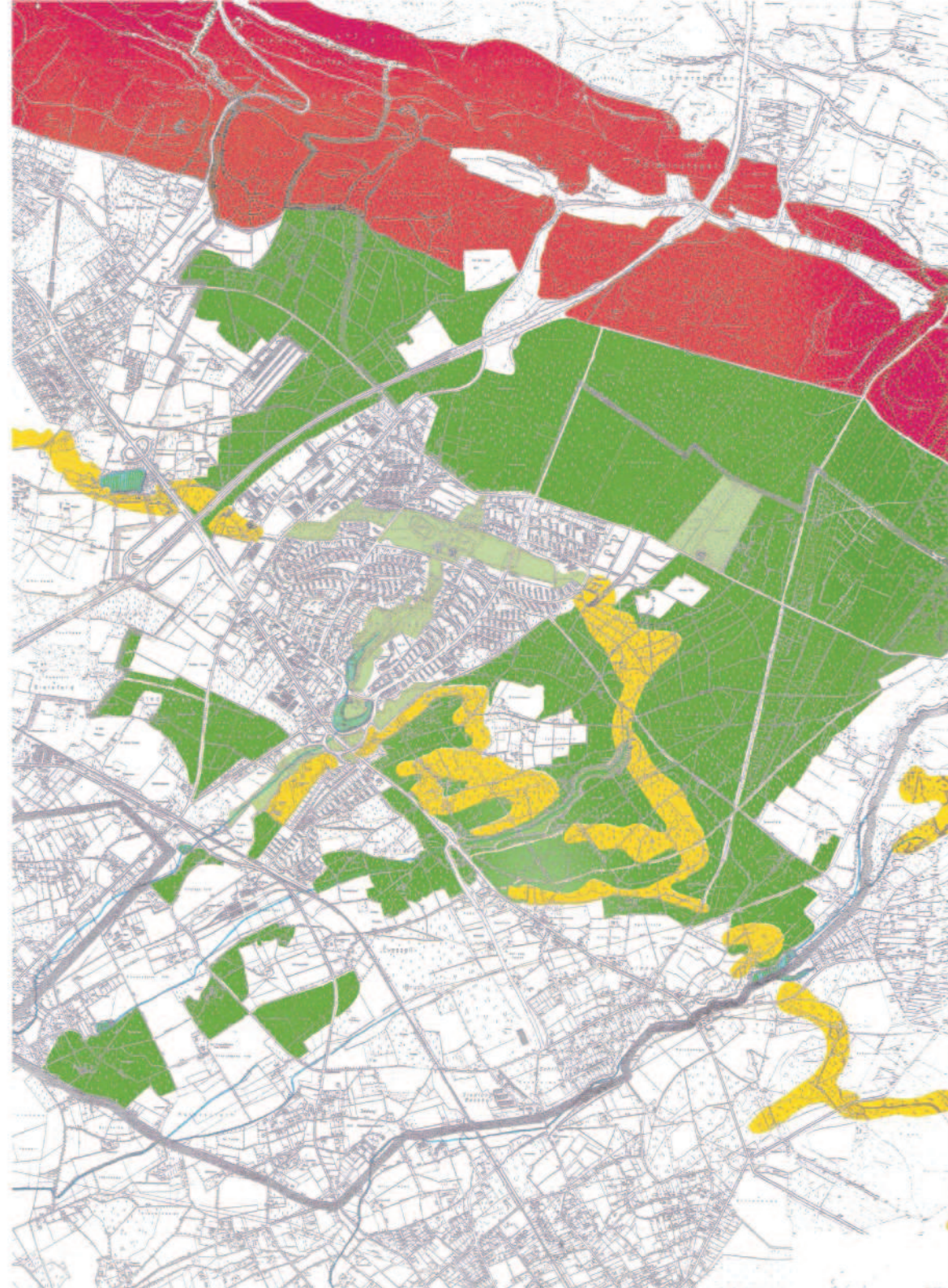


Abb 1 :  
Schützenswerte Landschaften in und um Sennestadt  
aus: „Sennestadt- Geschichte einer Landschaft“, herausgeber Stadt Sennestadt, 1968  
S. 62 f



Flächenart	Größe [in ha]	Anteil [in %]
Gesamtfläche Sennestadt	403,5	100,0
Wohnen	158,7	39,3
Funktionsgebäude Gewerbe	9,7	2,4
Mischnutzung	7,2	1,8
Öffentliche Bauten / Infrastrukturen	21,0	5,2
Grünflächen	27,3	6,8
Wald	73,9	18,3
Kleingärten	6,1	1,5
Wasser	5,6	1,4
Parkplätze	1,5	0,4

1) Tabelle Flächennutzungen und Größen in der Sennestadt; aus „INSEK“, herausgeber Stadt Bielefeld, August 2010 S.26

1) siehe „INSEK“, herausgeber Stadt Bielefeld, August 2010 S.24 ff

# FLÄCHENNUTZUNG

Die Großwohnsiedlung wurde mit dem Ziel der Wohnraumschaffung errichtet. Zentrale Gedanken waren zukunftsorientiertes Wohnen, autogerechte Verkehrsleitung, Verflechtung mit der Natur und dabei stets die Funktionstrennung beizubehalten. Wohnen, Arbeiten, Erholen, Fortbewegen. Daraus resultiert eine, aus heutiger Sicht, untragbare räumliche Zergliederung an den Siedlungsränder. In den Randlagen befinden sich zu meist die Industriegebiete. Wo kein Gewerbe vorherrscht grenzt die Siedlung unmittelbar an die Sennelandschaften und den Teutoburger Wald. Mischnutzungen von Wohnen und Einzelhandel kommen fast ausschließlich im Zentrum, um den Reichow-Platz vor. Vorrangig sind große homogene Wohnungsbau-Flächen, die eine gewisse Urbanität vermissen lassen. Unterstrichen wird dieser Eindruck durch großzügige halb-öffentliche Grünflächen zwischen den Ein- und Mehrfamilienhauszeilen (Abstandsgrün). Die Sennestadt kann ein großes Maß an Grün- und Wasserflächen aufweisen, was sie in Hinblick auf ihre Wohnqualität sehr prägt.

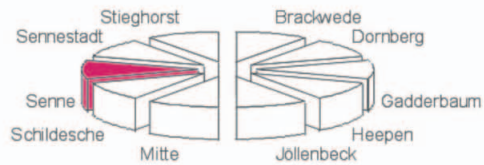
Um dem vorhergesagten Automobil-boom der 50er und 60er Jahre gerecht werden zu können wurde die Stadt mit teilweise überdimensionierten Stellflächen im Bereich der Hauptverkehrsadern ausgestattet, die aber mittlerweile keiner intensiven Nutzung mehr unterliegen und als neue Nutzfläche einer anderen Funktion zugeführt werden kann. Da die Stadt nach außen hin kaum erweitert werden kann, sind besonders die innerstädtischen Brachflächen und mindergenutzen Flächen interessant für neue Nutzungen. 1)



1) Plan gegenwärtiger Flächennutzungen in der Sennestadt; aus „INSEK“, herausgeber Stadt Bielefeld, August 2010 S.24



# EINORDNUNG IN DAS STADTGEFÜGE



Stadtbezirk	Fläche in km <sup>2</sup>	Wohnbevölkerung						Einwohner je km <sup>2</sup> am 01.01.1995	Einwohner je km <sup>2</sup> am 01.01.1996	Einwohner je km <sup>2</sup> am 01.01.1998
		27.05.1970	01.01.1973	01.01.1995	01.01.1996	31.01.1997	01.01.1998			
Mitte	18,69	96225	91454	78471	78167	77573	77094	4199	4182	4125
Schildesche	11,01	44208	44600	40456	40392	40279	40650	3674	3669	3692
Gaddebaum	8,43	15715	15290	12034	11792	11602	k.A.	1428	1399	k.A.
Brackwede	37,94	39256	39348	38343	38386	38378	k.A.	1011	1011	k.A.
Dornberg	29,13	12594	14033	19474	19226	19140	k.A.	669	660	k.A.
Jöllenbeck	29,67	13681	15092	19646	19918	20243	k.A.	662	671	k.A.
Heepen	38,17	32204	35508	43713	44605	45044	k.A.	1145	1169	k.A.
Stieghorst	27,69	24958	25770	29872	29892	30074	30076	1068	1069	1076
Sennestadt	24,48	20273	22332	22245	22080	22200	k.A.	909	902	k.A.
Senne	32,20	16750	17570	20699	20701	20638	k.A.	643	643	k.A.
Zusammen	<b>257,68</b>	<b>315891</b>	<b>320997</b>	<b>324953</b>	<b>325159</b>	<b>325171</b>	<b>324466</b>	<b>1261</b>	<b>1262</b>	<b>1259</b>
Davon Innenstadt *	38,13	156891	151344	130961	130351	129454	k.A.	3435	3419	k.A.
Außenstadt **	219,55	159743	169653	193992	194808	195717	k.A.	884	887	k.A.

\* Mitte, Schildesche, Gaddebaum  
 \*\* Übrige Stadtteile

Sennestadt ist einer von 9 weiteren Stadtbezirken Bielefelds (Mitte, Schildesche, Gaddebaum, Brackwede, Dornberg, Jöllenbeck, Heepen, Stieghorst, Senne). Es hat einen flächenmäßigen Anteil von 12,5% und einen Bevölkerungsanteil von 6,5% im Vergleich zur gesamten Stadt. Sennestadt ist der Süd-Östlichste Stadtbezirk und grenzt innerstädtisch an Stieghorst und Senne.

Als Sennestadt wird häufig nur die von Hans Bernhard Reichow konzipierte Großwohnsiedlung betrachtet. Tatsächlich existieren daneben aber noch die ursprünglich ländlich geprägten Ortsteile Dalbke, Eckardsheim und Heideblümchen, die mit der Eingemeindung in die Stadt Bielefeld ebenfalls zusammengefasst wurden zur Sennestadt.

Im Stadtgefüge nimmt sie jedoch eine periphere Lage ein durch die recht große Entfernung zur Innenstadt und die trennende Wirkung des Teutoburger Waldes und der A2. Es entsteht eine Zwischenlage: die Entfernung zum Stadtkern ist zu groß um als Teil Bielefeld wahrgenommen zu werden aber sie ist zu großstädtisch geprägt um von dem klassischen Abwanderungsverhalten von Familien in das Umland zu profitieren. Die Fläche der Sennestadt hat nach ihrer Fertigstellung und der Eingemeindung in den siebziger Jahren kaum zugenommen, da keine großflächigen Baugebietsentwicklungen unternommen wurden. Am westlichen Rand der Großwohnsiedlung entstand ein Industriegebiet, später kamen noch weitere kleinere Gewerbestandorte hinzu. (Fuggerstraße, Krackser Straße, Gliedemeisterstraße, Piderits Bleiche) 1)

1) siehe „INSEK Stadt Bielefeld“, Herausgeber Stadt Bielefeld, August 2010 S.10 ff



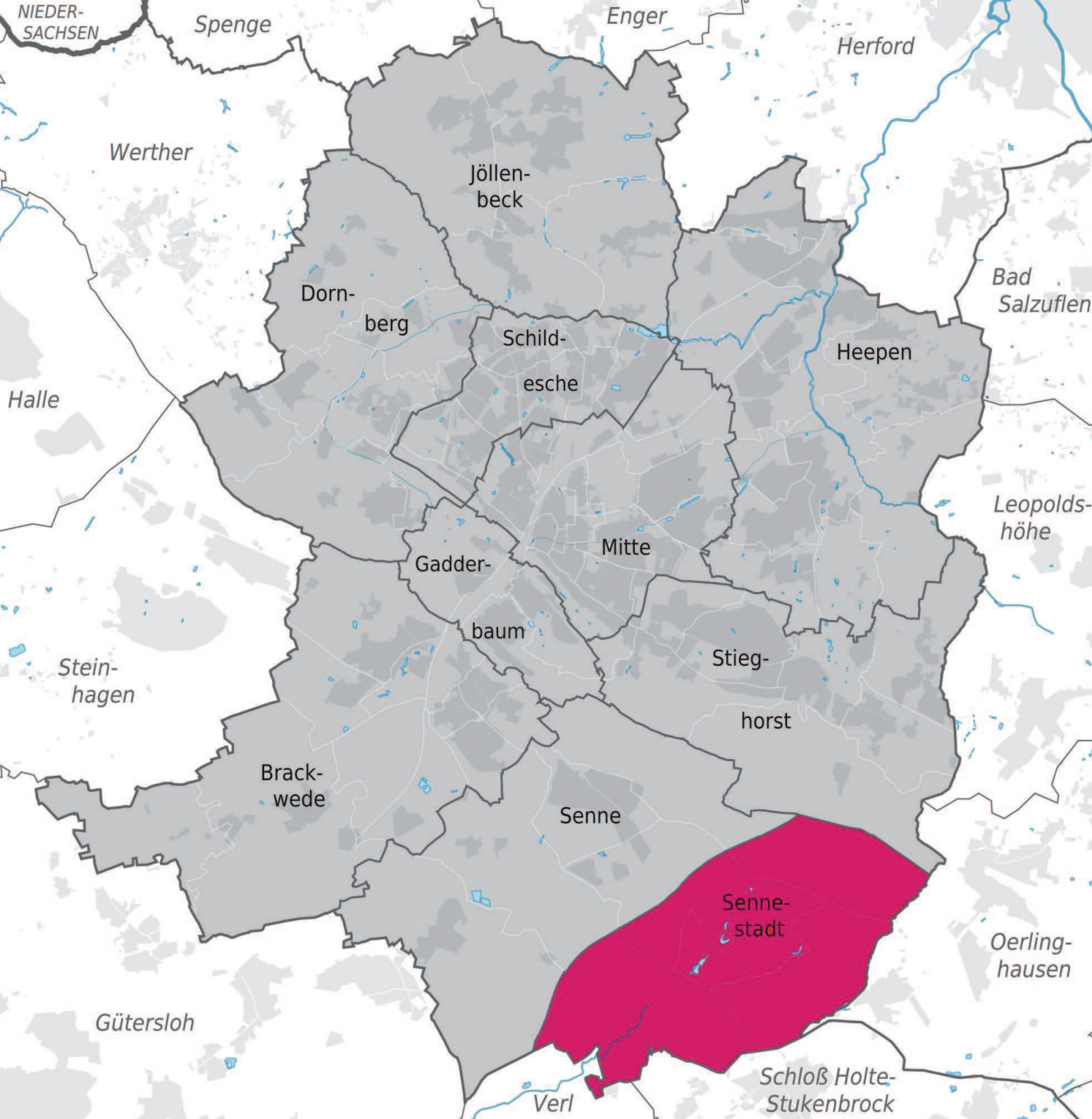


Abb 1 :links  
Online- Publication  
„Bezirk Sennestadt in Bielefeld“  
(lizenzbefreit von Wikimedia  
Commons, Urheber: TUBS)  
[http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/62/Bezirk\\_Sennestadt\\_in\\_Bielefeld.svg](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/62/Bezirk_Sennestadt_in_Bielefeld.svg)  
04.06.2011; 22:08 Uhr

2) Tabelle und Diagramm  
Online-Publikation:  
„Staistiken“  
<http://www.bi-info.de/bielefeld/rathaus/statistik/index.htm>  
15.06.2011; 17:26 Uhr

# WAHRZEICHEN DER SENNESTADT

Die Sennestadt ist selbst schon als bauliche Besonderheit zu betrachten, obwohl in Reiseführern kaum beachtet, stellt die Siedlung ein architektonisches Relikt aus vergangenen Zeiten da. Nicht vielen Stadtplanern war es vorbehalten ein derartiges Projekt aus einem Guss zu realisieren. Sie spiegelt den Zeitgeist der 50er Jahre wieder und übt nicht nur für das geschulte Auge eine nur schwer zu erklärende Faszination aus. Die Sennestadt ist nicht wie alle anderen Siedlungen.

Als buchstäblich herausragende Kennzeichen sind die, zwar wenig attraktiven aber doch einprägsamen, Punkthochhäuser, die sich im gesamten Stadtgebiet wieder finden lassen.

Als ‚echte‘ Wahrzeichen gelten jedoch eher die Gotteshäuser der Stadt: von der 1894 erbauten Kreuzkirche (evangel.), die noch an die Zeiten vor Hans Bernhard Reichow erinnert, über die über allem wachende evangelische Jesus-Christus Kirche bis hin zu der zentral gelegenen katholischen Sankt Thomas Morus Kirche. Alle drei haben wenig mit der klassischen ‚Dorfkirche‘ zu tun, die man in ländlicheren Regionen erwartet oder aus historischen Stadtkernen kennt. Es handelt sich bei den beiden letzteren um Kirchen, die ebenfalls in den 60er Jahren errichtet wurden und eine typisch

für die Zeit reduzierte moderne Formsprache in sich vereinen. Die Kreuzkirche hingegen ist die älteste noch erhaltene Kirche in der Sennestadt, ihr Grundstein wurde am 21. Juli 1893 gelegt. Ihr Bild ist geprägt durch die Materialwahl von regionalem Naturstein und dem Fehlen eines Turmes (dessen Bau war auf Grund von Kapitalmangels nicht möglich).

Das Zentrum der Siedlung bildet das Sennestadthaus mit seiner Inszenierung auf der Rathaus-Halbinsel. Der vergläserte Bau auf der künstlichen Landzunge thront über der Stadt und bietet seinerseits einen Überblick über die Siedlung. Mit dem vorkragenden, auf zwei Stützen über dem Wasser stehenden Anbau wird ein deutlicher Akzent gesetzt, der die Härte des Hochhauses zu brechen versucht.

In der Stadt sind zudem zahlreiche Skulpturen, Plastiken und Reliefs zu finden, wie der ‚Minotaurus‘ von 1982 oder die Skulpturen-Trilogie auf dem Reichow-Platz, das ‚Große Strandstilleben‘ im Weiher vor dem Rathaus etc. 1)

1) siehe Online-Publikation „Skulpturen in Sennestadt“, <http://www.sennestadtverein.de/sennestadt/kulturelles/skulpturenpfad/index.htm>  
19.06.2011; 19:45 Uhr



- Abb 1 bis 5 :  
von oben links nach unten rechts:  
Abb 1: Punkthochhaus am Matthias-  
Claudius-Weg (Foto eigen)  
Abb 2: Skulptur ‚Großer Minotaurus‘  
von Richard Heß (lizenzbefreit von  
Wikimedia Commons)  
Abb 3: St. Thomas-Morus-Kirche in der  
Rheinallee (Foto eigen)  
Abb 4: Kreuzkirche an der Paderborner  
Straße (Foto eigen)  
Abb 5: Sennestadthaus am H.B.  
Reichow-Platz  
(lizenzbefreit von Wikimedia Commons)

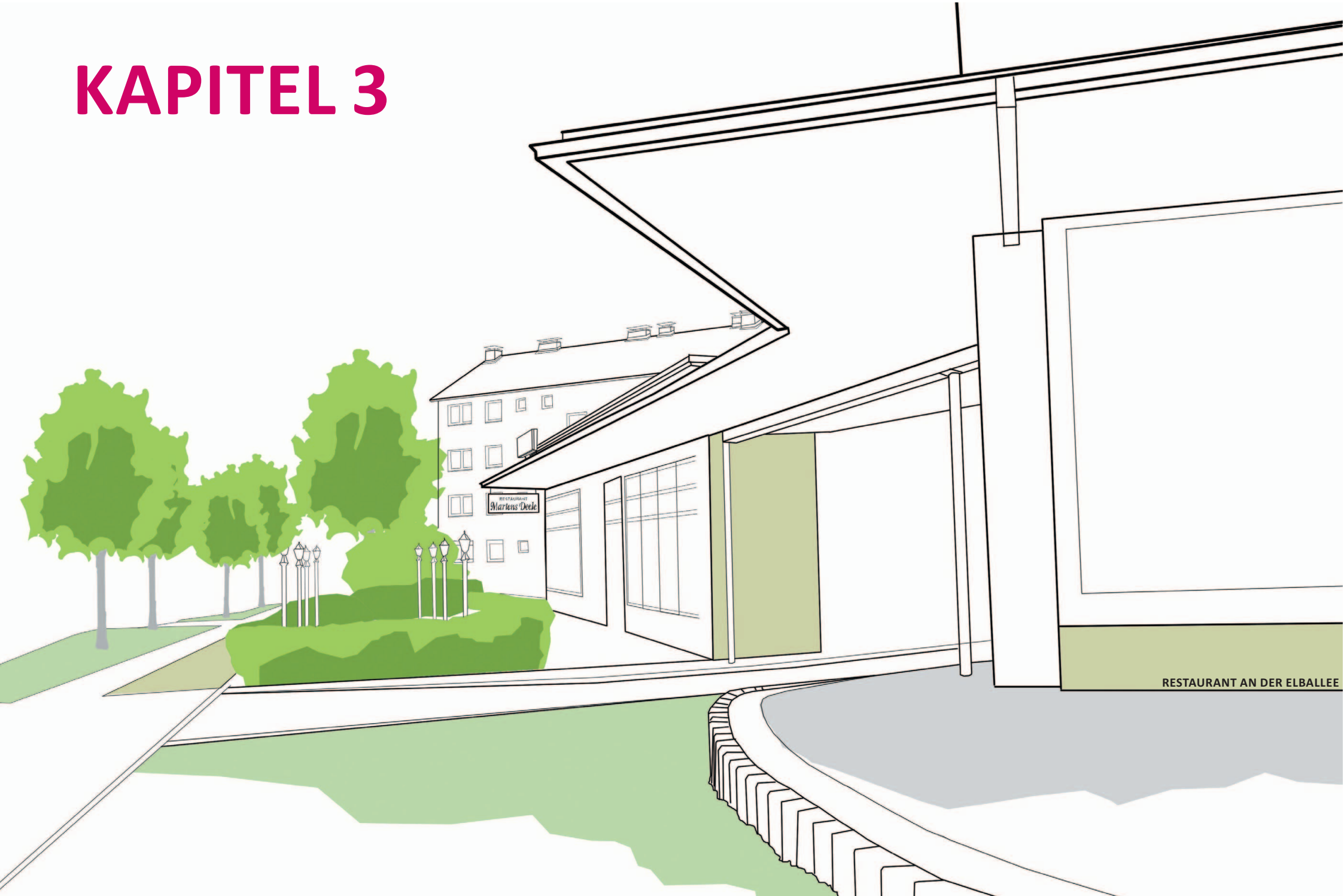


# IDENTIFUKATIONSPUNKTE



# **GESCHICHTLICHE BETRACHTUNG DER SENNESSTADT**

# KAPITEL 3



RESTAURANT AN DER ELBALLEE



Das prägende landschaftliche Charakteristikum der Senne ist der Teutoburger Wald, dieser stammt, erdgeschichtlich betrachtet, aus dem Erdmittelalter, dem Mesozoikum. Zahlreiche meeresbiologische Funde von, in Sand- und Kalkstein eingeschlossenen Muscheln, Armkiemern, Seelilien und Seeigeln, beweisen, dass bevor es zur Gebirgsbildung kam, das Gebiet, fast ununterbrochen, ca. 140 Millionen Jahre von Meereswasser bedeckt sein musste. Gegen Ende der Kreidezeit begann die Gebirgsbildung, die den Teutoburger Wald formte. Während des Hebungsprozesses kam es zur Bildung mehrerer bedeutender Bruchlinien, die den geschlossenen Gesteinsschichtenverband in viele kleinere Schollen zerlegte. Als bedeutendste Störung dieser Art ist die Osnig-Hauptverwerfung zu nennen, die längs durch den gesamten Teutoburger Wald bis über Osnabrück hinaus verläuft. Die ältesten Schichten des Gebirges gehören zum Jura, sie weisen einen schmierigen Tonmergel auf, dessen rotbunte Farbe auf Einwehungen von rotem Wüstenstaub aus dem Festland zurückzuführen ist. Die Sennelandschaft ist das Ergebnis der Eiszeit. Die niedrigen Temperaturen und Niederschläge führten in Nordeuropa und Teilen Mitteleuropas zu Gletscherbildungen. Die von Skandinavien aus

in südlicher Richtung bewegenden Eismassen (Inlandeis), schoben sich über die Ostseesenke hinweg bis nach Deutschland. Das Inlandeis fand dabei Halt an der Linie des Teutoburger Waldes. An den Eisrändern entstand ein Grundmoränenrücken. Wesentlich prägender war jedoch das nach Südwesten abfließende Schmelzwasser der Gletscher, das zahlreiche nordische und einheimische Gesteine mit sich trug und einschwemmte. Darunter der häufig vertretene Feuerstein (Flint), der eigentlich aus dem Ostseeraum stammt. Weiteres Geschiebematerial sind der rote Granit, der bunte Porphyre, Gneis und der dunkle Diabas. Im Zuge des Abtauens der Eismassen, entstanden sehr bedeutende Schmelzwasser-Sandebenen (Sander). Der Sander setzt etwa am Sennefriedhof ein und begleitet überall südöstlich davon den Gebirgsrand. Die Dünenbildung setzte kurz nach dem Verschwinden des nordischen Inlandeises ein. (vor ca. 200 000 Jahren) Grundsätzlich werden zwei Dünen-Typen in der Senne unterschieden: die langgestreckten Strichdünen und die Bogen- oder Parabeldünen. Die Form und Mächtigkeit (15-20 m) der vorgefundenen Dünen ist zurückzuführen auf Winde aus Westsüdwest und Südwest. 1)

1) siehe „Sennestadt- Geschichte einer Landschaft“, herausgeber Stadt Sennestadt, 1968 S.18 ff

# ERDGESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG





Abb 1 :  
Sandgrube Schlingmann in Düne, bei  
Stukenbrock, Lee-Seite im Anschnitt  
aus: „Sennestadt- Geschichte einer  
Landschaft“, herausgeber Stadt Sen-  
nestadt, 1968  
S. 36





# HISTORISCHE ENTWICKLUNG

Bevor Hans Bernhard Reichow seine städtebauliche Vision auf dem Gebiet der Gemeinde Senne II verwirklichte, wurde das Areal durch unterschiedlichste Entwicklungen geprägt, sei es der Wiederaufbau nach dem 30-jährigen Krieg oder die Verwaltungsreform unter französischer Obhut.

Die erste schriftlich Erwähnung, bezüglich einer Besiedlung der Region, stammt aus dem Jahre 1153, davor wird sie immer als unbesiedeltes, unfruchtbares Gebiet bezeichnet und jahrhundertlang überwiegend als Wiesen- und Jagdgebiet genutzt. Es entstehen erste Höfe und unter den vier Grundbesitzern (dem Bischof von Paderborn, dem Edelmann zu Lippe, dem Grafen Ravensberg und dem Grafen Rietberg) werden erste Grenzziehungen vollzogen. Im Jahr 1332 wurde das Gebiet der heutigen Sennestadt vom Grafen von Rietberg an den Grafen von Ravensberg verkauft. 1556 werden sämtliche Ravensberger Gehöfte schriftlich aufgezeichnet, darunter auch die Bauern des Gebiets, das später in Sennell umbenannt wird. 1587 wird auch das Gut ‚Dal-Beke‘ zum ersten mal erwähnt, dass heute den Stadtteil Dalbke bildet.

Nach dem 30-jährigen Krieg wird sich um den Wiederaufbau und die Neubesiedlung des Landes bemüht. So erhöht sich auch die Zahl der, in der ‚Heepersenne‘ angesiedelten, Gehöfte von 12 (1648) auf 46 (1702). Die Bevölkerung verdient ihren Lebensunterhalt durch das Handwerk der Weberei und der Flachsspinnerei. Von 1807 bis 1813 war die Heepersenne Bestandteil des Westfälischen Königreichs unter Jerome, dem Bruder Napoleons und wur-

de im Zuge einer Verwaltungsreform dem Amt Brackwede zugewiesen, wo sie die Bezeichnung Sennell erhielt. Als zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Industrialisierung einsetzt und mechanische Spinn- und Webmaschinen entwickelt werden, verschlechtert sich die Lage der ländlichen Bevölkerung zusehends. Erst als die Eisenbahnlinie zwischen Paderborn und Bielefeld 1901 entsteht und sich die Straßenverhältnisse verbessern, erhalten die Bewohner der Region die Möglichkeit am wirtschaftlichen Aufschwung teil zu haben. Im Zuge dessen entwickelt sich eine kleine Anzahl an Handwerksbetrieben.

Nach dem zweiten Weltkrieg herrscht im Großraum Bielefeld akute Wohnungsnot, die zu 35% zerstörte Stadt hat mit der Unterbringung tausender Vertriebener schwer zu kämpfen. Es wurde nach günstigem Bauland im unmittelbaren Umfeld der Großstadt gesucht und nach schwierigen Vorverhandlungen stimmte der Rat der Gemeinde Senne II schließlich doch für den Bau einer Großwohnsiedlung, nach den Entwürfen des Architekten Hans Bernhard Reichow. 1965 erhielt Senne II die Stadtrechte und trug den offiziellen Namen Sennestadt. Nur acht Jahre später wurde die Sennestadt Bielefeld einverleibt. 1975 wurde das Rathaus fertig gestellt, das bis heute Bezirksverwaltung und Bürgerzentrum beinhaltet. 1995 wurde die Sennestadt GmbH umfassend reaktiviert um die weitere städtebauliche Entwicklung also den An- und Verkauf von Baugrund zu fördern. Heute hat der Stadtteil schwer zu kämpfen mit Imageproblemen und den Folgen der demografischen Entwicklung. 1)

1) Online-Publikation „Sennestadt - Was war da vorher?“, <http://www.sennestadtverein.de/sennestadt/index.htm>  
03.06.2011, 16:58 Uhr

- 1001 Erste urkundliche Erwähnung der Sennelandschaft als „Desertum Sinethi“ (wüste Heidesteppe)
- 1332 Der Sennebereich kommt unter Ravensberger Herrschaft. Graf Otto I. von Rietberg verkauft die darin wohnenden Eigenleute an den Grafen Bernhard von Ravensberg
- 1702 Erstmalige Erwähnung als Bauernschaft „Senne“ im Ravensbergischen Kataster der Vogtei Heepen.
- bis 1812 gehörte die „Heepen-Senne“ zum Amt Heepen
- 1813 Angliederung durch Dekret des Königs von Westfalen, Hyronimus Napoleon, an das Amt Brackwede mit der Bezeichnung „Senne II“
- 1834 Erste Industrieanlage in der Senne (Papiermühle Tenge-Rietberg in Dalbke)
- 1938/1939 Bau der Autobahn
- 1954 Städtischer Wettbewerb „für eine Großsiedlung in der Gemeinde Senne II“
- 1955 Erste Tiefbauarbeiten für das Siedlungsprojekt
- 1956 Die Sennestadt GmbH wird gegründet  
In Österreich erscheint eine Briefmarke anlässlich eines Städtebau-Kongresses; auf dieser Briefmarke ist auch der Sennestädter Stadtplan dargestellt.
- 15.02.1956 Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe, der Landkreis Bielefeld und die Gemeinde Senne II gründeten die Sennestadt GmbH, um die preisgekrönten Pläne des Architekten und Stadtplaners Hans Bernhard Reichow zu realisieren
- 28.06.1958 Bezug der ersten Wohnungen im Projektgebiet (Uchteweg 7-9)
- 1964 Die Gemeinde Senne II wird alleinige Gesellschafterin der Sennestadt GmbH
27. 04.1965 Der Gemeinde Senne II wird durch Beschluss der Landesregierung die Bezeichnung „Stadt“ verliehen. Gleichzeitig wird der Gemeindename in „Sennestadt“ geändert.
- 25.08.1966 Die Fernsehshow „Spiel ohne Grenzen“ gastiert mit Camillo Felgen als Moderator in Sennestadt. Dabei unterlag die Sennestädter Mannschaft dem Team aus der belgischen Stadt Huy.
- 01.01.1970 Teile der bisher zum Kreis Wiedenbrück gehörenden Gemeinde Sende werden in die Stadt Sennestadt eingegliedert, insbesondere das Anstaltsgebiet Eckardtsheim (von Bodelschwingsche Anstalten)
- 01.01.1973 Eingliederung Sennestadts in die Stadt Bielefeld
- 1978 wird im Flächennutzungsplan die Verlängerung der Württemberger Allee vorgesehen. Die Aufstellung des Bebauungsplanes wird zum politischen Zankapfel
- 1981 Wettbewerb zur Zentrumsgestaltung
- 1994 – 1997 bauliche Realisierung des Zentrums
- 1995 wird die Sennestadt GmbH reaktiviert, um den Bebauungsplan Württemberger Allee fertig zu stellen
- 2005 feiert die Sennestadt ihr 50-jähriges Bestehen
- 2005 scheitert der Bebauungsplan Württemberger Allee nach positiver Empfehlung der Bezirksvertretung im Stadtrat
- 2005 Der Sennestädter Ortsteil Eckardtsheim erhielt einen Sonderpreis des Wettbewerbes „Unser Dorf hat Zukunft“; mit dem Preis wurde der Weg von einer Anstalt zu einem Dorf mit gemeinschaftlichem und privaten Engagement gewürdigt.
- 2007 Eine Initiative wurde mit dem Ziel gestartet, dass Sennestadt in das staatliche Förderprogramm „Stadtumbau West“ aufgenommen wird.



# VEGETATIONSGESELLSCHAFTEN

Da das Gebiet der Sennestadt nur 24,7 qkm fasst und diese zu Dreiviertel bebaut sind, ist es nötig ein großflächigeres Netz zu spannen, um einen allumfassenden Blick bezüglich der regional-typischen Vegetation zu gewähren. Im folgenden werden also eine Auswahl der Vegetationsgesellschaften in und um die Sennestadt, einschließlich der Naturschutzgebiete Kipshagen (Gemeinde Stukenbrock) und Ramselbruch (Gemeinde Hövelriege) vorgestellt.

## RUDERALGESELLSCHAFTEN

Weiche Trespe  
 Einjähr. Rispengras  
 Wiesenrispengras  
 Weidelgras  
 Vogelknöterich  
 Gänsefuß  
 Weiße Lichtnelke  
 Gem. Rauke  
 Graukresse  
 Gänse-Fingerkraut  
 Wegmalva  
 Spitzwegerich  
 Ackerwinde  
 Kanadische Dürrwurz  
 Schafgäbe  
 Strahlenlose Kamille  
 Ackerdistel  
 Mauer-Pippau  
 Klatschmohn  
 Kletterkerbel  
 Nachtkerze  
 Schwarze Königskerze  
 Wiesen-Flockenblume  
 Kleine Klette  
 Beifuß  
 Lanzenblättrige Distel  
 Grüner Pippau  
 Wermut

*Bromus hordeaceus*  
*Poa annua*  
*Poa pratensis*  
*Lolium perenne*  
*Polygonum aviculare*  
*Chenopodium album*  
*Melandrium album*  
*Sisymbrium officinale*  
*Berteroa incana*  
*Potentilla anserina*  
*Malva neglecta*  
*Plantago lanceolata*  
*Convolvulus arvensis*  
*Erigeron canadensis*  
*Achillaea millefolium*  
*Matricaria discoidea*  
*Cirsium arvense*  
*Crepis tectorum*  
*Papaver rhoeas*  
*Torilis anthriscus*  
*Oenothera biennis*  
*Verbascum nigrum*  
*Centaurea jacea*  
*Arctium minus*  
*Artemisia vulgaris*  
*Cirsium vulgare*  
*Crepis virens*  
*Artemisia absinthium*

## HACKFRUCHTGESELLSCHAFT

Blaue Kornblume  
 Klatschmohn  
 Kornrade  
 Echte Kamille  
 Quecke  
 Lammkraut  
 Wicke  
 Mäuseklee  
 Windhalm  
 Winden-Knöterich  
 Acker-Stiefmütterchen  
 Reiherschnabel  
 Venuskamm  
 Ackerröte  
 Kl. Wolfsmilch  
 Ackersenf  
 Ackergauchheil  
 Fadenhirse  
 Hühnerhirse  
 Floh-Knöterich  
 Knopfkraut  
 Vogelmiere

*Centaurea cyanus*  
*Papaver rhoeas*  
*Agrostemma githago*  
*Matricaria chamomilla*  
*Agropyron repens*  
*Arnoseris minima*  
*Vicia angustiflora*  
*Trivolum arvense*  
*Apera spica venti*  
*Polygonum convolvulus*  
*Viola arvensis*  
*Erodium cicutarium*  
*Scandix pecten veneris*  
*Sherardia arvensis*  
*Euphorbia exigua*  
*Sinapis arvensis*  
*Anagallis arvensis*  
*Digitaria ischaemum*  
*Panicum crus galli*  
*Polygonum persicaria*  
*Galinsoga parviflora*  
*Stellaria media*

1) 1 siehe Sennestadt - Geschichte  
 einer Landschaft  
 Herausgeber: Stadt Sennestadt  
 1968  
 S. 43 ff



**BODENSAURE KIEFERNFORSTE:**

Wald -Kiefer	<i>Pinus sylvestris</i>
Graue Astflechte	<i>Cladonia</i> -Arten
Drahtschmiele	<i>Molinia coerulea</i>
Preiselbeere	<i>Vaccinium vitis-idaea</i>
Heidelbeere	<i>Vaccinium myrtillus</i>
Pfeifengras	<i>Deschampsia flexuosa</i>
Amerikan. Traubenkirsche	<i>Prunus serotina</i>

**NÄHRSTOFFREICHE FALLLAUBWÄLDER**

Stieleiche	<i>Quercus robur</i>
Hängebirke	<i>Betula pendula</i>
Hainbuche	<i>Carpinus betulus</i>
Wachholder	<i>Juniperus communis</i>
Espe	<i>Populus tremula</i>
Hasel	<i>Corylus avellana</i>
Eberesche	<i>Sorbus aucuparia</i>
Faulbaum	<i>Rhamnus frangula</i>
wilder Schneeball	<i>Viburnum opulus</i>
Wald Geißblatt	<i>Lonicera periclymenum</i>
Hinbeere	<i>Rubus idaeus</i>
Brombeere	<i>Rubus fruticosus</i>
Besenginster	<i>Cytisus scoparius</i>
Brambusch	<i>Sarothamnus scoparius</i>
Besenheide	<i>Calluna vulgaris</i>
Glockenheide	<i>Erica teralix</i>
Haarginster	<i>Genista pilosa</i>
Schafschwingel	<i>Festuca ovina</i>
Drahtschmiele	<i>Molinia coerulea</i>
Pfeifengras	<i>Deschampsia flexuosa</i>
Adlerfarn	<i>Pteridium aquilinum</i>
Schattenblume	<i>Maianthemum bifolium</i>
Wald-Weidenröschen	<i>Epilobium angustifolium</i>
Wiesen-Wachtelweizen	<i>Melampyrum pratense</i>
Goldrute	<i>Solidago virgaurea</i>
Habichtskräuter	<i>Hieracium</i> -Arten

**FLACHMOORGESELLSCHAFTEN**

Haarbirke	<i>Betula pubescens</i>
Wald -Kiefer	<i>Pinus sylvestris</i>
Moosbeere	<i>Vaccinium oxycoccus</i>
Wollgräser	<i>Eriophorum angustifolium</i>
Rundblättriger Sonnentau	<i>Dorsera rotundifolia</i>
Pfeifengras	<i>Deschampsia flexuosa</i>
Tunkelbeere	<i>Vaccinium uliginosum</i>
Krähenbeere	<i>Empetrum nigrum</i>
Gagelstrauch	<i>Myrica gale</i>

**SCHLAGGESELLSCHAFTEN**

Tollkirsche	<i>Atropa belladonna</i>
Hainklette	<i>Arctium nemorosum</i>
Ackerdistel	<i>Cirsium arvense</i>
Walddistel	<i>Cirsium vulgare</i>
Himbeere	<i>Rubus idaeus</i>
Gr. Brennessel	<i>Urtica dioica</i>
Trauben-Holunder	<i>Sambucus racemosa</i>
Wald-Erdbeere	<i>Fragaria vesca</i>
Wasserdost	<i>Eupatorium cannabinum</i>
Tausendgüldenkrout	<i>Centaurium umbellatum</i>
Salweide	<i>Salix caprea</i>
Flatterbinse	<i>Juncus effusus</i>
Kriechender Hahnenfuß	<i>Ranunculus repens</i>
Sumpfdistel	<i>Cirsium palustre</i>
Wald-Weidenröschen	<i>Epilobium angustifolium</i>
Roter Fingerhut	<i>Digitalis purpurea</i>
Wald-Geiskraut	<i>Senecio silvaticus</i>
Kleiner Ampfer	<i>Rumex acetosella</i>
Hügelrohr	<i>Calamagrotis epigeios</i>
Gem. Straußgras	<i>Agrostis tenuis</i>
Hasensegge	<i>Carex leporina</i>

**ERICACEEN-ULEX-HEIDEN**

Besenheide	<i>Calluna vulgaris</i>
Englischer Ginster	<i>Genista anglica</i>
Haarginster	<i>Genista pilosa</i>
Thymian	<i>Thymian</i>
Zypressenbärlapp	<i>Lycopodium chamaecyparissus</i>
Blutwurz	<i>Potentilla erecta</i>
Gem. Simse	<i>Luzula campestris</i>
Thymianseide	<i>Cuscuta epithymum</i>
Preiselbeere	<i>Vaccinium vitis-idaea</i>
Borstengras	<i>Nardus stricta</i>
Dreizahngras	<i>Sieglingia decumbens</i>
Steinlabkraut	<i>Galium saxatile</i>
Moose	
Flechten	

**FETTWIESENGESELLSCHAFT**

Glatthafer	<i>Arrhenaterum elatius</i>
Weiche Trespe	<i>Bromus mollis</i>
Wiesen-Fuchsschwanz	<i>Festuca elatior</i>
Bärenklau	<i>Heracleum sphondylium</i>
Sauerampfer	<i>Rumex acetosa</i>
Sumpfdistel	<i>Cirsium palustre</i>

**SCHWIMMBLATTGESELLSCHAFT**

Weißer Seerose	<i>Nymphaea alba</i>
Teichrose	<i>Nuphar luteum</i>
Wasser-Knöterich	<i>Polygonum amphibium</i>
Schwimmendes Laichkraut	<i>Potamogeton natans</i>

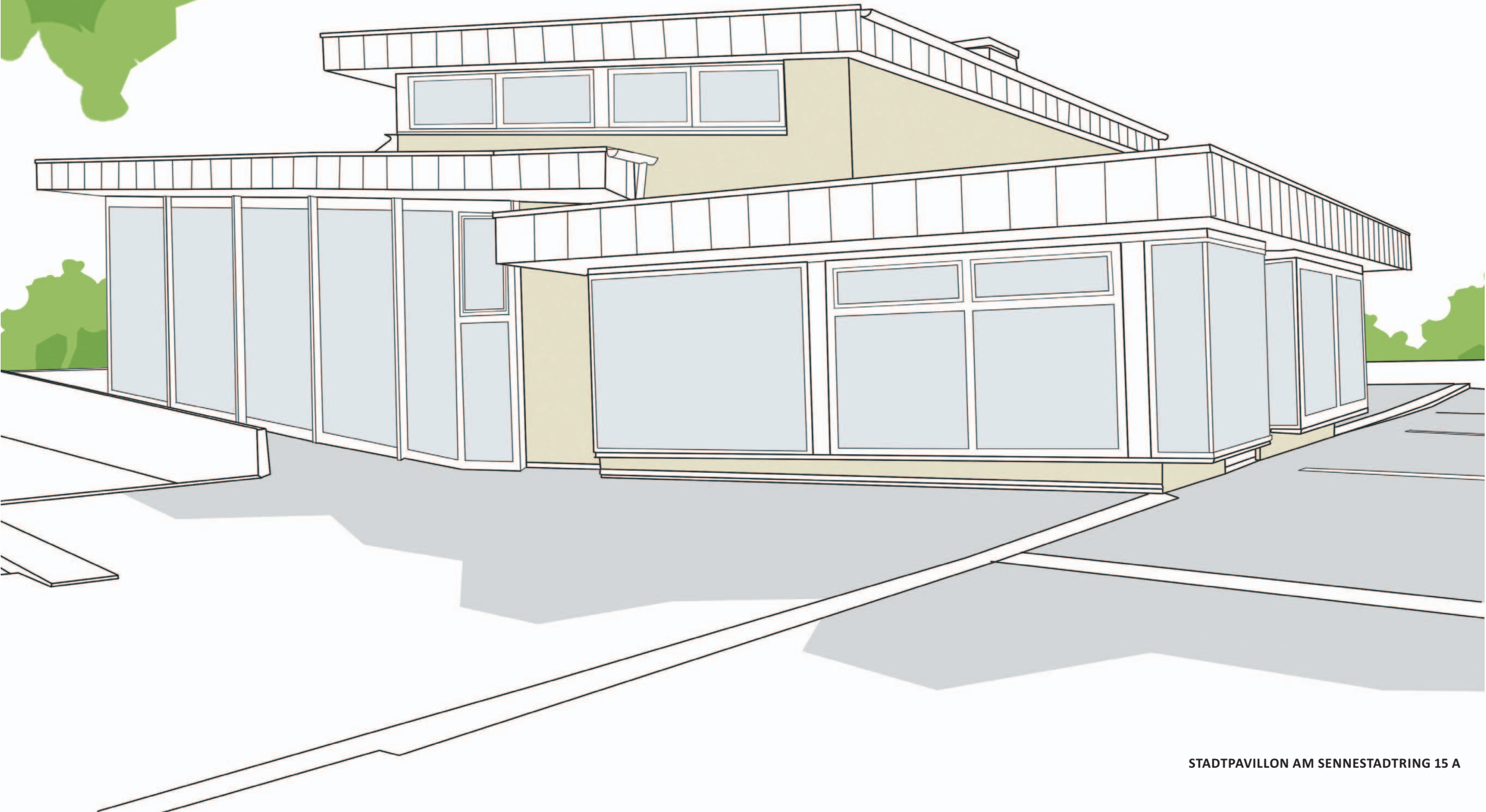
**TROCKENRASENGESELLSCHAFTEN**

Sandsegge	<i>Carex arenaria</i>
Silbergras	<i>Corynephorus canescens</i>
Frühlingsspark	<i>Spergula vernalis</i>
Bauernsenf	<i>Teesdalia nudicaulis</i>
Kl. Sauerampfer	<i>Rumex acetosella</i>
Schafschwingel	<i>Festuca ovina</i>
Nelkenschmiele	<i>Aira charyophylla</i>
Kl. Vogelfuß	<i>Ornithopus perpusillus</i>
Bergglöckchen	<i>Jasione montana</i>
Scharfe Dürrwurz	<i>Erigeron acer</i>
Gem. Ferkelkraut	<i>Hypochoeris radicata</i>
Kl. Habichtskraut	<i>Hieracium pilosella</i>
Roter Spark	<i>Spergularia rubra</i>
Sumpf-Ruhrkraut	<i>Gnaphalium uliginosum</i>
Knorpelkraut	<i>Illecebrum verticillatum</i>
Kleinling	<i>Centunculus minimus</i>
Krötenbinse	<i>Juncus bufonius</i>
Rotes Straußgras	<i>Agrostis tenuis</i>
Zarte Binse	<i>Juncus macer</i>
Großer Wegerich	<i>Plantago major</i>
Weidelgras	<i>Lolium perenne</i>
Vogelknöterich	<i>Polygonum aviculare</i>
Einjähr. Rispengras	<i>Poa annua</i>
Herbst-Löwenzahn	<i>Leontodon autumnale</i>
Liegendes Mastkraut	<i>Sagina procumbens</i>

1)

# **DIE ANFÄNGE DER SENNESSTADT**

# KAPITEL 4



# DIE SITUATION NACH 1945

VOM BEDARF ZUR IDEE

Im Zuge des akuten Wohnungsmangels nach dem zweiten Weltkrieg sahen sich viele Städte in den neuen Bundesländern einer Aufgabenstellung gegenüber, die zum einen den Wiederaufbau der zerstörten Städte und zum anderen der Bewältigung der Flüchtlingsströme aus Mittel- und Westdeutschland sowie den Vertriebenen aus deutschen Ostprovinzen beinhaltete.

Während des Krieges wurde Bielefeld zu 35% zerstört. Im starken Kontrast dazu, folgte in den darauf folgenden Jahren eine Bevölkerungszunahme von 33,4% von 134.000 auf 178.000 Menschen (500 EW/ km<sup>2</sup> gegenüber dem Bundesdurchschnitt von 200 EW/ km<sup>2</sup>), die darauf zurück zu führen ist, dass der Raum eine gut-strukturierte Industrie und nach wie vor eine gute Infrastruktur aufzuweisen hatte und somit vielen einen Arbeitsplatz offeriert. In der Stadt wurden 80.000 Arbeitnehmer beschäftigt, von denen ca. 25.000 Einpendler darstellten. Der rapide zahlenmäßige

Zuwachs und der steigende Wunsch der, zum Teil heimatlosen, vertriebenen und ausgebombten Menschen, wieder die Würde einer geordneten Häuslichkeit zu erlangen stellte die Verantwortlichen der Stadt Bielefeld vor die Herausforderung neues Bauland zu akquirieren. Da jedoch kaum Reserven vorhanden sind, entstehen zunächst einzelne kleinere Siedlungen und Einzelbebauungen im umliegenden Landkreis. Die Bemühungen stellen sich jedoch schnell als Fehlplanungen oder nur als Teillösungen heraus und verursachen in erster Linie eine Zersiedlung der Landschaft. 1) Gezielte Überlegungen seitens des Ministerialdirigenten im Bundeswohnungsbauministerium Dr. Steinbiß, des Bezirksplaners der Regierung in Detmold Eglau sowie der Landesplanung in Münster führten bereits frühzeitig zur Identifizierung des Südens der Gemeinde als potenzielles neues Wohngebiet, das bis dato die Wiesen- und Heidelandschaft der Gemeinde Senne II darstellte.

2) vgl. Reichow, Hans Bernhard  
10 Jahre Sennestadt  
Planung und Aufbau Stand Oktober  
1964  
S. 2





Abb. 2 oben  
 Foto Modell der Sennestadt  
 Online-Publikation  
[http://www.sennestadt-gmbh.de/  
 stadtentwicklung/](http://www.sennestadt-gmbh.de/stadtentwicklung/)  
 24.06.2011  
 22:38 Uhr

Abb. 1 links  
 Skizze einer Reihe  
 von Trabantenstädten  
 in der Senne  
 zwischen Brackwede und Paderborn  
 an der B 68  
 (Nach Vorschlag Steinbiß 1949)  
 aus „10 Jahre Sennestadt“  
 Hans Bernhard Reichow, 1964  
 S. II

# DER IDEENWETTBEWERB

PROZESS UND DURCHFÜHRUNG

Die Idee der Großwohnsiedlung Sennestadt war geboren. Eine erste Sitzung zwischen dem Oberbürgermeister Dr. Kohlhase, dem Landrat Specht und dem Ausschuss für gemeinschaftliche Aufgaben der Stadt und des Landkreises Bielefeld fand am 01.04.1953 statt, bei der die allgemeinen Rahmenbedingungen des Bauvorhabens und insbesondere die Finanzierungsbereitschaft des Wiederaufbauministeriums diskutiert wurde. Doch bereits 14 Tage später wurden seitens des Ministeriums sogar besondere Mittel und Zuwendungen für das Projekt zugesichert. Der Kreisbaurat Dr. Widmann erarbeitete indes eine erste Ideenskizze für die Siedlung in der Senne II, die zunächst eine Orientierungs- und Diskussionsgrundlage darstellte, für weitere Planungen jedoch ungeeignet war. Aus diesem Grund wurde am 28.01.1954 der offizielle Ideenwettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für eine Großsiedlung in der Gemeinde Senne II' ausgerufen und zugelassen für alle Architekten des Regierungsbezirks Detmold sowie den extern geladenen Architekten Dr. Hans Bernhard Reichow (Hamburg), Professor

Schwennicke (Berlin), Professor Pfeiffer (Bayreuth) und Dr. op gen Orth (Bensberg). Am 19.07.1954 wurde aus den 24 eingegangenen Entwürfen die Erarbeitung von H.B. Reichow mit dem ersten Platz prämiert und seine Arbeit zur Weiterentwicklung zu einem endgültigen Bebauungsplan empfohlen und Dr. Reichow die technische und künstlerische Oberleitung am Bau übertragen. Zur Trägerschaft der Siedlung wurde eine kommunale Arbeitsgemeinschaft GmbH gegründet, deren Gesellschafter zusammen gesetzt wurden aus Vertretern der Stadt und des Landkreises Bielefeld und dem Gesellschaftsverband Westfalen-Lippe. Schnell wurde jedoch klar, dass eine deutliche Uneinigkeit zwischen den einzelnen Parteien bezüglich der öffentlich-rechtlichen Stadtgründung bestand. Als Folge dessen fand eine Neugründung der Gesellschaft statt, die sich in der Auffassung, dass eine mit Hoheitsrechten ausgestattete Körperschaft des öffentlichen Rechts im Gebiet der Dorfgemeinde Senne II entstehen sollte, einig war.

1 vgl. Sennestadt - Geschichte einer  
Landschaft  
Herausgeber: Stadt Sennestadt  
1968  
S. 229



„Die letzten Torpedos gegen die Sennestadt abgewehrt“

## Kreistag kontert Forderungen der Stadt

Leitplan von Senne II beschlossen — 45 Einsprüche gegenstandslos — Wünsche der Bodelschwingh'schen Anstalten berücksichtigt — Straßenbaupläne in Senne II abgelehnt

Innerhalb der Dauersitzung des Kreistages nahm die Stellungnahme zu den rund hundert Einsprüchen und Bedenken gegen den Leitplan der Gemeinde Senne II mehr als vier Stunden in Anspruch. Meistens waren es scharf zugespitzte Forderungen, zum Teil aber auch wohlgemeinte Anregungen und bescheidene Wünsche. Scharfe Worte lösten die Forderungen aus, die die Stadt

Bielefeld in einem vierseitigen Schriftsatz niedergelegt hatte und die ein CDU-Vertreter als das „letzte Torpedo“ gegen die Sennestadt bezeichnete. Mit großem Verständnis dagegen berücksichtigte der Kreistag die Wünsche der Anstalt Bethel. Die meisten der Anträge und Einsprüche von privater Seite wurden abgelehnt.

Wie wiederholt versichert wurde, hatte der Kreisausschuß seine Vorberatungen mit allem Ernst und nach gründlicher Prüfung aller Umstände gepflogen und seine Entscheidungen auf Grund von Vorschlägen seitens der Verwaltung keineswegs „diktatorisch“ gefällt. Auf die Bedeutung der zu fassenden endgültigen Beschlüsse durch den Kreistag wies auch Landrat Specht hin, der einen Auszug aus dem vierten Aufbaugesetz verlas und die Abgeordneten auch mit einem Kommentar des Ministerialrates Dr. Ernst eingehend bekanntmachte. Danach konnten 45 Einsprüche unberücksichtigt bleiben oder als gegenstandslos abgelehnt werden, weil sie sich nicht auf städtebauliche Bedenken stützten, sondern spätere Enteignungs- und Entschädigungsverfahren betrafen.

Im übrigen erfuhr die Presse, die der oft recht verworrenen Materie ohne jede Unterlage folgen mußte, statt der Namen nur die Nummern der Eingaben. Verhältnismäßig rasch war man mit der Antwort an die Stadt Bielefeld bei der Hand.

**Die von ihr geforderte Verlegung der Grenzen der Quellschutzgebiete, die die Nutzungsfläche der künftigen**

**Großsiedlung erheblich einschränken würde, wurde rundweg abgelehnt, sofern sie nicht durch die Regierung gefordert werden sollte. Auch der Forderung einer Zusammenfassung der Wassereintrittsgebiete, die sich von Senne I bis zur Dalbke und bis jenseits des Osningkammes erstrecken, wurde nicht stattgegeben. Abgelehnt wurden weiter die Forderungen der Stadt, die Auffahrt zur Autobahn aus dem Brunnenbereich zu verlegen, die neue Bundesstraße 68 weiter südlich zu verlagern, den neuen Friedhof weiter südlich außerhalb des Quellschutzgebietes anzulegen, daß die Stadt verlangte, in dem Industriegelände zwischen dem Wasserwerk II und dem Bahnhof Kracks keine „störenden Betriebe“ anzusiedeln, nannte der Kreistag mit Nachdruck eine Selbstverständlichkeit, die bereits in der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft seligen Angedenkens festgelegt worden sei.**

Nicht ohne hintergründiges Schmunzeln vernahm man die Bereitwilligkeit der Stadtwerke Bielefeld, die Wege innerhalb des Quellschutzgebietes als Erholungsflächen

freizugeben. „Vor Jahr und Tag hörte man es anders“, versicherte der Abgeordnete Bunte aus Senne II. Ohne Bedenken stimmte man der Einschränkung zu, daß auf diesem Gelände weder Parkplätze angelegt noch Kraftwagenverkehr zugelassen werden dürfen.

Für die Bedenken der Bodelschwinghschen Anstalten legte sich Dr. Köhler mit aller Bravour ins Zeug, obwohl man sich abgesehen von einer kleinen Kontroverse zwischen ihm und dem Kreisvertreter Deppermann, im Grunde längst darüber einig war, daß man auf den Ausbau der im Leitplan vorgesehenen Straße vom „Heideblümchen“ über das „Haus Hebron“ zur Landstraße erster Ordnung 787 verzichten und daß man durch die Führung der neuen Bundesstraße 68 die bisherige Verbindung zwischen Eckardtsheim und Schillingshof nicht zerreißen würde. Die einstimmige Annahme der Wünsche und Anregungen Bethels zeugte für das wache Verständnis, das die Kreisvertretung dem Liebesdienst der Anstalt an den Kranken und Schwachen entgegenbringt.

1) Zeitungsartikel  
aus Westfälischer Zeitung  
(Autor unbekannt)  
Kreistagkonkret Forderungen der  
Stadt - Leitplan von Senne II beschlossen  
25.08.1956

# HANS BERNHARD REICHOW

LEBENSLAUF

Der im pommerschen Roggow geborene Architekt und Stadtplaner beginnt sein Schaffen 1919 mit dem Architekturstudium in München und Danzig, das er vier Jahre später dort beendet und im Anschluss daran mit seiner Promotion über die ‚Alte bürgerliche Gartenkunst in Danzig‘ endgültig abschließt. Die folgenden Jahre gehen einher mit fast jährlichen Ortswechseln und Karriereveränderungen. Geht er 1925 nach Berlin um dort in der Preußischen Bau- und Finanzdirektion zu arbeiten, zieht es ihn bereits im Jahr darauf in das Büro des Architekten Erich Mendelsohns, wo Reichow zum ersten mal mit den Theorien der organischen Stadtbaukunst kontaktiert wird. 1927 gründet er sein eigenes Büro und realisiert bereits einige Einfamilien- und Reihenhäuser, die sich durch dynamische Gestaltungselemente, wie Rundungen und abgeschrägte Bauglieder auszeichnen. Im darauf folgenden Jahr nimmt er eine Stelle in einem Dresdner Stadtplanungsbüro an und ist aber nebenher nach wie vor freiberuflich tätig und absolviert verschiedene Wettbewerbe. Durch seine besondere Auffassung von moderner Architekturgestaltung und Formsprache erfährt Reichow jedoch bald Anfeindungen seitens der aufkommenden Nationalsozialistenbewegung, die ihn schließlich 1934 nach Braunschweig treibt, wo er als Stadtbaurat tätig ist. Er entwirft erneut kommunale Hochbauten sowie neue Wohnsiedlungen und

dazugehörige Grünanlagen. Doch wieder ecken seine Auffassungen zu sehr an, was dazu führte, dass Reichow 1936 nach Stettin geht, um dort als Leiter des Hochbauamts tätig zu werden. Um weitere Anfeindungen gegen seine Person zu unterbinden tritt er 37 der NSDAP bei und wird in Folge dessen 1939 zum Stettiner Baudirektor befördert. Dort entwirft R. Öffentliche Hochbauten und erarbeitet ein neues städtebauliches Konzept für das ausufernde Stettin. Durch diese Arbeit wird der Architekt Konstanty Gutschow auf Reichow aufmerksam und zieht ihn an seine Neuplanung der Hamburger Innenstadt als Gutachter heran. Die beiden entwickeln gemeinsam ein Konzept zur Gliederung der Stadt in einzelne Siedlungszellen, das sich durch Funktionsentmischung und die Trennung der Verkehrswege auszeichnet. 1945 arbeitet R. als festes Mitglied in Gutschows Hamburger Büro. 1948 und 49 veröffentlicht er seine ersten beiden Publikationen ‚Organische Stadtbaukunst‘ und ‚Organische Baukunst‘. Zehn Jahre später folgt sein Werk ‚Die autogerechte Stadt‘. Sein größtes und zugleich wichtigstes Werk bleibt jedoch die Planung und Ausführung der Bielefelder Sennestadt von 1954 bis 1964. Im Alter von 74 Jahren stirbt Reichow genau 10 Jahre nach Beendigung seines Lebenswerks am 07.05.1974 in Bad Mergentheim. 1)

1) vgl. Jan Lubitz,  
Stand April 2005  
Online-Publication  
[http://www.architekten-portrait.de/  
hans\\_bernhard\\_reichow/index.html](http://www.architekten-portrait.de/hans_bernhard_reichow/index.html)  
15.05.2011  
17:26 Uhr



PROJEKTÜBERBLICK VON 1928 BIS 1968  
DR. HANS BERNHARD REICHOW / ARCHITEKT UND STADTPLANER

- 1928-29: Haus Gresens, Podejuch bei Stettin
- 1928-29: Reihenhaussiedlung, Belgard
- 1934-35: Bekleidungsamt, Braunschweig
- 1936-37: HJ-Gebietsführerschule, Braunschweig
- 1938: Revierhof in der Quistorp-Aue, Stettin
- 1938-39: Altersheim Johannistal, Stettin
- 1940: Siedlung Züllchow, Stettin
- 1946-47: Haus Reichow, Hamburg
- 1951-52: ECA-Wohnsiedlung, Lübeck
- 1953-54: Wohnsiedlung Hohnerkamp, Hamburg
- 1956-65: Aula der Oststadtschule, Bielefeld
- 1956-65: Einfamilienhaus P., Bielefeld
- 1956-65: Fabrikbau der Neotechnik, Bielefeld
- 1956-65: Haus der Gesundheit, Bielefeld
- 1956-65: Hochhaus Ostallee Mitte, Bielefeld
- 1956-65: Industriebau Nadler-Werke, Bielefeld
- 1956-65: Kino mit Restaurant »Bacchus«, Bielefeld
- 1956-65: Kreissparkasse, Bielefeld
- 1956-65: Ladenzeile Ostallee, Bielefeld
- 1956-65: Mehrfamilienhaus der GAGFAH, Bielefeld
- 1956-65: Mehrfamilienhäuser in der Sennestadt, Bielefeld
- 1956-65: Neubausiedlung Sennestadt, Bielefeld
- 1957-62: Satellitenstadt Neue Vahr, Bremen
- 1959: Wohnstadt Limes am Taurus, Frankfurt a/M
- 1960-61: Wohnhochhaus Sennestadt, Bielefeld
- 1965-68: Schule Ossietzkystraße, Nürnberg 1)



1) Abb.  
Foto H.B. Reichow in Hohnerkamp  
Online-Publikation  
<http://www.architekturarchiv-web.de/reichow.htm>  
10.05.2011  
21:07 Uhr

1) Online-Publikation  
<http://deu.archinform.net/arch/1916.htm>  
10.05.2011  
21:07 Uhr

# PHILOSOPHIE UND ARCHITEKTURVORSTELLUNG

HANS BERNHARD REICHOW

Das zentrale Gestaltungsmerkmal des Architekten ist unumstritten seine Auffassung vom Organischen Stadtgefügen. Dabei orientiert er sich an den philosophischen Grundgedanken von Rainer Maria Rilke und den Theorien, die Rousseau in seinem Werk ‚Zurück zur Natur‘ äußert. Das erklärte Ziel Reichows Schaffens war die „Neuorientierung und Gesundung der Städtischen Lebens und die Gestaltung seines sichtbaren Ausdrucks“. 1)

Als Ursache der, von Reichow so benannten, Entartung der Städte wird das Herauswachsen der Stadt über die Grenzen der mittelalterlichen Befestigungs- und Wallanlagen hinaus bezeichnet, dass das Hinausufern in die umgebende Landschaft und somit die Zerstörung dieser als Folge mit sich brachte.

Historisch betrachtet ging die Zerstörung der natürlichen Stadtgefüge, wie sie im frühen Mittelalter schon einmal existierte, also mit der hereinbrechenden Industrialisierung verloren. Durch die Mechanisierung von Arbeit und Verkehr ging ein grundsätzlicher Strukturwandel in den Großstädten von statten. Mit der Vergrößerung von Fabriken und deren Verlagerung an den Stadtrand sowie der daraus resultierenden Verstärkung von Infrastruktur-Knoten-

punkten begann also die einschneidende Trennung von Wohn- und Arbeitsstätte, die in der Zerrissenheit des Tages- und Lebensablaufs der Großstadtbewohner mündet. Laut Reichow sei es also die Aufgabe der Stadtplaner wieder ein harmonisches, intuitiv-funktionierendes, naturnahes Stadtleben zu ermöglichen, also eine Einheit von Wohnen, Arbeiten und Erholen zu gewährleisten und die Gesellschaft zu einer Gemeinschaft zurückzuführen durch eine planvolle, organische Stadtbaukunst.

Ein weiterer Zentraler Begriff ist die Stadtlandschaft, welche Reichow als die räumliche und kompositionale Verbindung von Natur und Baukunst, nicht aber das Verwischen der Grenzen beider, definiert. Die gewachsene Natur und ihre topografischen Eigenarten sollen demnach in städtebauliche Konzepte eingearbeitet und mit der Planung verwoben werden um die Großstadtbewohner wieder auf ganz selbstverständliche Weise mit dem Naturgeschehen in Verbindung zu bringen.

Die Stadt fügt sich in die naturgegebene Ordnung der Landschaft.

1) Reichow, H. B.  
„Organische Stadtbaukunst: Von der  
Großstadt zur Stadtlandschaft“  
Braunschweig, Georg Westermann,  
1948  
S. VII

BRANDENBURG AN DER HAVEL  
VOGELSCHAU DER STADTMITTE  
ALTERNATIVVORSCHLAG

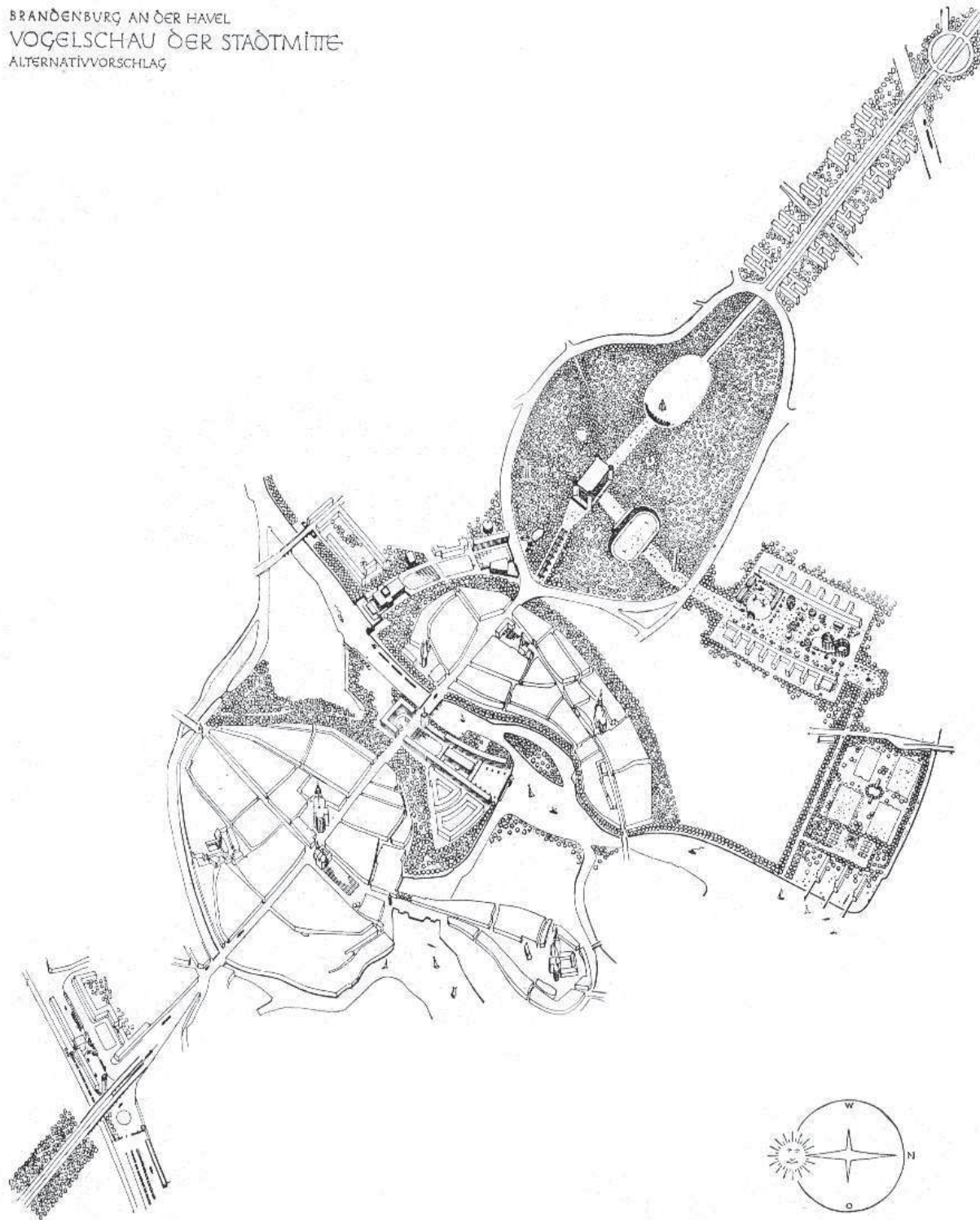


Abb.1  
Reichow, H.B.  
Vogelschau der Stadtmitte; Branden-  
burg an der Havel, Alternativvorschlag  
die Lebensader der Stadt  
(aus Reichow „Organische Stadtbau-  
kunst“ 1948, S. 162)



# ZELLE - NACHBARSCHAFT - BEZIRK

REICHOWS ORIENTIERUNG AN ORGANISCHEN LEBENSFORMEN

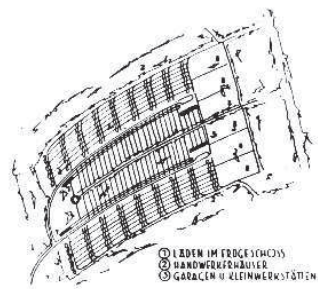
„Die Ordnung steht am Anfang aller Kunst und Gestaltung“ 1)  
Und als Ordnung sieht Reichow die behutsamen Zusammenhänge des Ganzen, die den natürlichen Gesetzen unterliegen. Um diese Theorie auf den Städtebau übertragen zu können, bedient sich der Architekt an den Strukturen einfacher Organismen. Die Stadt wird zum Organismus und die Verkehrswege zu Versorgungspfaden, ganz ähnlich dem Blutkreislauf. So entsteht eine Ordnung von Inneren heraus, bei der die äußere Form irrelevant wird. Es findet eine Entwicklung vom Siedlungskern nach außen hin statt, die sich immer weiter verzweigt und kleinteiliger wird. Des weiteren gliedert Reichow seinen Stadt-Organismus in drei wesentliche Einheiten auf, die sich der Größe nach der Belegung eines Kindergartens richten: die Zelle (Kindergartengemeinschaft), die Nachbarschaft (Schulgemeinde) und der Bezirk (Kultur- und Bildungsgemeinde) 2). Dies bedeutet, dass mehrere Zellen eine Nachbarschaft und

mehrere Nachbarschaften einen Bezirk bilden. Und eben diese Bezirke gruppieren sich im besten Falle, als eine Art lineare Stränge, rings um den Stadtkern mit seinen obersten Verwaltungsanlagen. Durch das Ergänzen von Strängen und der weiteren Aufgliederung des Systems ist ein flexibles Wachstum der Stadt problemlos möglich.

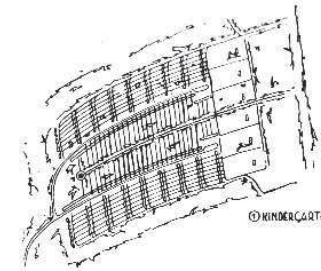
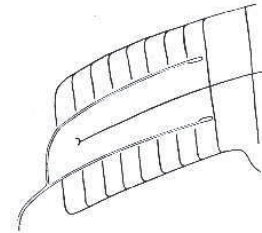
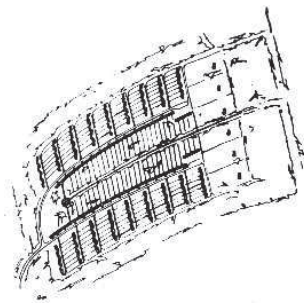
Der Kern weist eine Verdichtung von Einzelhandelsstätten und Verwaltungseinrichtungen auf. Jeder der Stufen (Zelle, Nachbarschaft, Bezirk) werden außerdem bestimmte Versorgungseinrichtungen zugesprochen und je höher die Stufe, desto vielfältiger wird das, dem städtischen Leben zugesprochene, Angebot. Was den Verkehr und die Zuwegungen angeht, ist Reichow der Meinung, dass dies absolut instinktiv und zwangsläufig dem menschlichen Orientierungsgefühl folgen müsse, des weiteren sind Sie nicht recht- sondern spitzwinklig angeordnet.

1) Reichow, H. B.  
„Organische Stadtbaukunst: Von der  
Großstadt zur Stadtlandschaft“  
Braunschweig, Georg Westermann,  
1948  
S. VII

ZELLE

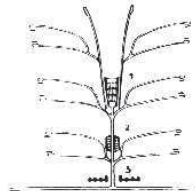


- ① LÄDEN IM ERDGESCHOSS
- ② HANDWERKERHÄUSER
- ③ GÄRDEN U. ZEHNWERKSTÄTTEN

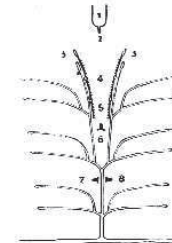
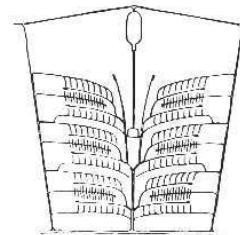
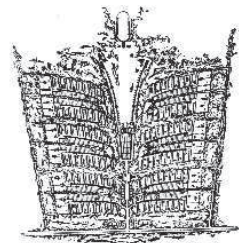


④ KINDERGÄRTEN

NACHBARSCHAFT

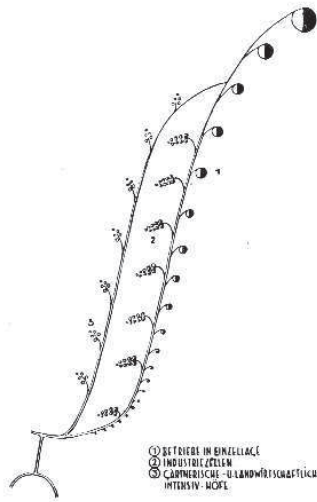


- ① MARKT MIT GESCHÄFTSHÄUSERN
- ② LADENHÄUSER MIT WERKHÖLEN
- ③ GEWERBENOF



- ① SPORTANLÄGEN
- ② SCHWIMMHALLE
- ③ TURNHÄLLEN
- ④ VOLKSSCHULEN
- ⑤ MITTELSCHULEN
- ⑥ VERSÄMMLUNGSHALLE
- ⑦ VERWALTUNGSSTELLE (POLIZEI)
- ⑧ WIND
- ⑨ JAHLBAU

BEZIRK

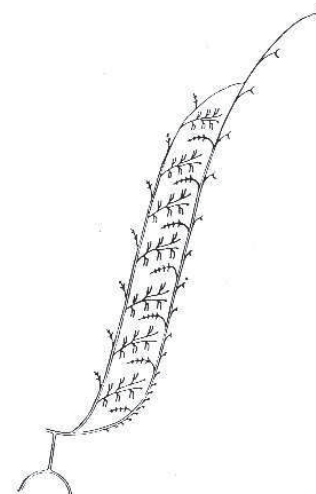


- ① BETRIEBE IN EINZELLAGE
- ② INDUSTRIEZELLEN
- ③ CARNIERISCHE U. LANDWIRTSCHAFTLICHE, INTENSIV-HÖFE

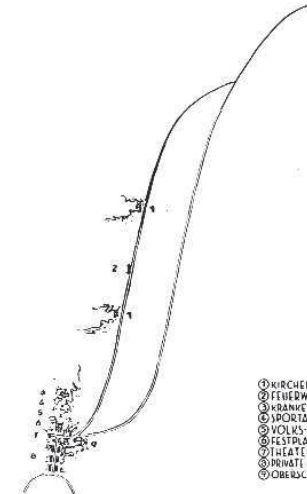
GEWERBE U. INDUSTRIE



WOHNBEIETE



VERKEHR



- ① KIRCHEN
- ② FEIERNÄHE
- ③ KRANKENHAUS
- ④ SPORTANLÄGEN
- ⑤ VOLKS- U. FESTHALLE
- ⑥ FESTPLATZ MIT BEHÖRDENBAUTEN
- ⑦ THEATER U. VARIÉTÉ
- ⑧ PRIVAT VERWALTUNGS U. BÜROHÄUSER
- ⑨ OBERSCHULEN

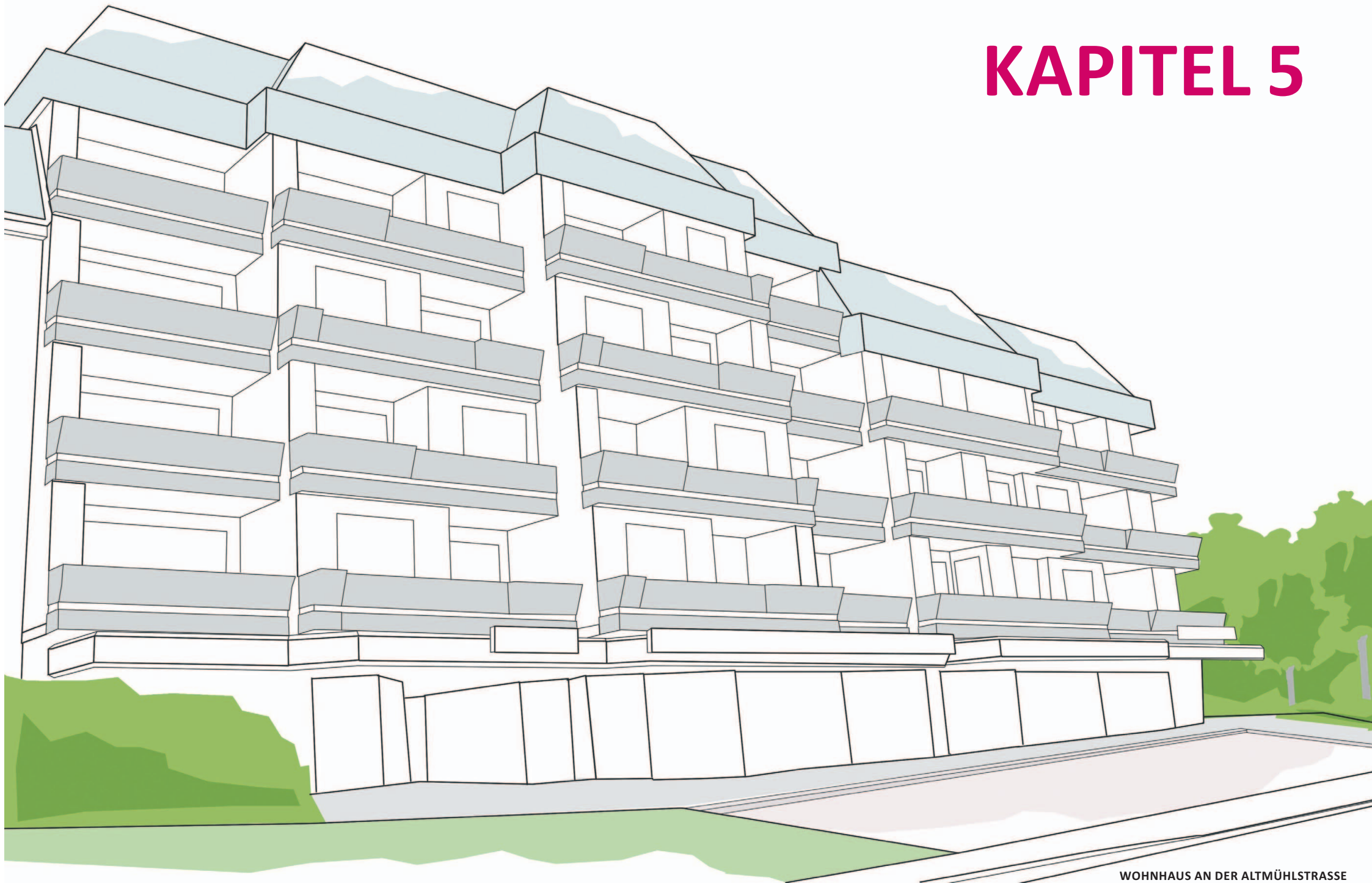
GEMEINSCHAFTSBAUTEN U. ANLÄGEN

Abb.1  
Reichow, H.B.  
Die gebundene Ordnung der organischen Stadtlandschaft  
(aus Reichow „Organische Stadtbaukunst“ 1948, S. 71)

# **SENNESTADT NACH 10 JAHREN - PLANUNG UND AUSFÜHRUNG 1954 - 1964**



# KAPITEL 5



# GESAMTFORM UND GLIEDERUNG

Ganz im Sinne des Planers zeigt sich die Sennestadt als ein Entwurf, der von Innen nach Außen funktioniert und sich den geo- und topographischen Gegebenheiten der Landschaft anpasst und sich in ihrer städtebaulichen Form und Gliederung maßgeblich daran orientiert. Neben kargen Heidelandschaften, die durchzogen werden von leichten Ackerböden ist ein dominierendes Element auf dem vorgefundenen Planungsgebiet ein bewaldetes, unter Naturschutz stehendes Bachtal, welches fortan die Gliederung des Stadtganzen stark bestimmt. Zusammen mit dem Bullerbachgrund bildet eine, nach ihrer Ausbeutung tiefergelegene, Kiesgrube, die wegen ihres hohen Grundwasserstandes ebenfalls unbebaubar ist ein weiteres gliederndes Element bei der Planung. Die Kiesgrube teilt horizontal die Nordstadt von der Südstadt, während der Bachlauf vertikal in Ost und West untergliedert. Die Nord- Süd-Grenze wird zusätzlich verstärkt durch die durchlaufen-

de Bundesstraße 68, im Süden wird außerdem begrenzt durch die Bahnverbindung Brackwede-Paderborn.

Übergeordnete Gemeinschaftsbauten wie Rathaus, Bürgerhalle, Volkshochschule und Jugendheim bilden den Mittelpunkt des Entwurfs und die von Reichow so betitelte Stadtkrone. Diese befindet sich auf einer bereits vorher existierenden Halbinsel im Wiesengrund des Bachtals. Der Halbinsel- Charakter wurde zusätzlich verstärkt durch die Aufstauung des Bullerbachs innerhalb des Stadtrings. Da die vorhandene Landzunge als Plateau für das Rathaus als zu niedrig bewertet wurde, folgte eine zusätzlich Aufschüttung von überflüssigen Erdmassen von drei Metern Höhe.

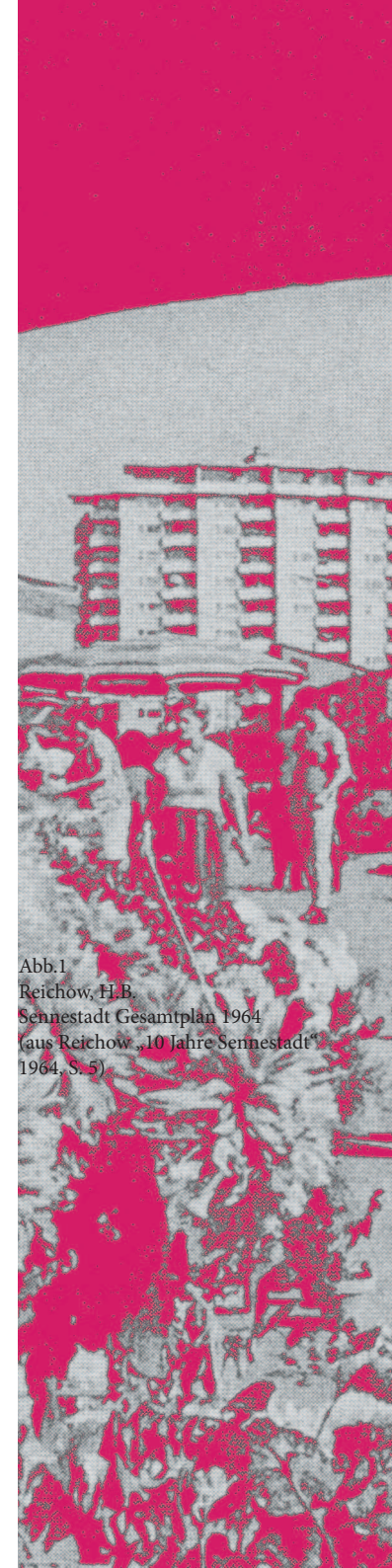
Damit befindet sich das Rathaus zwar nur annähernd im Mittelpunkt des Stadtgebiets, doch es wird trotzdem zum Verkehrsknotenpunkt(durch seines Anbindung an die B 68) und Wahrzeichen der Sennestadt.

1 Reichow, H. B.  
„10 Jahre Sennestadt-  
Planung und Aufbau Stand Oktober  
1964“  
Sonderheft aus der Deutschen Bau-  
zeitschrift Heft 1, 19645  
S. 3 f





Abb.1  
Reichow, H.B.  
Sennestadt Gesamtplan 1964  
(aus Reichow „10 Jahre Sennestadt“  
1964, S. 5)





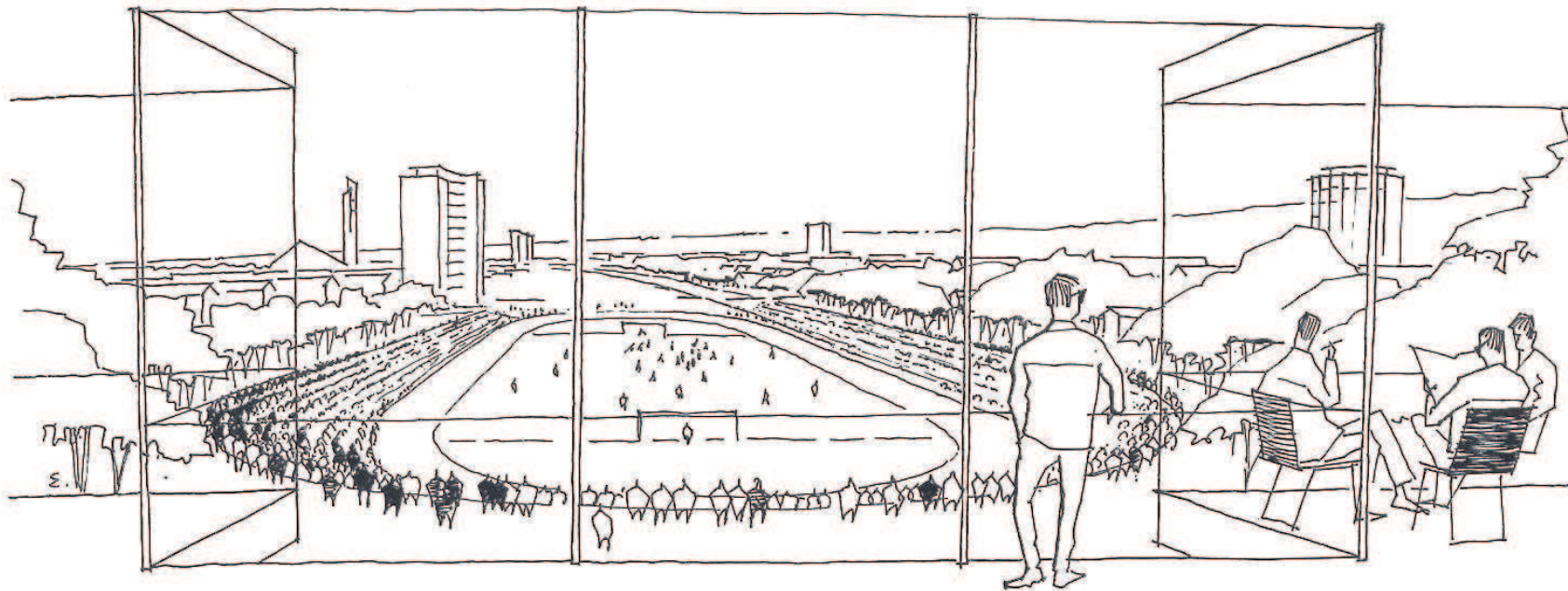
# LANDSCHAFTSARCHITEKTONISCHE GE- STALTUNG

NATURNAHE SPIELPLÄTZE UND EIN VON SICH SELBST ERGEBENDES STADION

Neben dem Grünen Kreuz der Landschaft und der teils natürlichen Halbinsel bietet sich eine Vielzahl gestalterischer Möglichkeiten und Notwendigkeiten. Denn durch die starke Mechanisierung von Arbeit und Verkehr wird bereits in den 50er Jahren deutlich, dass der Wald als Erholungsgebiet auch noch die zusätzliche Aufgabe der Regeneration, der durch Industrie-, Heizungs- und Motorenabgase belastete Stadtluft, zugesprochen bekommt. Obwohl also Stadtklima, als Begriff noch nicht geläufig ist, wird der sich abzeichnenden, zunehmenden Luftverschmutzung durch Emissionen entgegengewirkt, indem bestehende Vegetation geschützt und durch Unterpflanzung der Waldränder (mit Laubgehölzen) ergänzt wird. Auf diese Weise wird die Luftqualität zusehends verbessert, die Gefahr durch Windbruch an den Waldränder vermindert und es wächst allmählich ein Mischwald als Stadtpark heran.

Neben diesen eher praktisch anmutenden Ansprüchen besteht auch noch die Nachfrage nach Spiel- und Sportangeboten für alle Altersstufen. Es bot sich die Gelegenheit, die östliche Böschung der Kiesgrube, die während des Autobahnbaus entstanden ist, als Zuschauerränge eines Stadions umzufunktionieren, da sich diese nicht als Baugebiet für Wohnungen, auf Grund ihrer tiefen Lage eignet. Die topografischen Gegebenheiten und die abschließende Vermörtelung an Ort und Stelle garantiert die Befestigung der Stufen der Zuschauerränge und das Stadion ergab sich aus sich selbst heraus. Es bot sich des weiteren an, die gesamte Kiesgrube als Jugend- und Sportgelände auszuweisen, da bereits mehrere Sportplätze auf dem Areal entstanden waren, lag es nur nahe, diese durch Tennisplätze und entsprechende Parkflächen für die Sporttreibenden zu ergänzen.

1 Reichow, H. B.  
„10 Jahre Sennestadt-  
Planung und Aufbau Stand Oktober  
1964“  
Sonderheft aus der Deutschen Bau-  
zeitschrift Heft 1, 19645  
S. 5 f



# LANDSCHAFTSARCHITEKTONISCHE GESTALTUNG

Die Betreuung von Kindern und Jugendlichen spielte auch in den Nachkriegsjahren eine entscheidende Rolle. Die Nachkriegsgeneration sollte wieder behütet und fern ab von zerstörten Stadtlandschaften aufwachsen können. Die Ansprüche dabei ein altersgerechtes und möglichst maßgeschneidertes Umfeld zu schaffen war groß und die Sennstadt bot genug Raum für innovative Ideen auf dem sozialen Sektor der Schulen und Kitas:

Die lockere Gruppierung von Realschule und neusprachlichem Gymnasium in der Nordstadt lässt ,auf Grund der großzügig geschnittenen Anlage, genügend Bewegungsfreiraum für die Schüler. Die Spielplätze und Sportanlagen entsprachen den aktuellen Standarts und wurden sprechend der Richtlinien des deutschen olympischen Komitees entwickelt.

Ergänzend zum Sportangebot in der Schule wurden mehrere Bolz- und Basketballspielplätze im Bereich des Jugendsport-Geländes der ehemaligen Kiesgrube sowie im Bereich der Wohnbebauung vorgesehen. Im unmittelbaren Umfeld der Wohnungen wurden, hauptsächlich durch die Wohnungsbaugesellschaften, Kleinkind-Spielplätze eingerichtet, während für den öffentlichen Raum das Konzept des ‚Kinderreservats‘ entwickelt wurde. Ganz im Sinne des neuerlichen Trends, wurde die Gestaltung dieser Plätze durch

den natürlichen Anspruch des Menschen inspiriert seine Natur entdecken zu wollen und sich dabei auf die eigenen Instinkte zu verlassen. Dem Spiel und Gestaltungstrieb des Kindes sollte genug Raum gegeben werden. Daher wurde auf Klettergerüste verzichtet, stattdessen sollen die Kinder ein Spiel aus sich selbst heraus entwickeln und sich dabei ihrem natürlichen Umfeld bedienen. Also Hütten und Burgen bauen, die gegebene Topografie für Versteckspiel nutzen, Bäume erklettern und mit Wasser und Sand spielen.

Im Bereich des südlichen Bullerbachtals entstand aus dem bereits, durch den verstorbenen Bürgermeister Bunte geschaffenen kleineren Sennebad, das Hauptbad der Stadt. Über den Bach selbst führen zahlreiche Brücken und Wege, die die West-Ost-Erschließung ermöglichen.

Auch Kleingartenanlagen und eine Wochenendsiedlung nördlich des Hellweges entstand. Nordöstlich des Stadtgebiets entstand ein neun Hektar großer Waldfriedhof, der vom Gartenarchitekten Kurt Brinkschmidt angelegt wurde und noch den Waldcharakter beibehält, während er mit dem Wachsen der Stadt ebenfalls abschnittsweise erweitert werden kann.

I Reichow, H. B.  
„10 Jahre Sennstadt-  
Planung und Aufbau Stand Oktober  
1964“  
Sonderheft aus der Deutschen Bau-  
zeitschrift Heft 1, 19645  
S. 5 f





Abb.1 u 2  
Fotos der derzeitigen Situationen:  
1) an Stelle des Stadions befindet  
sich heute ein qualitativ hochwertig  
hergestellter Spielplatz  
2) der von Laubbäumen gesäumte  
Bullerbach im, nach wie vor unter  
Naturschutz stehenden, Grünen Kreuz

# DAS VERKEHRSKONZEPT

1 Reichow, H. B.  
„10 Jahre Sennestadt-  
Planung und Aufbau Stand Oktober  
1964“  
Sonderheft aus der Deutschen Bau-  
zeitschrift Heft 1, 19645  
S. 3 f

Im wesentlichen lebt die Sennestadt von ihrer verkehrsgünstigen Lage. Die überörtliche Verkehrsanbindung an die Autobahn A2 (Köln - Berlin) mit der Abfahrt Sennestadt (damals Brackwede-Sennestadt) garantierte eine günstige gewerbliche und industrielle Entwicklung, vor allem da diese nur 800 Meter vom Zentrum der Sennestadt entfernt liegt.

Die ‚Stadtkrone‘ wird erschlossen durch die Ringstraße, von der sich allseitig verästelnde Erschließungsstraßen in alle Stadtteile führen. Es gibt vier Haupteerschließungsadern (‚Rheinallee‘ im Nordwesten, ‚Elballee‘ im Nordosten, ‚Donauallee‘ im Südwesten, ‚Bleicherfeldstraße‘ im Südosten), die ein Richtungsfälle von hin zum Stadtkern aufweisen.

Durchschnitten wird das gesamte Gebiet durch die von Ost nach West verlaufende, und den Stadtring tangierende Paderbornerstraße (damals Bundesstraße 68).

Ein Bahnanschluss besteht über den Bahnhof Sennesatdt, der bis 1966 noch Dorfbahnhof Kracks hieß und auf der Strecke zwischen Bielefeld – Paderborn, am süd-westlichen Stadtrand liegt.



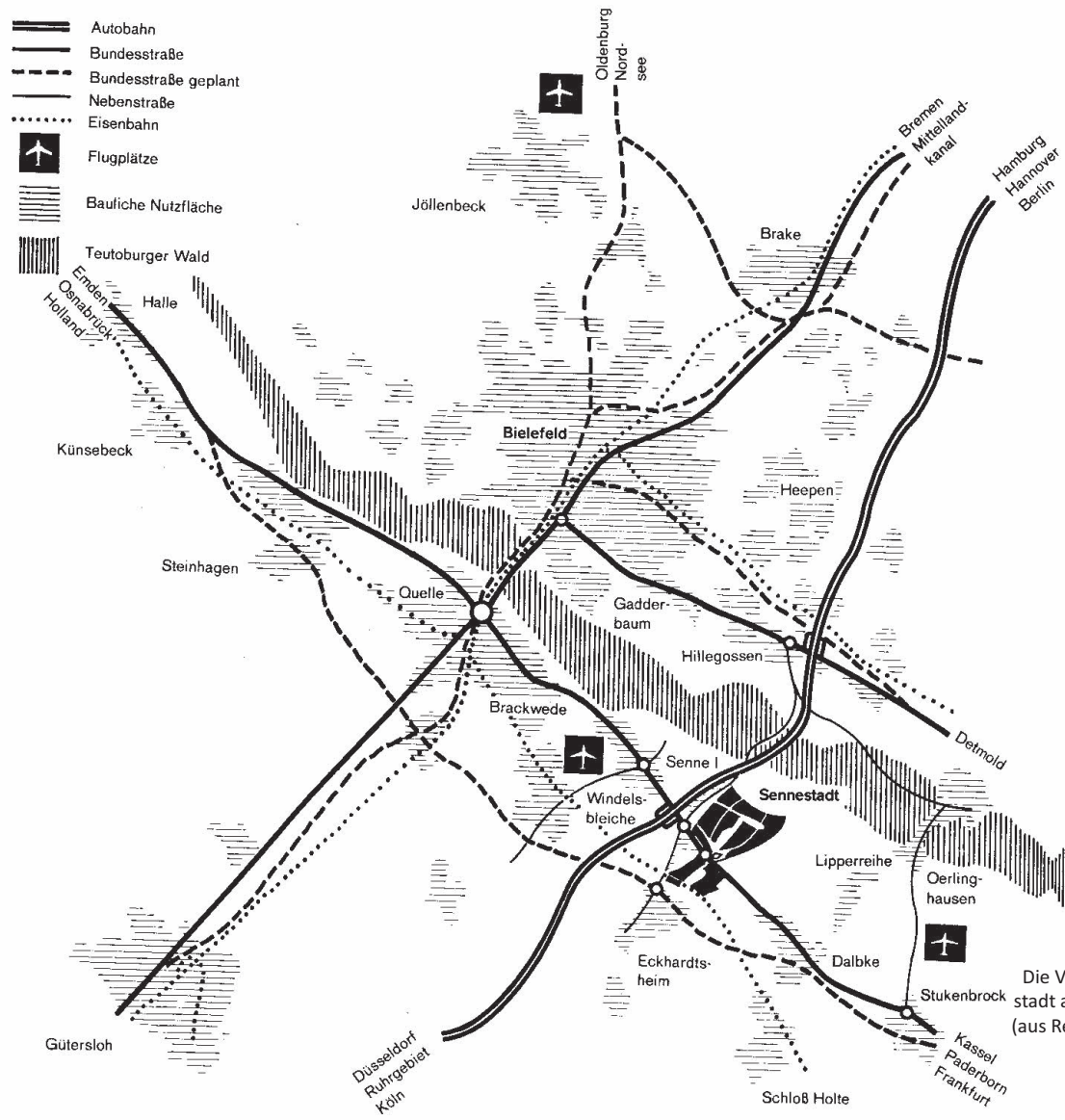


Abb.1  
Die Verkehrsanbindung der Sennestadt an die Umliegende Landschaft  
(aus Reichow „10 Jahre Sennestadt“  
1964, S. 8)





# DAS VERKEHRSKONZEPT DREI BEARBEITUNGSSCHWERKUNKE

In der Auffassung von Städtebau in der Moderne wird in den 50er und 60er Jahren der Begriff der autogerechten Stadt geprägt. Reichow selbst verfasste 1959 eine Publikation mit genau diesem Titel. An dem Beispiel der Sennestadt betrachtet, bedeutet das, eine Adaption des gesamten Verkehrs an die menschlichen Bedürfnisse.

Die Ziele sind klar definiert: ein reibungsloser Fluss des Verkehrs ohne Stauungen und ohne Unfallgefahren, die optimale Orientierung auch für Ortsunkundige sowie die Prävention von Verkehrslärm in Wohnstraßen. Mit den Zielen sind auch die Maßnahmen klar definiert:

Angestrebt wurde die klare Vermeidung von Kreuzungs-Situationen, da die Unfallgefahr dort am akutesten besteht, werden stattdessen Einmündungen oder Einfädelungen mit einem möglichst komfortablen Kurvenradius bevorzugt, die die Anzahl der Spurüberschneidungen reduzieren und eine sinnfällig erfassbare Nebenstraßen-Situation schaffen.

Die Straßenbreiten sind angepasst an ihren Nutzungsdruck. Die schmalen Wohnstraßen, die zumeist nur Stichstraßen und Sackgassen (mündend in eine Wendeschleife) sind wurden alle als

‚Weg‘ bezeichnet (‚Moselweg‘, ‚Wupperweg‘ etc.) Die etwas weiter geschnittenen ‚Straßen‘ (‚Travestraße‘, ‚Sprungbachstraße‘) vernetzen die Stadtteile untereinander und sind Verbindungsstraßen zu den breiten ‚Alleen‘ (‚Rheinallee‘, ‚Elballee‘), die, wie bereits erwähnt, die strahlenförmigen Hupterschließungen, vom Stadtkern ausgehend, bilden. Dank dieser Straßen Hierarchie und dem Richtungsfälle ist es auch dem Ortsunkundigen möglich sich zielgerichtet von außerhalb zum Zentrum hin zubewegen. Es besteht zudem völlig abgetrennt vom motorisierten Verkehr auch noch ein eigenes Radwegenetz und ein Fußwegenetz, die beide nachts beleuchtet werden und durch die Grünzüge führen. Die Wohnstraßen werden dafür jedoch nur einseitig beleuchtet (auf der Seite mit dem Fußweg) die Gegenseite ist nur mit einem 60cm breiten Schrammbordstein versehen (einseitiges parken ermöglicht).

Garagen und Stellplätze wurden zu Garagengruppen, zumeist am Anfang der Wohnstraßen, zusammengefasst und dort möglichst abgesenkt oder mit Dachüberständen versehen um den Schall zu brechen und somit die Lärmbelästigung möglichst gering zu halten.

1 Reichow, H. B.  
„10 Jahre Sennestadt-  
Planung und Aufbau Stand Oktober  
1964“  
Sonderheft aus der Deutschen Bau-  
zeitschrift Heft 1, 1964S  
S. 3 f

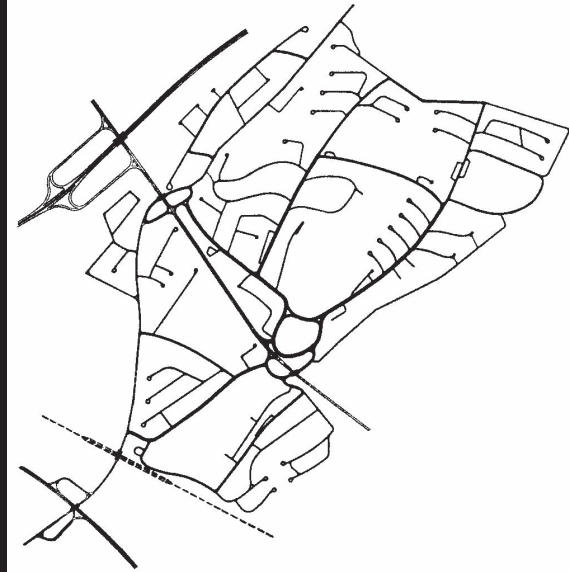


Abb.1  
Das gesamte Verkehrsnetz  
der Sennestadt  
Abb. 2  
Das Verkehrsnetz des  
motorisierten Verkehrs  
Abb. 3  
Das Fußwegenetz  
(aus Reichow „10 Jahre Sennestadt“  
1964, S. 10)



ZEILENBauweise MAL ANDERS

# WOHNUNGSBAU

Die Bebauung erfolgte angepasst an den Rhythmus des Menschen in Kombination mit dem Rhythmus der Natur. So spielte gerade die optimale Besonnung von Hauptwohnräumen und Balkonen bzw. Terrassen eine zentrale Rolle in der Anordnung der Gebäude. Diese sind meist quer oder in einem stumpfen Winkel zu den Straßen und mit der Hauptwohnseite zur Nachmittags-sonne angeordnet. Zwischen den Rückseiten der Gebäude bilden sich langgestreckte zusammenhängende Grünräume zwischen benachbarten Wohngebieten, die in die umliegende Landschaft einfließen. Diese abgewandelte Form der Zeilenbauweise wird außerdem immer wieder unterbrochen durch vereinzelte Punkt-

hochhäuser, die Komfortwohnungen für kinderlose Paare und Ledige bieten sollten, während für Familien mit Kindern der Flach- und Mittelhochbau vorherrschend blieb. Zweidrittel der Bebauung erfolgte in Form von Mehrfamilienhäusern, Eindrittel in Form von Einfamilienhäusern. In Zusammenarbeit mit fast 30 freien und gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaften und privaten Bauherren und in Kooperation mit etwa 100 Architekten entstanden schließlich die 6000 Wohnungen. (im Wettbewerb zunächst nur 2000, im Generalbebauungsplan von 1956 dann schließlich 3500 Wohnungen und in den letzten Ausführungsplänen dann endgültig 6000 Wohnungen.) 1)

1 Reichow, H. B.  
„10 Jahre Sennestadt-  
Planung und Aufbau Stand Oktober  
1964“  
Sonderheft aus der Deutschen Bau-  
zeitschrift Heft 1, 19645  
S. 12 ff





Abb.1  
 verschiedene typische Gebäude-  
 grundrisse  
 obere Reihe: Wohnhochhaus  
 mittlere Reihe: Miet- und Geschoss-  
 wohnungsbauten  
 untere Reihe: frei stehende Einfami-  
 lienhäuser  
 (aus Reichow „10 Jahre Sennestadt“  
 1964, S. 17)









Abb.1 linke Seite  
Foto von Einfamilien-Reihenhäusern  
im Unstrutweg  
Foto: eigen



Abb.2  
Foto eines Mehrfamilienhauses  
in der Weststadt  
(aus Reichow „10 Jahre Sennestadt“  
1964, S.12)



# INDUSTRIE UND GEWERBE

Das größte Industriegebiet der Sennestadt befindet sich, mit seinen 40 Hektar, zwischen der Autobahn und der Lämershagener Straße und erstreckt sich südlich bis über die Paderbornerstraße. Weitere vier Gewerbegebiete haben ihre Standorte längs der Eisenbahnstrecke und nehmen insgesamt eine weitere Fläche von 120 Hektar ein. Für Klein- und Mittelgewerbe stehen im Osten weitere 8 Hektar zur Verfügung. Die Zahl der Beschäftigten beläuft sich im Jahr 1964 auf 3100 Werk­tätige, hinzu kommen noch 1070 Einpendler. In diesem Zeitraum sind 60% der angesiedelten Betriebe aus dem Wirtschaftsraum Bielefeld in die Sennestadt gekommen.

Die Industrie und Gewerbegebiete der Großwohnsiedlung wurden, entsprechend des Idealgedankens der Funktionstrennung von Arbeiten und Wohnen, an die äußeren Grenzen der Sennestadt verlagert. Dies ist der starken Belastung der Luft geschuldet, die von den großen Produktionsstätten ausgeht, jedoch ist, in den Augen des Planers Reichow, nicht jede Industrie gleich schädlich. In seiner Publikation zur ‚Organischen Stadtbaukunst‘ 1948 erstellt er eine Tabelle, in der er den Belästigungsgrad der Industrie nach ihrer Reichweite staffelt. Angefangen bei den wenig störenden Druckereien und Kraftfahrzeug-Reparaturen bis hin zu stark ver-

schmutzender Industrie wie den Mineralöl- und Hydrierwerken. Unterschieden werden 3 Arten der Belästigung: Geruch, Feinpartikel (Rauch, Ruß und Staub) und Lärm und Erschütterungen 1)

Aus der Tabelle leitet sich ab in welcher Entfernung das jeweilige Gewerbe zu den Wohngebieten zumutbar ist. Denn trotz Funktionstrennung, besteht auch der Wunsch die Anzahl der Pendler und ihren täglichen Arbeitsweg möglichst gering zu halten, da in der ersehnten autogerechten Stadt möglichst wenig Individualverkehr das erklärte Ziel ist. Da dieser jedoch nicht gänzlich vermeidbar ist, wird zumindest ein Optimum der nahen Zuordnung von Wohn- und Arbeitsstätten angestrebt.

In Reichows Aufzeichnungen wird dies immer wieder als Feinverflechtung bezeichnet. 2)

Zur Zeit befinden sich auf dem größten der Gewerbegebiete an der Lämershagenerstraße hauptsächlich Autohäuser sowie KFZ-Werkstätten und größere Lebensmittel-discounter. Die positive Prognose aus den 60er Jahren, die der Sennestadt eine florierende Wirtschaft vorhersagte, blieb unbestätigt. Die Nachfrage nach Gewerbegrundstücken sinkt und Lehrstände prägen das Erscheinungsbild der Region.

1 Reichow, H.B.  
„Organische Stadtbaukunst“  
1948 S. 149  
2 Reichow, H. B.  
„10 Jahre Sennestadt-  
Planung und Aufbau Stand Oktober  
1964“ S. 20 f



# BELÄSTIGUNGSARTEN DER UNREINEN INDUSTRIEN NACH REICHWEITE GEORDNET

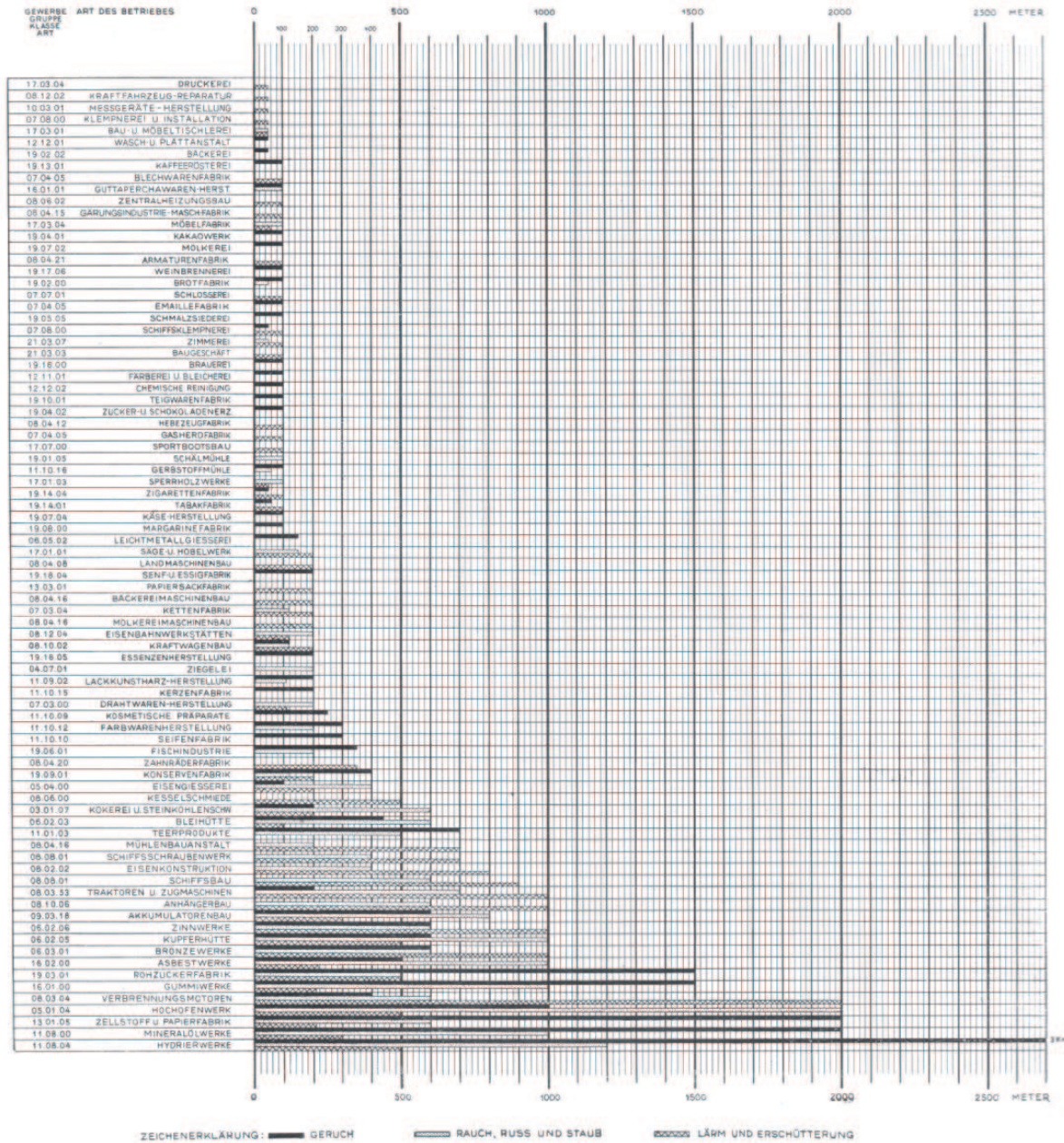
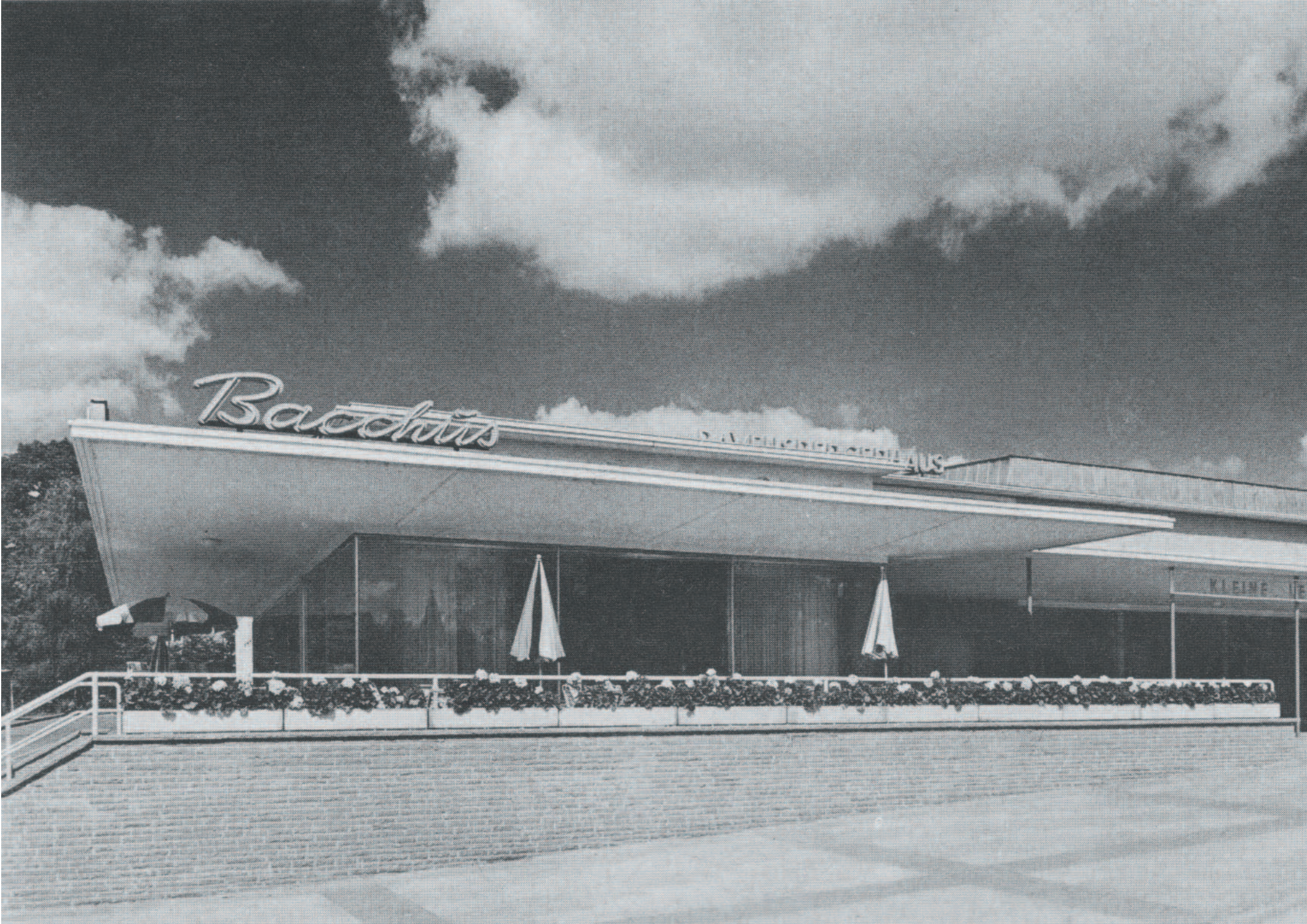


Abb.1  
Tabelle Belästigung durch Industrie  
(aus Reichow „Organische Stadtbau-  
kunst“ 1948, S. 149)





Bauchits

ST. A. HILFENICH GEMEINSCHAFT AUS

KLEINE TE



Abb.1  
Kino mit restaurant „Bacchus“ am  
Stadtring  
(aus Reichow „10 Jahre Sennestadt“  
1964, S.22 )

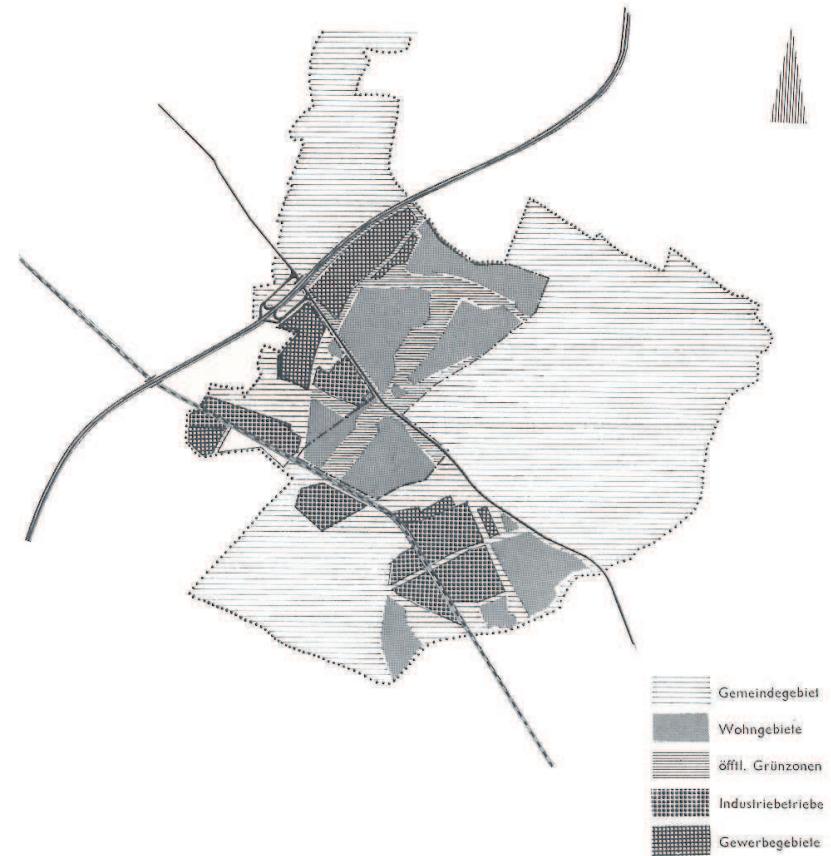


Abb.2  
Plan der Gewerbegebiete in und um  
die Sennestadt  
(aus Reichow „10 Jahre Sennestadt“  
1964, S.19 )

1 Reichow, H. B.  
„10 Jahre Sennestadt-  
Planung und Aufbau Stand Oktober  
1964“  
Sonderheft aus der Deutschen Bau-  
zeitschrift Heft 1, 19645  
S. 22 ff

DER DRIVE-THROUGH-WOCHENMARKT

# EINZELHANDEL

Abb.1  
Lage der Einkaufsstätten und Märkte  
(aus Reichow „10 Jahre Sennestadt“  
1964, S.22 )



Die Organisation von Einkaufsstätten und Märkten liegt einer besonderen Überlegung zu Grunde: das das Einkaufen mit der wachsenden Motorisierung ebenfalls neue Wege gehen sollte. So wird am Beispiel des Amerikanischen Konzepts des Drive-In-Systems an Kinos, Restaurants, Banken und sogar Gotteshäusern nach einer Kombination des Autos mit den in Europa gängigen Fußgängerzonen und Flaniermeilen gesucht. Als Resultat dieser Überlegungen wurde das Nebenzentrum an der östlichen Nordstadt so konzipiert, dass man von drei Seiten her vorfahren kann und der Einkaufsbereich der Ost- und der Vennhofallee mit bequemen Parkmöglichkeiten in mittelbarer Nähe der Fußgängerbereiche ausgestattet wurde.

Die Einzelhandelszentren am Stadtring und in der nördlichen Oststadt hingegen bleiben regulär den Fußgängern vorbehalten. Der Kompromiss besteht also darin, dass zwar fußläufig eingekauft wird, jedoch das parken in unmittelbarer Nähe erfolgt. Insgesamt beinhaltet die Sennestdt acht differenzierte Nebenzentren mit Einkaufsmöglichkeiten, die den Nah- und Tagesbedarf an Lebensmitteln in dem jeweiligen Stadtteil abdecken. Ergänzt werden diese Angebote durch den Wochenmarkt und das Hauptzentrum rund um das Rathaus. 1)



---

Abb.1  
Verkaufsstätten als Südabschluss des  
Marktes  
(aus Reichow „10 Jahre Sennestadt“ 1964,  
S. 17)





# SOZIALE UND SOZIOLOGISCHE ASPEKTE

Die Bevölkerungszusammensetzung in der Sennestadt der 60er Jahre weist einen breiten sozialen Querschnitt auf. Vorherrschend dabei die westfälische Bevölkerung aus Bielefeld und Umgebung und ein Anteil an Flüchtlingen und Spätheimkehrern aus allen sozialen Schichten. Vor allem aber zieht die moderne Großwohnsiedlung junge Familien mit Kindern an. Dem gegenüber steht eine relativ geringe Zahl Senioren. Vorrangig wurde daher der Bau von Schulen, Horde und Kitas vorangetrieben. So gab es 1965 die Sonder-, die Haupt- und drei Grundschulen, eine Realschule sowie das neusprachliche Gymnasium.

Glaubens-gemeinschaftlich betrachtet gehören 70% der Anwohner der evangelischen und 25% der katholischen Kirche an. Beide haben Hauptkirchen errichtet mit jeweils 600 bzw. 480 Sitzplätzen. Dazu gehören Kindergärten, Gemeindesäle und Beschäftigungsräume.

Einwohnerentwicklung 1):  
 1954.....4.844 EW  
 1960.....11.643 EW  
 1964.....16.329 EW  
 1968.....19.054 EW

Das Herz und Stadtmittelpunkt bildet mit vielen Funktionen der Gebäudekomplex auf der Halbinsel des Stadtweiher. Hier fanden ein Haus der Jugend, die Stadtbücherei, die Volkshochschule, die Polizeistation, die Stadtküche, ein Hotel und das Rathaus, mit all seinen Ämtern, seinen Platz. Als Versammlungsräume stehen die Aulen und Sporthallen der Schulen, sowie der Ratssaal zur Verfügung. In kultureller Hinsicht bieten die Vereine und Verbände ein weitreichendes Angebot über klassische Konzerte, Theateraufführungen bis hin zu regelmäßigen Veranstaltungen für Jugendliche.



Abb.1  
Vogelperspektive der Stadtmitte  
(aus Reichow „10 Jahre Sennestadt“  
1964, S.31 )



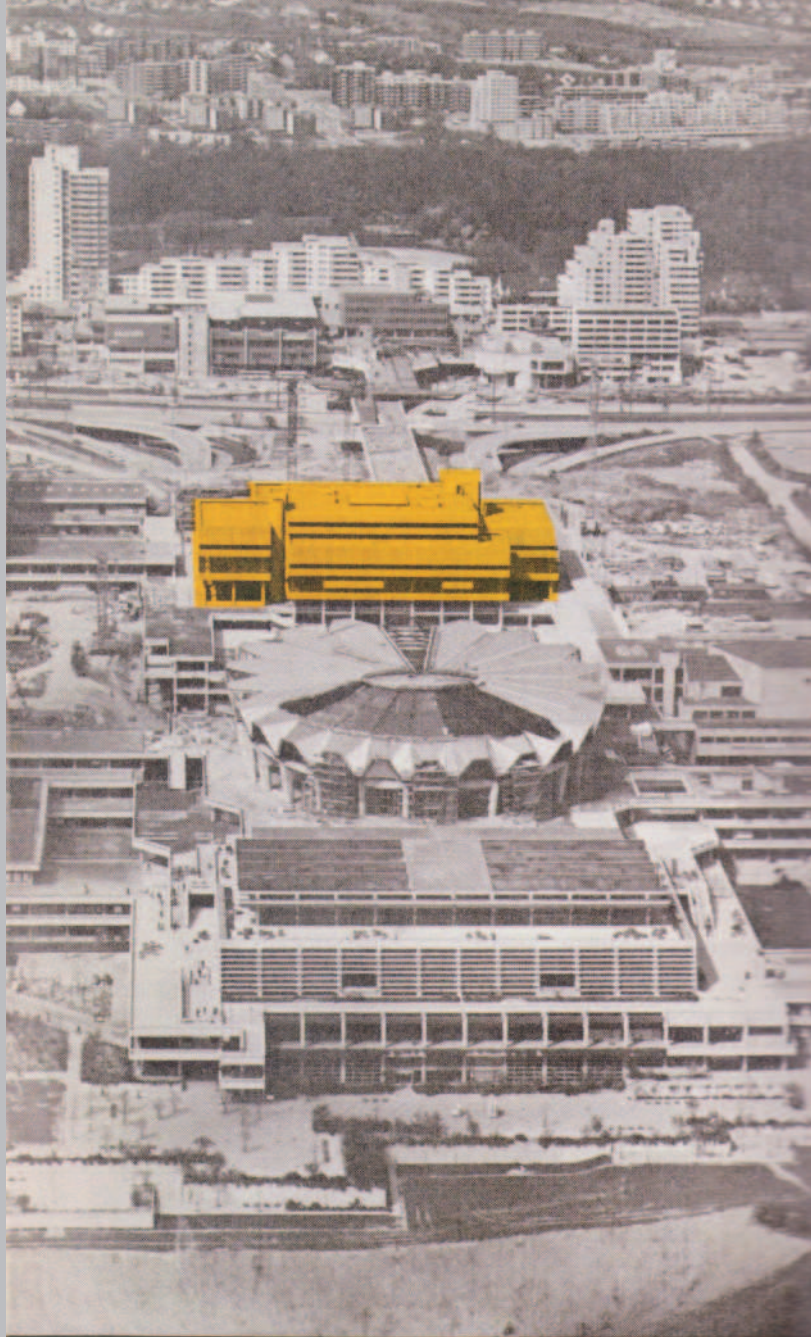
Abb.2  
Haus der Jugend zu seiner Fertigstellung 1967  
(aus Reichow „Sennestadt-Geschichte  
einer Landschaft“ 1968, S. 263)

# **ZEITGEIST UND EINFLÜSSE**



# KAPITEL 6





1) Abb. Info-Flyer für die Ruhr Universität von 1975, aus: „Auf den Zweiten Blick- Architektur der Nachkriegszeit in Nordrhein-Westfalen“ S. Hnilica, M.Jäger, W. Sonne; 2010 S. 246

# Ruhr-Universität Bochum Universitätsbibliothek

# ÜBER DEN ARCHITEKTURZEITGEIST VERGANGENER JAHRZEHNTE

Was zu Beginn des Jahrhunderts noch von den Avantgardisten als Tabula Rasa herbeigesehnt wird, ist nach dem zweiten Weltkrieg das prägende Bild: die Städte Europas liegen aufgegliedert in tausend Trümmern zu Füßen der Architekten und Planer. Sie erkennen die ihnen gebotene Chance einen Neuanfang zu unternehmen. Eine bessere Stadt aufzubauen. Sie der Gesellschaft als Geschenk zu bereiten, als Anstoß für Freiheit und Gleichheit.

Ein schöner Gedanke.

Wer heute Planer ist, nennt sich selbst zwar meist kreativ, tut aber derlei revolutionäre Ideale lieber als Utopie ab. Heute kann sich kaum noch jemand leisten in derart großen Dimensionen zu denken. Ob es nun an den Aufgaben selbst liegen mag oder daran, dass Budgets und technische Innovationen so stark in den Vordergrund getreten sind, dass kaum noch Raum für Freigeist bleibt. Vielleicht ist es der Schnelllebigkeit der Zeit geschuldet, dass man sich nur das Minimum an Zeit nimmt um zu durchdringen, zu reflektieren und wieder in größere Maßstäbe zu setzen was man tut. Wer kann schon von sich selbst sagen, dass er nicht gerne einmal nur die plakative Seite betrachtet und den Subtext vernachlässigt, einzig und allein weil es gerade einfacher ist? Wie viel kostet es uns einmal am Monitor vorbei und zur Abwechslung mal wieder aus dem Fenster dahinter zu blicken?



Um die geistigen Strömungen zu verstehen, die zur Entstehung einer derart komplexen Stadtidee, wie der der Sennestadt, geführt haben, ist es von entscheidender Bedeutung sich mit dem vorherrschenden Zeitgeist der Industrialisierung und der sich daraus entwickelnden Kunst-Ära, der Moderne, auseinanderzusetzen.

In städtebaulicher Hinsicht ist besonders der Kongress der CIAM (Congrès Internationaux d'Architecture Moderne) 1933 in Athen von zentraler Bedeutung. Schirmherr des Kongresses und Vordenker der Modernen Architektur war Charles-Edouard Jeanneret, der sich seit 1920 Le Corbusier nannte. Zu dem Thema „Funktionelle Stadt“ versammelten sich die 28 Teilnehmer der Tagung um die Thematik der zeitgemäßen Umsetzung von Architektur und Städtebau in den wachsenden europäischen Großstädten zu diskutieren. Das Resultat dessen sollte in einem Manifest, das insgesamt 95 Thesen umfasst, festgehalten werden und unter dem Titel ‚Charta von Athen‘ auch Jahrzehnte später noch Grundsatz modernen Städtebaus bleiben.

Zentraler Themenschwerpunkt des Forderungenkatalogs war die strikte Funktionstrennung von Wohnen, Arbeiten, Verkehr und Freizeit, die sich räumlich auf das Stadtgefüge auswirken sollte. So wurde gefordert, dass den Wohnvierteln künftig die besten Standorte zu Teil werden. Eine Aufreihung, wie es in der Zeilenbauweise üblich war, sollte strikt verboten werden. Des Weiteren werden

Punkthochhäuser gefordert (,die allerdings zueinander in großer Distanz zu stehen haben,) um Bebauungsfläche einzusparen und mehr Grünflächen in die Quartiere zu bringen. Den erhaltenen Freiflächen sollten außerdem konkrete Funktionen zugeordnet werden, beispielsweise Spiel, Sport oder Erholung. Arbeitsplatz und Wohnstätte sollten wiederum durch Grünzüge voneinander getrennt werden, jedoch muss die Entfernung beider möglichst minimiert werden um den Individualverkehr durch PKWs zu den Stoßzeiten zu vermeiden. Während die Industrie an den Stadtrand rückt, muss das Handwerk einen Platz im Inneren der Stadt einnehmen. Ebenso wie Verwaltungsinstitutionen, die im Stadtkern zu konzentrieren sind. Straßen sollen entsprechend ihrer Klassifizierung und somit ihrer Auslastung klar unterteilt und gebaut werden als Fußwege, Wohnstraßen, Durchgangsstraßen und Hauptverkehrsstraßen, letztere werden außerdem grundsätzlich durch Grünstreifen von eventuell angrenzender Bebauung isoliert. 1)

Die Anwendung dieser Thesen auf die Sennestadt ist maßgeblich umgesetzt worden. Fast könnte man die Großwohnsiedlung die Interpretation der Charta von Athen nennen, wären da nicht die aneinandergereihten Ein- und Mehrfamilienhäuser, die trotz winkliger Ausrichtung immer noch als Zeilenbauweise zu bezeichnen sind.

1) vgl. Online-Publikation  
Charta von Athen, Ausschnitte aus  
dem zweiten Teil (95 Leitsätze)  
<http://www.klett.de/sixcms/media.php/229/29260X-8602.pdf>  
28.05.2011  
18:24 Uhr

# DIE CHARTA VON ATHEN

DER INTERNATIONALE KONGRESS FÜR NEUES BAUEN 1933

„Die Mehrzahl der untersuchten Städte bietet heutzutage das Bild des Chaos: Sie entsprechen in keiner Weise ihrer Bestimmung, die darin bestünde, die vordringlichen biologischen und psychologischen Bedürfnissen ihrer Bevölkerung zu befriedigen. Diese Situation enthüllt die unaufhörliche Zunahme der Privatinteressen seit dem Beginn des Maschinenzeitalters. Die Brutalität der Privatinteresse verursache eine unheilvolle Gleichgewichtsstörung zwischen dem Druck der wirtschaftlichen Kräfte einerseits und der Schwäche der Verwaltungsmäßigen Kontrolle sowie der Ohnmacht der sozialen Solidarität derererseits. Obwohl sich die Städte im Zustand ständiger Verwandlung befinden, vollzieht sich ihre Entwicklung ohne Präzision und ohne Kontrolle, ferner ohne daß den Grundsätzen des zeitgemäßen Städtebaues, die in qualifizierten Technikerkreisen ausgearbeitet wurden, Rechnung getragen wird. Die Stadt muß in der geistigen und materiellen Planung die individuelle Freiheit und die Interessen des Gemeinwohlens sichern. Die Regelung aller Angelegenheiten in der Stadtplanung kann nur vom menschlichen Maßstab geleitet werden. Die Schlüssel zum Städtebau liegen in den vier Funktionen: Wohnung, Arbeit, Erholung (Freizeit), Verkehr. Die Planung wird die Struktur jedes einzelnen der den vier Schlüsselfunktionen zugehörigen Gebiete bestimmen und ihre sachgemäße Einordnung in die Gesamtheit des Stadtkomplexes festlegen. Der Kreis der täglichen Funktionen: Wohnung, Arbeit, Erholung, wird im Städtebau der Zukunft nach dem Prinzip striktester Zeitersparnis geregelt werden, wobei das Wohnen als der Mittelpunkt der städtebaulichen Arbeiten, auf den sich alle Maßnahmen zu beziehen haben, angesehen wird. Die neuen mechanischen Schnellverkehrsmittel haben das Leben in den Städten zerrüttet, indem sie die Permanente Gefahr herausbeschworen, die Blockierung und Paralyse der Verbindungen hervorgerufen haben und sich gesundheitsschädlich auswirkten. Das Prinzip des städtischen und stadtnahen Verkehrs muß berichtigt werden. Eine Klassifizierung der verfügbaren Schnellverkehrsmittel muß erreicht werden. Die Reform der Zoneneinteilung, die den harmonischen Ausgleich der Schlüsselfunktionen zum Ziel hat, wird zwischen diesen naturgegebenen Verbindungen schaffen, nach denen ein rationelles Netz großer Verkehrsadern entworfen wird. Der Städtebau ist eine Wissenschaft nach drei und nicht nach zwei Dimensionen. Indem das Element der Höhe eingeführt wird, werden die modernen Verkehrsprobleme einer Lösung zugeführt und gleichzeitig die Freizeitwünsche durch den auf

diese Weise geschaffenen Freiraum befriedigt. Die Stadt muß in der Gesamtheit ihrer Einflußsphäre untersucht werden. Eine Landesplanung muß einfache Stadtplanung ersetzen. Die Grenze der städtischen Zusammenballung wird von der Ausstrahlung ihrer wirtschaftlichen Betätigung abhängig sein. Die so als funktionelle Einheit definierte Stadt wird in jedem ihrer Teile harmonisch wachsen, sie wird Räume und Verbindungslinien so eingegliedert, daß sich in ihnen die Etappen ihrer Entwicklung ungestört einzeichnen können. Es gehört zu den dringendsten Notwendigkeiten, daß jede Stadt ihr Programm entwirft und entsprechende Gesetze erläßt, die seine Durchführung garantieren. Das Programm wird auf Grund von rigorosen, von Spezialisten ausgearbeiteten Analysen entworfen werden; es sieht gewisse Abschnitte in der Zeit und im Raume vor. Es verbindet in einem furchtbaren Akkord die natürlichen Gegebenheiten der Lage, die Gesamtopographie, die wirtschaftlichen Grundlagen, die soziologischen Notwendigkeiten und die geistigen Werte. Für den Architekten, der sich in dieser Weise mit gewissen Aufgaben des Städtebaus befaßt, wird der menschliche Maßstab der Leitgedanke sein. Ausgangspunkt des Städtebaus ist eine Wohnzelle (Wohnung) und ihre Einfügung in eine Wohngruppe, die eine Wohneinheit von ansehnlicher Größe bildet. Von dieser Wohneinheit aus werden sich im Stadtraum die Beziehung zwischen Wohnraum, Arbeitsplatz und den und den für die Freizeitgestaltung bestimmten Einrichtungen festigen. Wenn diese große Aufgabe gelöst werden soll, ist die Nutzbarmachung der Hilfsmittel der modernen Technik unerläßlich. Diese wird im Wettbewerb ihrer Spezialisten die Kunst des Bauens mit all ihren Sicherungen der Wissenschaft unterstützen und sie mit zahlreichen Erfindungen bereichern. Die Abwicklung der Ereignisse wird vom Grund aus durch die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Faktoren beeinflußt sein. Und hier hat nicht der Architekt als letzte Instanz zu intervenieren. Die Dringlichkeit der Arbeiten zur Errichtung der Städte und die unendlich zersplitterten Verhältnisse des Grundeigentums bilden zwei sich widerstrebenden Realitäten. Der hier konstatierte gefährliche Widerspruch schließt eines der gefährlichsten Probleme unserer Epoche ein: die Dringlichkeit, durch gesetzliche Mittel das Verfügungsrecht über den gesamten nutzbaren Boden zu regeln, um die Lebensbedürfnisse des Individuums in voller Harmonie ins Gleichgewicht mit Bedürfnissen der Allgemeinheit zu bringen. Das Privatinteresse muß dem Interesse der Allgemeinheit untergeordnet sein.“ 1)

1) Online-Publikation  
Die letzten 25 Thesen der Charta von Athen  
<http://www.v-g-t.de/karten3/u7/athen.htm>  
28.05.2011  
17:00 Uhr

### „1. Die Pfosten

Ein Problem auf wissenschaftlichem Weg lösen, heißt zunächst seine Elemente unterscheiden. Bei einem Bau kann man daher ohne weiteres die tragenden von den nichttragenden Teilen trennen. An Stelle der früheren Fundamente, auf welchen das Gebäude ohne rechnerische Kontrolle ruhte, treten Einzelfundamente und an die Stelle der Mauern einzelne Pfosten. Pfosten wie Pfostenfundamente werden nach den ihnen zukommenden Lasten genau berechnet. Diese Pfosten ordnen sich in bestimmten gleichen Abständen an, ohne dabei auf die innere Anordnung des Hauses Rücksicht zu nehmen. Sie steigen unmittelbar vom Boden auf, bis zu 3,4,6 usw. Meter und heben das Erdgeschoss empor. Die Räume werden dadurch der Erdfeuchtigkeit entzogen; sie haben Licht und Luft; das Bauterrain bleibt beim Garten, welcher infolgedessen unter dem Haus durchgeht. Die selbe Fläche gewinnt man auf dem Dach nochmals.

### 2. Die Dachgärten

Das flache Dach erfordert zunächst konsequente Ausnützung zu Wohnzwecken: Dachterrasse, Dachgarten. Andererseits verlangt der Eisenbeton einen Schutz gegen die Veränderlichkeit der Außentemperatur. Zu starkes Arbeiten des Eisenbetons wird durch Erhaltung einer bleibenden Feuchtigkeit auf dem Dachbeton verhindert. Die Dach-

terrasse genügt beiden Forderungen (regenfeuchte Sandschicht, mit Betonplatten bedeckt, in den Fugen derselben Rasen; die Erde der Blumenbeete mit der Sandschicht in direkter Verbindung). Auf diese Weise fließt das Regenwasser äußerst langsam ab; Abfallrohre im Innern des Hauses. Es bleibt somit eine latente Feuchtigkeit auf der Dachhaut stehen. Die Dachgärten weisen üppigste Vegetation auf. Es können Sträucher, sogar kleine Bäume bis zu 3 bis 4 Meter Höhe ohne weiteres gepflanzt werden. Auf diese Weise wird der Dachgarten zum bevorzugtesten Orte des Hauses. Allgemein bedeuten die Dachgärten für eine Stadt die Wiedergewinnung der gesamten verbauten Fläche.

### 3. Die freie Grundrißgestaltung

Das Pfostensystem trägt die Zwischendecken und geht durch bis unter das Dach. Die Zwischenwände werden nach Bedürfnis beliebig hereingestellt, wobei keine Etage irgendwie an die andere gebunden ist. Es existieren keine Tragwände mehr, sondern nur Membranen von beliebiger Stärke. Folge davon ist absolute Freiheit in der Grundrißgestaltung, das heißt freie Verfügung über die vorhandenen Mittel, was den Ausgleich mit der etwas kostspieligen Betonkonstruktion leicht schafft.

### 4. Das Langfenster

Die Pfosten bilden mit den Zwischende-

cken rechteckförmige Fassadenöffnungen, durch welche Licht und Luft reichlich eintreten. Das Fenster reicht von Pfosten zu Pfosten, es wird somit ein Langfenster. Die gestelzten Hochfenster verschwinden dadurch und ebenso die unangenehmen Fensterposten und Pfeiler. Die Räume sind auf diese Weise von Wand zu Wand gleichmäßig beleuchtet. Experimentelle Versuche haben ergeben, dass ein so beleuchteter Raum achtmal stärkere Beleuchtungsintensität aufweist, als derselbe mit Hochfenstern und gleicher Fensterfläche. Die gesamte Geschichte der Architektur dreht sich ausschließlich um die Maueröffnungen. Der armierte Beton bringt auf einmal durch das Langfenster die Möglichkeit der maximalen Beleuchtung.

### 5. Die freie Fassadengestaltung

Dadurch, dass man den Fußboden über die Tragroste hinauskragt, balkonartig rings ums Gebäude, rückt man die ganze Fassade über die Tragkonstruktion hinaus. Sie verliert dadurch die tragende Eigenschaft, und die Fenster können in beliebiger Länge weitergeführt werden, ohne direkte Beziehung zur inneren Einteilung. Es kann ein Fenster für ein Wohnhaus ebenso gut 10 m lang sein, wie 200 m für einen Palastbau (unser Projekt für den Völkerbundsbau in Genf). Die Fassade besitzt somit eine freie Gestaltung.“<sup>1)</sup>

1) Online-Publikation

Fünf Punkte einer neuen Architektur  
Wohnhäuser : Zwei Häuser in Stuttgart-Weissenhof, Villa Church, Haus  
Planeix, Villa Baizeau  
<http://www.atelier-a3.de/downloads/lecorbusier.pdf>;01.06.2011, 20:26 Uhr

# LE CORBUSIER

## FÜNF PUNKTE EINER NEUEN ARCHITEKTUR



Abb.1 Chandigarh Sekretariat Indien, Le Corbusier (lizenzbefreit von wikimedia, Quelle:Flickr, Urheber: Chiara)

Abb.2 Chapelle Notre-Dame-du-Haut de Ronchamp, Le Corbusier (lizenzbefreit von wikimedia, Urheber: wladyslaw)

Abb.3 Centre le Corbusier, Zürich-Seefeld (lizenzbefreit von wikimedia, Urheber: Roland zh)



Im Zusammenhang mit moderner Architektur tauchen bestimmte namenhafte Gestalten immer wieder auf. So auch Le Corbusier, der mit bürgerlichem Namen Charles-Edouard Jeanneret-Gris heißt. Nicht ohne Grund zählt der Architekt, Stadtplaner, Maler, Bildhauer und Möbeldesigner zu den bedeutendsten Persönlichkeiten seiner Zeit. Als Pionier des Stahlbetons entwickelt er patentierte Bausysteme zur industriellen Serienfertigung von Häusern aus vorgefertigten Teilen. Trotz innovativer und rationaler Komposition und Vorlieben für industrielle Bauweisen, zeigt Corbusier, Zeit seines Lebens, durchgängig wohlwollende Sensibilität für Natur und Landschaft. Der Versuch Natur, Technologie und den Menschen in ein harmonisches Verhältnis zu setzen wird forciert auf der Suche nach einem übergeordneten Stil. Die Natur ist allumfassendes Vorbild. Sie steht über Konventionen, Epochen und Geschmack. Corbusier leitet seine visionären Konzepte von den amorphen Formen der Natur ab ohne die technischen Möglichkeiten, die die Mechanisierung mit sich brachte, zu verleugnen. Ganz im Gegenteil sogar, er setzt sich die reine Funktionalität der Maschine zum Vorbild, er reduziert Architektur bis er eine klare Formsprache fernab von Ornamenten und Dekoration erhält. Er bedient sich den technischen Möglichkeiten der Materialität (Eisenbeton, Stahl, Fertigteile.) Corbusier formuliert im Zusammenhang mit dem Bau der Weissenhofsiedlung in Stuttgart (eine seiner bedeutendsten städtebaulichen Leistungen) einen kurzen Aufsatz, der die fünf wichtigsten Punkte seiner neuen Architektur definiert: 1)2)3)



Text

- 1) siehe „Le Corbusier- Die Lyrik der Architektur im Maschinenzeitalter“, Jean-Louis Cohen, 2006, S. 7 ff
- 2) Online-Publikation „Le Corbusier und die Natur“, [http://www4.architektur.tu-darmstadt.de/powerhouse/db/248,id\\_15,s\\_Papers;319,1084.fb15](http://www4.architektur.tu-darmstadt.de/powerhouse/db/248,id_15,s_Papers;319,1084.fb15) 01.06.2011, 20:32
- 3) Online-Publikation „Le Corbusier“, [http://de.wikipedia.org/wiki/Le\\_Corbusier](http://de.wikipedia.org/wiki/Le_Corbusier) 01.06.2011, 20:42

Abb.1  
Foto Doppelhaus in der Weissenhofsiedlung, Bruckmannweg Ecke Rathenaustraße, Stuttgart 1927  
(aus „Le Corbusier“. Jean-Louis Cohen, Bonn, 2004 S. 34)



Das 1919 von Walter Gropius gegründete staatliche Bauhaus schuf nicht nur in Bezug auf Pädagogik (dreigliedrige Lehre des zeichnerischen, handwerklichen und wissenschaftlich-theoretischen) neue Maßstäbe sondern vermochte es ebenfalls das Zentrum des Modernismus zu formieren. Zentrales Thema war dabei stets die Einheit von Kunst und Technik. Die maschinelle Reproduzierbarkeit von Design-Objekten, angefangen beim Teeglashalter, über Möbelstücke bis hin zum typisierten Wohnhaus. Funktionalismus ist einer der am häufigsten mit dem Bauhaus verbundenen Begriffe. Er beschreibt die Balance zwischen Zweck, Material und Form eines Gegenstandes. Gropius propagierte im Städtebau eine größtmögliche ästhetische Vielfalt mit größtmöglicher Rationalität zu kombinieren. Nach diesem Prinzip entwarf er das Bauhaus-Hauptgebäude, die Meisterhäuser und die Wohnsiedlung Törten in Dessau. Diese Demonstrationsobjekte, des neuen Bauens verkörperten Gropius' Vision der Versöhnung zwischen Mensch und Technik. Das Bauhausgebäude, dessen Baukörper horizontal und vertikal sorgfältig ausbalanciert sind, erreicht ein dynamisches Gleichgewicht des Innenraums zum Außenraum. Durch die Rhythmisierung der verglasten Fassade, entsteht ein Eindruck des Schwebens.



IN DER ERSTEN HALFTE DES 20. JAHRHUNDERTS PRÄGTE NICHTS SO SEHR DAS KUNST- UND ARCHITEKTUREMPFINDEN DER DARAUF FOLGENDEN JAHRZEHNTE WIE DIE DREI WICHTIGSTEN KONSTRUKTIVISTISCHEN STRÖMUNGEN DIESER ZEIT: DAS BAUHAUS IN WEIMAR/ DESSAU, DIE HOLLÄNDISCHE DE STIJL BEWEGUNG UND DIE SOWJETISCHE KONZEPTION DER PRODUKTIONSKUNST. LETZTERE SOLL AN DIESER STELLE NUR EINE BEILÄUFIGE ERWÄHNUNG FINDEN.

# BAUHAUS & DE STIJL



Architektur und Städtebau nahmen aber erst in den späten Jahren des Bauhauses unter Direktion von Ludwig Mies van der Rohe einen wirklich festen Platz im Studienangebot ein. Nicht zuletzt weil van der Rohe selbst zu den führenden modernen Architekten der Weimarer Republik zählte. Er unterschied zwischen reiner Zweck-erfüllender Architektur und der gehobenen Baukunst und forderte eine Beziehung zwischen Material, Raum, Geistigkeit, Tradition und Technik ein. Prestigeerfolg seines Schaffens war der zweckfreie Repräsentationspavillon auf der Weltausstellung 1929 in Barcelona. Die oberste Prämisse, die sich auch durch viele seiner später entstandenen Wohnhochhäusern in den Vereinigten Staaten zieht, ist sein ‚Haut-und-Knochen‘-Prinzip von vergläserten Fassaden (Haut) und nach außen verlagerten und damit sichtbaren Stahltragwerken (Knochen). Die Ein- und Mehrfamilienhäuser, die van der Rohe entwarf, zeichneten sich besonders aus durch ihre variabel nutzbaren Wohnflächen, große Fensterflächen und offene Grundrisse, die eine gute Belichtung und Belüftung der fließenden Räume zuließ.1)2)

Die zahlreiche Überschneidungen der Bauhauskonzepte mit denen der De Stijl-Bewegung sind nicht zufällig. Der Mitbegründer Theo van Doesburg (neben Piet Mondrian) lebte seit April 1921 in Weimar und gab am Bauhaus Vorträge, Diskussionsabende, ‚De Stijl‘-Kurse und stellte eigene Werke dort aus. Doesburg lehnte jedoch, ganz im Gegensatz zu Gropius, das Handwerk ab und forderte die Verwendung der Maschine zur modernen Lebensgestaltung. Markantes Merkmal des Neoplastizismus (, unter diesem Begriff war die De Stijl Bewegung ebenfalls bekannt,) ist die Reduzierung der Formen und Grundfarben Rot, Blau, Gelb und die Nicht-Farben Schwarz, Weiß und Grau. Deren flächenhaften und rechtwinkligen Einsatz schrieb Doesburg raumbildende Funktionen zu. Architektur bei De Stijl zeichnet sich durch kühle, sachlich-distanzierte Funktionalität und dem Interesse an sozialen Fragen aus. Auch die stark ins kubistische driftenden Bauten von Robert van't Hoff und die geometrischen Gebäude von Gerrit Rietveld entstanden unter den streng rationalen Prinzipien von De Stijl.3)





#### Texte

1) siehe „Bauhaus 1919-1933 - Reform und Avantgarde“, Magdalena Droste, 2010

2) Online-Publikation „Staatliches Bauhaus“, <http://www.designlexikon.net/Fachbegriffe/B/bauhaus.html> 29.05.2011, 14:27

3) siehe „De Stijl- Schriften und Manifeste zu einem theoretischen Konzept ästhetischer Umweltgestaltung“, 1984, Gustav Kiepenheuer Verlag

*Linke Seite: von links nach rechts*

Abb.1 Bauhausgebäude in Dessau, Walter Gropius, Foto: 2003 (lizenzbefreit von Wikimedia Commons, Urheber: Mewes)

Abb.2 Barcelona-Pavillon, Ludwig Mies van der Rohe, Foto: 2006 (lizenzbefreit von Wikimedia Commons, Urheber: Vicens)

Abb.3 Konstruktion der Farben in der Vierten Dimension der Raum-Zeit, Theo van Doesburg, 1924 (aus „Bauhaus“, Magdalena Droste, 2010, S.32)

*rechts* Abb.4 Haus Klee - Treppenhaus mit restauriertem Farbanstrich im Obergeschoss des Meisterhauses (aus „Bauhaus“, S.51)



# ORGANISCHE ARCHITEKTUR

... INTERPRETIERT IN DEN USA

Organische Architektur beschreibt eine Bauweise, die sich durch ein hohes Maß an Verständnis gegenüber der ursprünglichen Natur, ihrer Topografie, Form und Farbe auszeichnet. Die gebaute Struktur soll sich eingliedern und mit der Landschaft verschmelzen, sodass ein harmonisches Leben zwischen Mensch und Natur gegeben ist. Die Beziehung zwischen Innen und Außenraum spielt eine entscheidende Rolle. Oft kennzeichnet die organische Architektur eine Bauweise, die mit relativ flachen Gebäuden, dem Einsatz von großzügigen Fensterfronten, die optimale Sonnenausrichtung sowie einem Spiel mit Materialien und Farben einhergeht.

Der Grundsatz ‚Form follows Function‘ stammt nicht zufällig von Louis Sullivan, einem der Vorreiter der funktionellen Architektur in den USA. Von diesem Gedanken ausgehend entwickelten eine Vielzahl von aufstrebenden Architekten in den Staaten neue wegweisende Architektur-Prinzipien.

Einer der ersten war Frank Lloyd Wright, der Sullivans Grundsatz abwandelte in ‚Form und Funktion sind eins‘. Der Einheitsgedanke, der sich auch bei nahezu allen Bauhaus-Pro/Objekten wiederfinden lässt, manifestiert sich bei Wright als eine Architektur, die sich aus der Umwelt heraus entwickeln lässt und trotzdem noch stark mit dem Boden verwurzelt bleibt. Das bekannteste Beispiel hier-

für sollte ‚Fallingwater‘ in Pennsylvania sein, ein Privathaus auf einem Felsen direkt über einem Wasserfall gebaut. Das Gebäude steht scheinbar über dem Wasser und zeichnet mit seiner dominant waagerechten Linienführung die Form der Felsen weiter. Eine symbiotische Einheit zwischen gebauter und gewachsener Landschaft schuf Wright jedoch bereits in seiner früheren Schaffensphase, mit den sogenannten Prairie Houses. Sie wurden mit horizontal verlaufenden Fensterbändern und schattenspendenden hervorragenden Dächern als Serie, aber in unterschiedlichsten Ausführungen konzipiert. 1)

In Palm Springs entwickelte Albert Frey Ende der 40er Jahre ein ganz ähnliches Konzept für Wüsten-Bebauung. ‚Mauern, die nach außen greifen und Räume in der Landschaft schaffen‘ so beschrieb er die Innen-Außen-Beziehung des Hauses. Hauptcharakteristika für Freys Stil waren neben den Wellblech-Dächern die speziell der Umgebung angepassten Farbkombinationen der Außenfassaden und Innenräumen. Hauptsächlich Pastell- und Erdtöne, wie sie die Wüstenlandschaft ebenfalls aufweist. Ein ganz besonderes Beispiel für Natur-Architektur-Symbiose ist Freys eigenes Wohnhaus von 1963, dessen Wohnraum durch einen massiven decken-hohen Felsblock in unterschiedliche Nutzungsbereiche gegliedert wird. 2)

1) vgl. Online-Publikation  
Biografie und Organische Architek-  
tur von Frank Lloyd Wright; [http://  
www.der-organische-architekt.de](http://www.der-organische-architekt.de)  
14.06.2011  
16:03 Uhr

2) siehe „Frey- lebendige Wüstenar-  
chitektur“, Gloria Koenig; 2008  
S. 83 ff



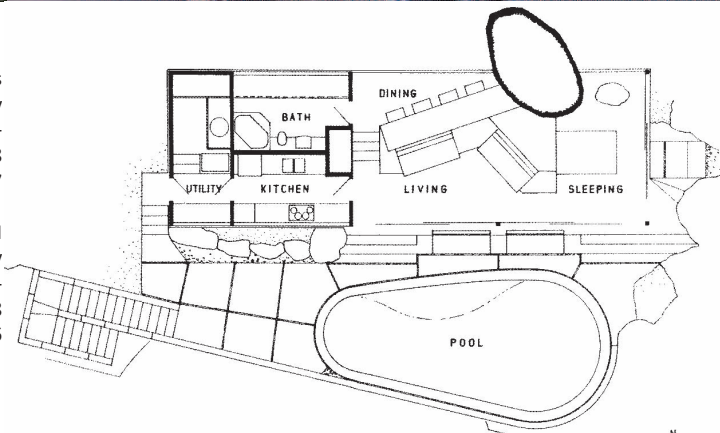


1) *Oben*: Online-Publikation Fallingwater von Frank Lloyd Wright lizenzbefreit von Wikimedia Commons; Urheber: Sxenko; <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Wrightfallingwater.jpg&filetimestamp=20071201181714>  
14.06.2011  
15:51 Uhr



2) *rechts*: Felsen in Wohnraum Haus Frey II 1963 von Albert Frey aus: „Frey- lebendige Wüstenarchitektur“, Gloria Koenig; 2008 S. 87

3) *rechts unten*: Grundriss Haus Frey II 1963 von Albert Frey aus: „Frey- lebendige Wüstenarchitektur“, Gloria Koenig; 2008 S. 86

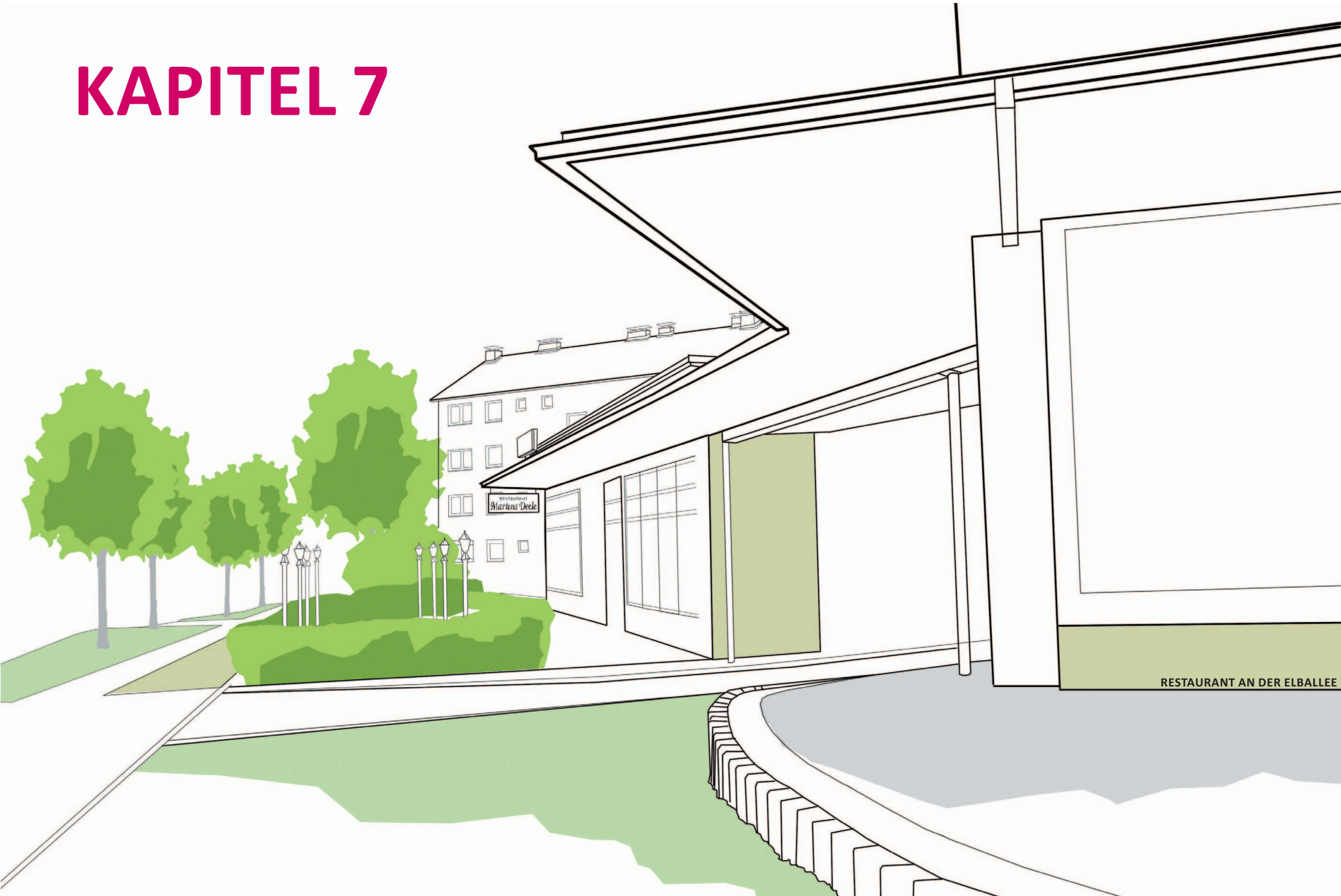




# **LAGE UND STRUKTUR DER BEIDEN PLANUNGSRÄUME**



# KAPITEL 7



RESTAURANT AN DER ELBALLEE

# BEGRIFFSDISKUSSION: SATELLITENSTADT

Die Sennestadt war während ihrer Entstehungsphase ein beispielloses Ideal für zeitgemäßes Wohnen und ein Synonym für innovative Stadtplanung. Heute, über 45 Jahre nach ihrer offiziellen Fertigstellung, wird die Wohnsiedlungen nur noch als ein überholtes Anhängsel der Großstadt Bielefeld betrachtet und als Trabanten- oder Satellitenstadt betitelt. Der inflationäre Gebrauch dieser Begriffe fordert jedoch eine genauere Definition, da beide, ihrer Grundidee nach, unterschiedliche Konzepte verfolgen.

Die Satellitenstadt ist eine nicht aus sich selbst heraus gewachsene, sondern geplante eigenständige Kleinstadt im unmittelbaren Umfeld einer größeren Stadt. Im Stadtkern befinden sich zentrale infrastrukturelle Elemente wie Schulen, Einkaufsmöglichkeiten, Ärzte und der Verwaltungsapparat. Sie verfügt weiter über Nahverkehrsverbindungen, Freizeitmöglichkeiten und offeriert gemäß der Einwohnerzahl eine angemessene Anzahl an Arbeitsplätzen.

Die Trabantenstadt, die zwar ebenfalls im Umfeld einer größeren Stadt situiert ist, jedoch als uneigenständig klassifiziert werden muss, zeichnet sich durch eine hohe Anzahl an Berufspendlern aus. Denn da die Trabantenstadt eine reine Schlafstadt ist, weist sie eine sehr geringe Arbeitsplatzdichte auf und besitzt nur wenig eigene Infrastruktur, diese ist beschränkt auf Einzelhandelsgeschäfte, die den täglichen Bedarf an Lebensmitteln decken. Trabantenstädte sind oft entstanden aus Wohnraummangel.

Nach dem Vorbild der Satellitenstadt entstanden in der Sowjetunion zahlreiche Ableger dieser Stadtidee, die als Mikrorajon bezeichnet werden. Starkes Charakteristikum dieser Siedlungen sind die mehrgeschossigen aus Betonfertigteilen hergestellten Gebäuden. (umgangssprachlich ‚Plattenbauten‘.) Sie sind Stadterweiterungen, die fortlaufend durchnummeriert werden und verfügen in der Regel über Kindergärten, Schulen und Freizeiteinrichtungen. Es gelten

bestimmte Normen, die die flächenmäßige Größe von Mikrorajon festlegen und bestimmte Maximalentfernungen zu den Infrastruktureinrichtungen. Nach dem Bau der Mauer wurden in der DDR ebenfalls, nach dem Mikrorajon-Modell, Wohngebiete gebaut.

(Berlin-Marzahn) Die Gartenstadt ist ein ebenfalls vergleichbares Modell zu der Satellitenstadt. Auch sie entstand als Planungskonzept zur Schaffung von preisgünstigem massenhaftem Wohnraum in der Umgebung einer Großstadt. Hinter ihr steckt jedoch eine sozialreformerische Idee: billiges Agrarland wird umgewandelt in wertvolles Bauland, der erzielte Wertzuwachs verbleibt in der Gemeinschaft, Bodenspekulationen werden vermieden und die Mieten werden nach dem Kostendeckungsprinzip erhoben. Die Mieter sind zugleich Genossenschaftsmitglieder und erhalten praktisch unkündbares Wohnrecht. Strukturell betrachtet baut sich eine Gartenstadt, dem Ideal nach, in konzentrischen Kreisen um einen zentralen Park auf. Funktionstrennung wird erreicht durch die Abteilung von Wohngebieten, Infrastruktur, Industrie und Verkehrseinrichtungen mittels umlaufender Grüngürtel. Die Ringe werden nicht durch Straßen zerschnitten sondern nur durch die Eisenbahn miteinander verbunden. Dieses Prinzip des Briten Ebenezer Howard wurde 1898 entworfen und seit dem bis in die 60er Jahre herein in Europa und in den USA verändert und ergänzt. 1)

1) vgl. Online-Publikation  
„Satellitenstadt“ von: <http://de.wikipedia.org/wiki/Satellitenstadt>  
„Trabantenstadt“ von: <http://de.wikipedia.org/wiki/Trabantenstadt>  
„Mikrorajon“: <http://de.wikipedia.org/wiki/Mikrorajon>  
„Gartenstadt“: <http://de.wikipedia.org/wiki/Gartenstadt>  
05.06.2011  
10:07 Uhr





Abb.1  
Wohnblöcke eines Mikrorajon in  
Bishkek(lizenzbefreit von Wikimedia  
Commons, Urheber: Nikolaus)

Die Sennestadt entspricht keinem der Modelle zu Einhundert Prozent, greift jedoch aus allen Konzepten wesentlich Punkte heraus: sie besitzt selbst so gut wie alle benötigten Infrastruktureinrichtungen, wie eine Satellitenstadt. Bietet jedoch mittlerweile nicht mehr genug Arbeitsplätze für die Anwohner. Die Punkthochhäuser, die im Stadtgebiet verteilt sind, entsprechen denen, die in den Sowjetischen Mikrorajon üblich sind und die auffällig dominanten Grünzüge im Quartier sind ein starkes Indiz für das Konzept der Gartenstädte.



# BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

DER INTERNATIONALE KONGRESS FÜR NEUES BAUEN 1933

Die Sennestadt Als Prototyp einer in die Jahre gekommenen Nachkriegssiedlung weist eine Vielzahl nachbesserungswürdiger sozialer und infrastruktureller Mängel auf. Auffällig sind Demografie und Migrationsentwicklungen aber auch verstärkt Arbeitslosigkeit. Die im Bezirk lebende Bevölkerung gliedert sich auf in Neu- und Alt-Sennestädter, sowie in Bewohner mit und Bewohner ohne Migrationshintergrund. Die unterschiedlichen Gruppen finden nur schwer zueinander, da sich die Lebensstile teilweise stark voneinander abheben und sich bestimmte Gruppen fast gänzlich abschotten und scheinbar nicht am Gemeinschaftsleben teilnehmen. Die Integration in die bestehenden Quartiersverhältnisse fällt dabei auf beiden Seiten schwer. Es fehlen also integrative Einrichtungen, kulturell-übergreifende Vereine und um bereits einen täglichen Umgang miteinander anzuregen und aufzubauen: Orte der Begegnung, die wie in diesem Fall öffentliche Plätze in unmittelbarer Nähe von Versorgungseinrichtungen darstellen können. Im Bezirk herrscht ein Verteilungsungleichgewicht mit Süd-Nord-Gefälle, während im gesamten Bezirk Sennestadt ein Ausländeranteil von 27% festzustellen ist, haben bereits im Bereich der Südstadt 34% der Bevölkerung einen Migrationshintergrund. Der Durchschnitt in der Gesamtstadt liegt bei 21% . (Stand Ende 2006) Bei der Betrachtung der Wohnverhältnisse lässt sich feststellen, dass deutsche Schüler überwiegend im Einfamilienhausbestand

leben und ausländische Schüler mehrzählig im Mehrfamilienhausbestand.

Der Stadtteil verzeichnet Bevölkerungseinbußen. Die Einwohnerzahlen verringerten sich gegenüber 1994 zu 2007 um 3,8% und im Jahr 2000 wurden gerade einmal Neun neue Häuser im Stadtteil gebaut. Ganz gegenteilig entwickelt sich hingegen der Ortsteil Dalbke, hier ist die Bevölkerung seit 1999 stark angewachsen, da es hier zahlreiche Baumöglichkeiten für Ein- und Zweifamilienhäuser gibt. Eckhardtsheim und Heideblümchen verzeichnen relativ stabile Einwohnerzahlen, auf Grund der Wohnfunktion der ehemaligen von-Bodelschwingschen-Anstalten. 1)

Auffällig ist die Altersverteilung der Sennestadt: Die Altersgruppe der 18 bis 30 jährigen beträgt beispielsweise nur 12,68%, während die über 65jährigen 25,65% ausmachen. Die jungen Bevölkerungsschichten verlassen also die Region mit Vollendung der Volljährigkeit. Es entsteht ein Gefälle von 32,15% der unter 30jährigen gegenüber 67,85% der über 30jährigen. Hinzu kommen allgemein rückläufige Bevölkerungstendenzen, zurückzuführen auf demografische Entwicklungen.

Bebauungs-, Versorgungs-, und Infrastruktur müssen also an die Bedürfnisse einer älter werdenden Gesellschaft angepasst werden. 2)

1) siehe „INSEK“ der Stadt Bielefeld S. 52 ff

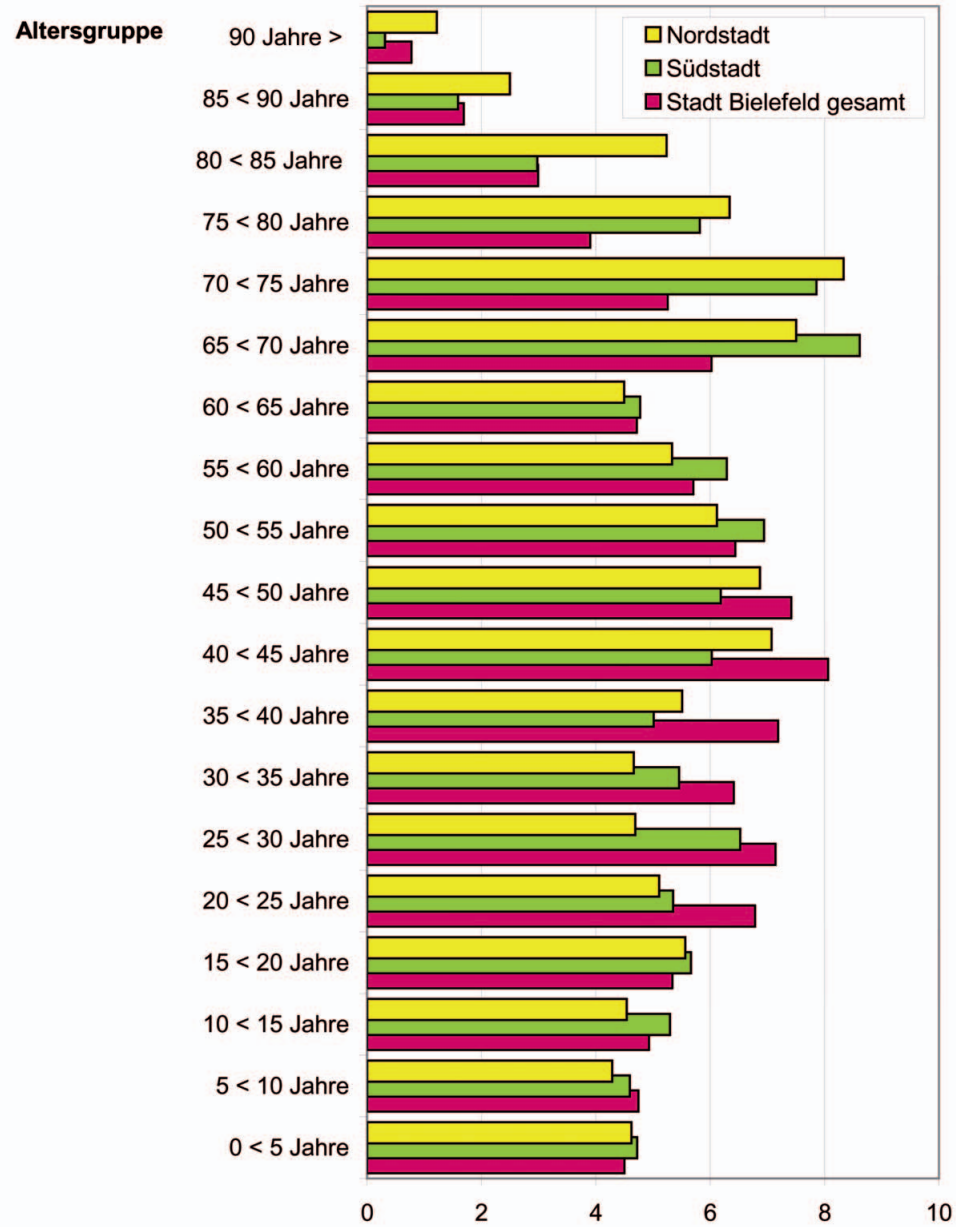
2) siehe Online-Publikation „Zahlen und Fakten im Stadtbezirk Sennestadt“ <http://www.bielefeld.de/de/bz/sest/sest-zuf/> 27.06.2011 21:36 Uhr

## BEVÖLKERUNG AM ORT DER HAUPTWOHNUNG IN SENNESTADT 2)

Stand: 31. Dezember 2005

	männlich	weiblich	insgesamt
Insgesamt.....	10.288.....	11.130.....	21.418
Deutsche.....	9.364.....	10.111.....	19475
Ausländer.....	924.....	1.019.....	1.943
deutsch und eine weitere Staatsangehörigkeit			3.475

**Stadtumbau West Sennestadt**  
**Vergleich Altersstruktur Nordstadt, Südstadt und Stadt Bielefeld**  
**- 04/2008 -**



1) Tabelle zur Alterstruktur vergleichend Nord- und Südstadt der Sennestadt zur Gesamtstadt Bielefeld aus „INSEK“ der Stadt Bielefeld S. 56

# INFRASTRUKTURELLE BESCHAFFENHEIT

## SOZIALE INFRASTRUKTUR

Einkaufen. Die maßgeblichen Versorgungs- und Einzelhandelsstrukturen der Sennestadt befinden sich in vier Einkaufspassagen arrangiert um den Reichow-Platz und bilden damit das Versorgungszentrum. Die Hauptverbindungen verlaufen vom östlichen Teilbereich der Vennhofallee über die Ladengalerie am Stadtring und den Reichow-Platz bis zum Ehrenberg-Platz an der Elballee. Weiterhin eingestreut in das gesamte Stadtensemble sind die Nebenzentren, die durchschnittlich mit zwei bis zehn Ladenlokalen ausgestattet sind und bereits 1954 Teil der Planung waren. In den Randlagen befinden sich mehrere Gewerbestandorte. In diesen Bereichen haben sich die drei größten Einzelanbieter der Stadt angesiedelt (Ratio, Marktkauf, Toom Baumarkt), sie machen 66% der gesamt-städtischen Verkaufsflächen aus. In den Bereichen Einzelhandel, Dienstleistungen und Gewerbe sind seit nunmehr einigen Jahrzehnten vermehrt Leerstände zu beobachten. Insgesamt liegt die Leerstandsquote bei 6%, berücksichtigt man dabei die drei genannten Einzelanbieter hierbei nicht, ergibt sich ein nicht bewirtschafteter Flächenanteil von 19% auf den 109 Ladenlokalen. Der Leerstand ist hierbei als Indikator für Funktionsmängel zu betrachten.

Erholen. In Eisdielen, Cafés, Gaststätten und zwei Fitnesszentren, auf Kulturveranstaltungen der Kunst- und Musikhochschule, der Volkshochschule, des Luna, des Jugendkotten und des Kulturkreises. Die Sennestadt verfügt über ein recht breit gefächertes

gastronomisches Angebot, dessen Schwerpunkte auf die Nebenzentren und das Hauptzentrum verteilt sind. Ein Hotelkomplex an der A2 ist eher auf Durchreisende ausgerichtet als auf Erholungsurlauber. Der Ortsteil bietet für Besucher auch keine klassischen Ausflugsziele und Anlaufpunkte. Die naturnahe Lage zum Teutoburger Wald und den Naturschutzgebieten wird als touristisches Potenzial bislang nicht genutzt.

Schulen. Sind insgesamt acht an der Zahl in der Sennestadt und jeder Schultyp, abgesehen von der Gesamtschule, ist durch mindestens eine Einrichtung vertreten:

Grundschulen: Astrid-Lindgren-Schule

Offene Ganztagschulen: Brüder-Grimm-Schule, Hans-Christian-Andersen Schule

Hauptschulen: Adolf-Reichwein Schule, Vennhofschule (2007 zusammengesetzt zur Vennhofschule)

Realschule: Theodor-Heuss-Realschule

Gymnasium: Hans-Ehrenberg-Gymnasium

Förderschule: Comeniuschule

Die Bausubstanzen der Schulen stammen mehrheitlich aus den 1960er und 1970er Jahren und werden und wurden bereits baulich ergänzt und angepasst, insbesondere im Hinblick auf die Anforderungen des Ganztagschul-Systems



Abb. 1-3 von oben nach unten:

Abb. 1

Foto einer typischen Einkaufssituation

Abb. 2

Café und Gastronomie im Zentrum

Abb. 3.

Hans-Ehrenberg-Schule

Quelle: eigen



Die Sennestadt wird südlich von der A33 und westlich von der A2 tangiert. Vor dem Bau der A33 hatte die Paderborner Straße (Bundesstraße 68) die Funktion als überregionaler Autobahnzubringer. Sie verläuft vierspurig und mit getrennten Richtungsfahrbahnen direkt durch die Sennestadt und teilt diese in Nord- und Südstadt. Die Paderborner Straße hat eine starke Trennungswirkung, da sie fußläufig und mit dem Fahrrad nur aufwendig und mit langen Fahrwegen und durch einen unattraktiven Fußgänger- und Rad-

SOZIALE INFRASTRUKTUR

**TAGESEINRICHTUNGEN FÜR KINDER.** Die acht Einrichtungen, unter öffentlich-rechtlicher und kirchlicher Trägerschaft, bieten insgesamt 490 Betreuungsplätze an. Die Nordstadt weist eine Betreuungsquote von 14,1% auf, die Südstadt 20,1%. Bezüglich der Betreuung der 3-6-jährigen schneidet jedoch die Nordstadt deutlich besser und im Vergleich zur Gesamtstadt sogar überdurchschnittlich gut ab. Für Kinder und Jugendliche stehen das Luna, der Jugendkotten und das Matthias-Claudius-Haus mit verschiedenen Angeboten zur Verfügung. Beispielhaft ist auf diesem Gebiet der Jugendarbeit ist das Luna, das Zentrum für Freizeit Spiel und Begegnung. Die Räumlichkeiten aus dem Jahr 1967 bedürfen jedoch der Modernisierung und Anpassung.

**SPIELPLÄTZE.** Die Öffentlichen Spiel- und Sportanlagen sind in der Sennestadt breit verteilt, orientieren sich aber oftmals an den beiden Grünzügen. Im besonderen Maße trifft dies auf den Ost-West-Riegel zu. Hier befindet sich östlich der Elballee ein großzügig gestalteter Spielplatz, wo früher ein Stadion war. Auf der gegenüberliegenden Seite der Elballee befindet sich eine Tennisanlage mit sechs Spielfeldern, dahinter folgt weiter in westlicher Richtung ein Bolzplatz, das Hallenbad der Stadt, eine neue Skate-Anlage, eine Minigolf-Platz, ein großer Sportplatz mit Laufbahnen und abschließend, westlich der Rheinallee, ein weiterer Spielplatz. Es ergeben sich jedoch qualitative Mängel besonders auf

verkehrstunnel überwindbar ist.

Ein weiteres Defizit stellt der fehlende Lärmschutz zwischen Hellweg und Lämershagenerstraße dar. In dem Bereich ist die tangierende A2 sechsspurig ausgebaut und übt sich negativ auf die Wohnqualität in dem Bereich aus. Die Folge ist eine hohe Fluktuation der Mieter und Eigentümer, sowie vermehrte Lehrstände in der unmittelbaren Bebauung.

den flächenmäßig kleineren Anlagen, diese sind oft nur spärlich mit Spielgeräten ausgestattet. Hinzu kommen Gestaltungs- und Unterhaltungsmängel. Für jugendliche Nutzer stehen nur sehr wenige Fläche zur Verfügung daher eignen sie sich oftmals die Aufenthaltsflächen der jüngeren Kinder an und verdrängen diese von den Plätzen.

**EINRICHTUNGEN FÜR SENIOREN.** Stationäre Heim- und Pflegeplätze werden in der Nordstadt im Ernst-Barlach-Haus (138 Plätze), im Frieda-Nadig-Haus (115 Plätze) und im Altenheim des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes angeboten, damit wird die Versorgung des Stadtteils mit Alten- und Pflegeheimen als ausreichend betrachtet. Defizite sind im Bereich des Service-Wohnens festzustellen, denn obwohl bereits einige Wohnungsbaugesellschaften derart angesiedelte Projekte zusammen mit Sozial-, Gesundheits- und Pflegedienstleistern realisiert haben, fehlen Angebote und Koordination dieser Dienste für den privaten Wohnbestand bislang gänzlich. Aktivitäten im Bereich der Freizeitgestaltung werden unmittelbar im Umfeld der Pflegeheime angeboten und durch Sozialdienstleister und Vereine. Die gesundheitliche Versorgung wird in der Sennestadt gewährleistet, durch zahlreiche Apotheken und ein Ärztehaus am Ehrenbergplatz, dem Haus der Gesundheit. 1)

Abb. 1-3 von oben nach unten:

- Abb. 1 Matthias-Claudius-Haus
  - Abb. 2 Skater-Anlage mit Halfpipes am Stadtgrünzug
  - Abb. 3 Haus der Gesundheit am Ehrenbergplatz
- Quelle: eigen



1) siehe "INSEK" der Stadt Bielefeld S. 65 ff

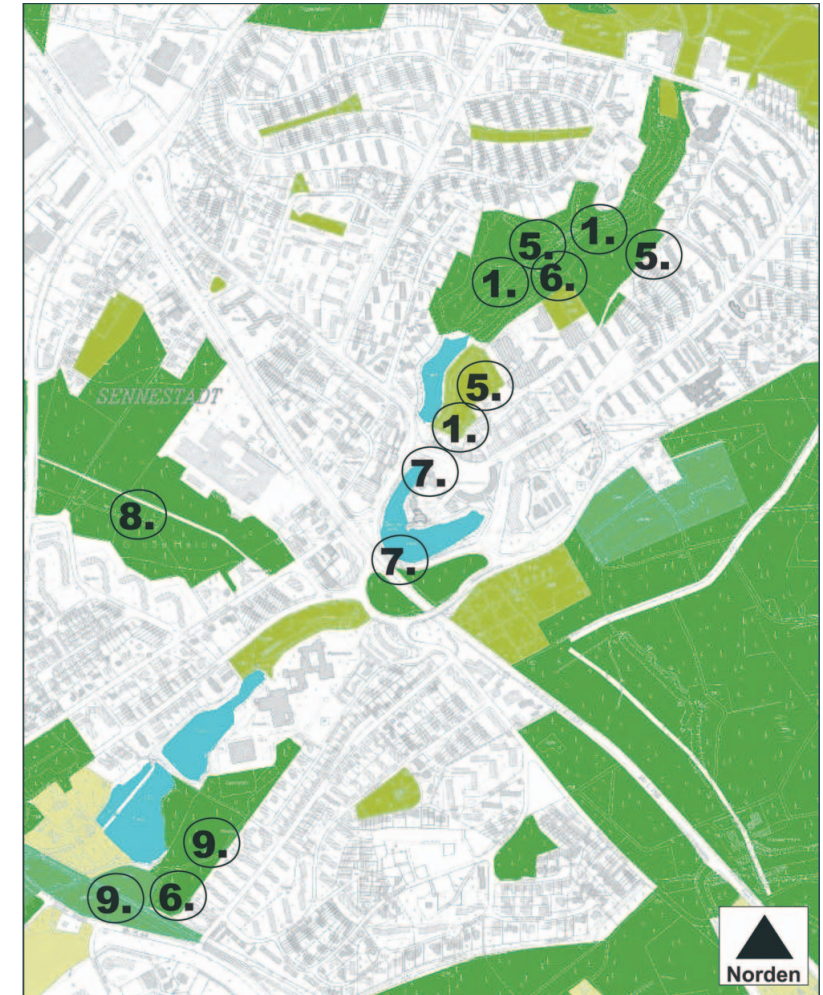
# GRÜNFLÄCHENANALYSE

DER INTERNATIONALE KONGRESS FÜR NEUES BAUEN 1933

Bereits aus H.B. Reichows Generalbebauungsplan geht die klare Forderung nach einer StadtLandschaft hervor. Das prägende Element ist nach wie vor die Grünstruktur um den Bullerbach. Als zentraler Grünzug in Nord-Süd Richtung kreuzt dieser die gegenläufige Ost-West Grünzone und formt ein ‚T‘. Die Natur- und Freiräume der Sennestadt machen einen erheblichen Anteil an der Attraktivität der Wohnquartiere aus und dienen der Freizeitgestaltung und Naherholung. Durch den Grünzug verlaufen Radwege, die das Quartier erschließen, zudem werden im Ost-West-Riegel Spieleinrichtungen und Sportstätten integriert. Während dieser eher lockere bis urbane und Park-ähnliche Strukturen aufweist, ist der Bullerbach-Grünzug naturnah geprägt durch seine starke Bewaldung. Die Benutzbarkeit dieser Bereich ist partiell bereits verloren gegangen durch die uneingeschränkte Entwicklung der Vegetation, ein verändertes Nutzungsverhalten und die unterlassene Instandhaltung von Beleuchtung, Wegen und Stellplatzflächen.

Daraus resultieren zahlreiche negativ Entwicklungen, wie die Bildung von Angst- und Unsicherheitsräumen, unübersichtliche Vegetation und nicht erkennbare Wegeführungen, sowie die Aneignung der Freiräume durch gesellschaftliche Randgruppen. Auch fehlende Adaptionen an aktuelle Bedürfnisse, wie der Barrierefreie Zugang zu dem Grünzug sind als Mängel zu betrachten. Ähnlich der Ermangelung an Gestaltung an den Übergängen zwischen den beiden Grünzonen und den Übergängen zwischen Wohnquartier und Grünzug. Diese Faktoren schränken die Außenwahrnehmung der Siedlung ein und beeinträchtigen die Wohnqualität nachhaltig. 1)

1) siehe“ INSEK“ der Stadt Bielefeld  
S. 34 ff





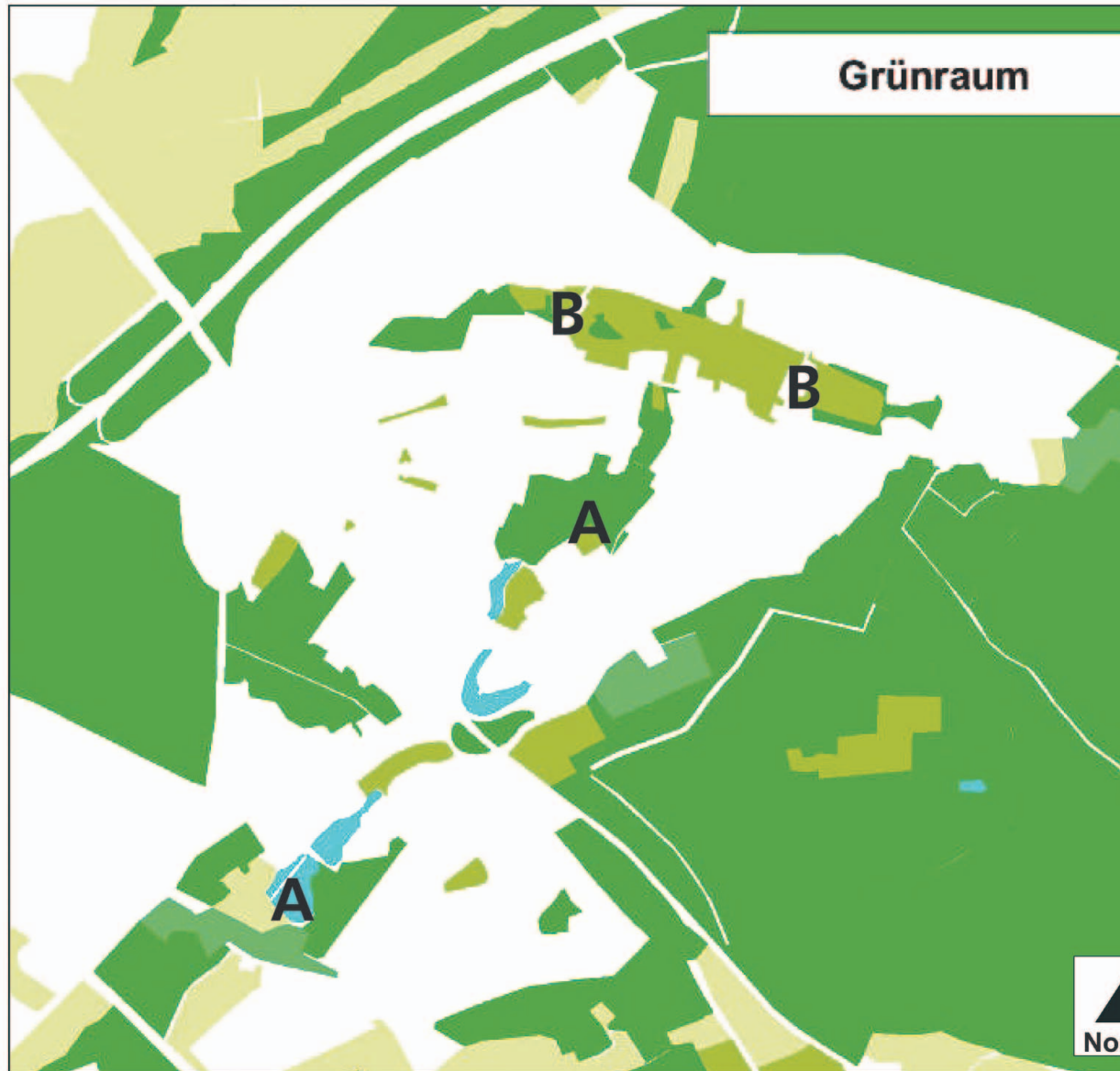
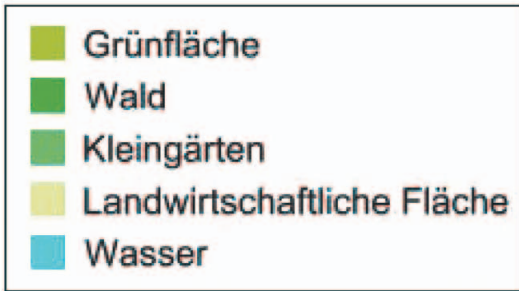


Abb.1 *linke Seite*  
 Natur und Freiraumstruktur, insbesondere die Grünzüge des ‚Grünen Kreuzes‘  
 aus „INSEK“ der Stadt Bielefeld  
 S. 37

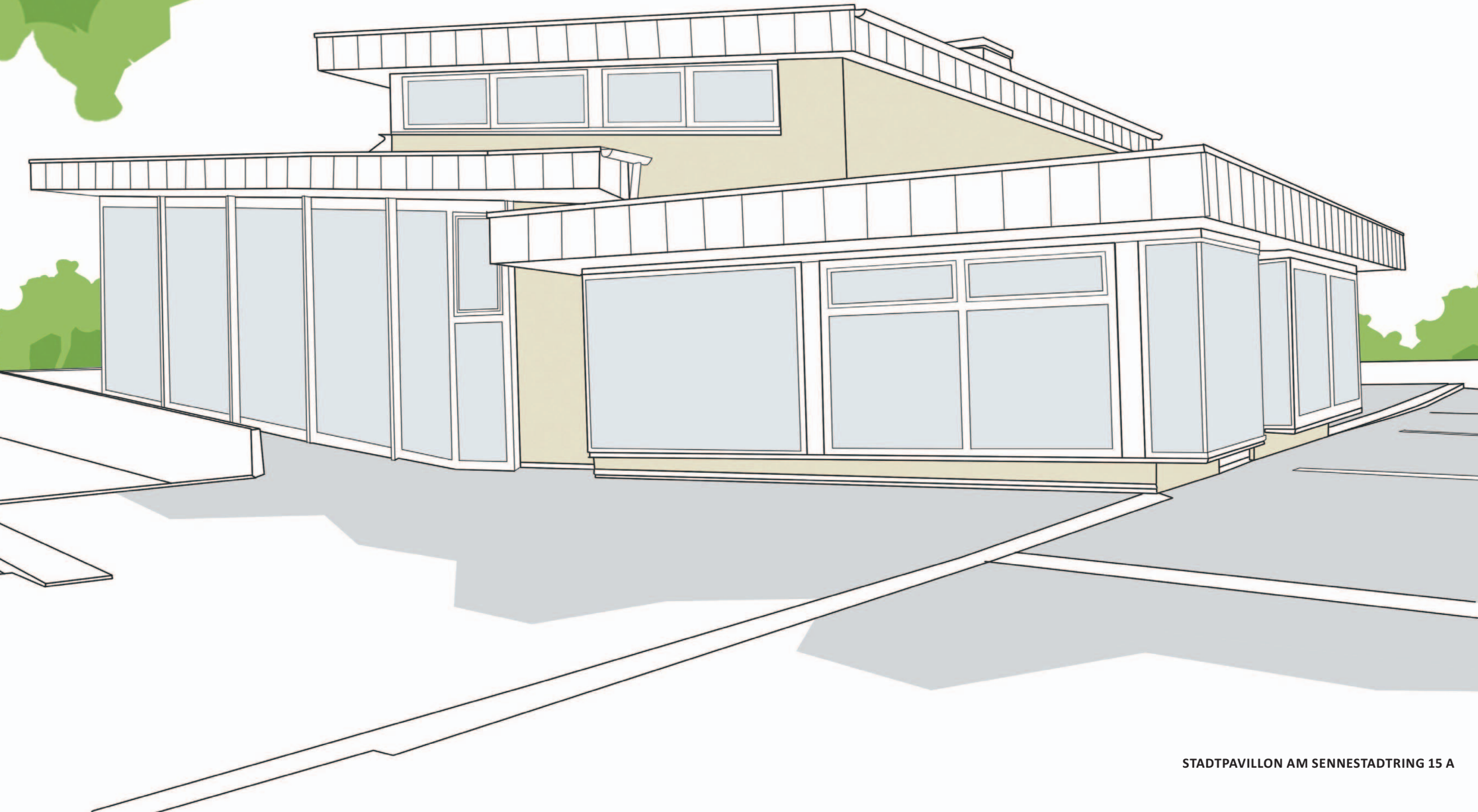
Abb 2 *nebenstehend*  
 Natur und Freiraumstruktur  
 in und um Sennestadt  
 aus „INSEK“ der Stadt Bielefeld  
 S. 34

Fotos 1 und 2 *selbe Seite:*  
 Grünzug am Bullerbachtal in der  
 Südstadt



# **STÄDTEBAULICHE BESTÄNDE UND MISSSTÄNDE**

# KAPITEL 8



# FUNKTION UND FUNKTIONSMÄNGEL DER NEBENZENTREN

DER INTERNATIONALE KONGRESS FÜR NEUES BAUEN 1933

Die Nebenzentren der Sennestadt sind konzipiert worden als die lokalen, quartiersbezogenen Versorgungseinrichtungen für den täglichen Bedarf. Dies schließt vor allem kleinere Lebensmittelhändler und Dienstleister ein. Anbieter von Waren des aperiodischen Bedarfs, wie Schuhe, Bekleidung, Elektronik sind nicht anzutreffen und waren im ursprünglichen Konzept auch nicht angedacht, da sich derartige Angebote in der Kernstadt befinden sollten. Ergänzende Angebote bestehen im Bereich der sozialen und öffentlichen Einrichtungen (Schulen, Bibliothek) und finden sich ebenfalls im Zentrum wider. Aufgrund der veränderten Nachfrage des Konsumenten nach Breitband-Angeboten und entsprechender Auswahl mussten kleine Lebensmittelgeschäfte den Discountern weichen. Folglich stieg die Nachfrage nach großflächigen Gewerbegrundrissen seitens der Anbieter. Da diese hauptsächlich in Randlagen anzutreffen sind und nicht in der bereits stark verdichteten Innenstadt oder den Wohnquartieren, siedeln die Discountern oftmals in Industriestandorte aus, wo zum einen flächenmäßige Ressourcen bestehen und zum anderen auch die verkehrstechnische Anbindung für Zulieferung gegeben ist. Das veränderte Einkaufs- und Konsumverhalten zieht die Sennestädter verstärkt in die Bielefelder Innenstadt, da gerade auf dem Bekleidungssektor die großen internationalen Anbieter sich grundsätzlich, bereits aus Absatz- und Imagegründen, in unmittelbarer City-Nähe ansiedeln.

Die Nebenzentren weisen bereits seit einigen Dekaden eine hohe Fluktuation und Lehrstände auf (Nachfolgend werden die konkreten gegenwärtigen Nutzungen der Flächen beider Betrachtungszonen aufgezeigt.) Wegen ihrer Größe und Grundrisse aber auch aufgrund der Einzugsgebiete können die Quartierszentren die Funktionen der Grundversorgung nicht mehr leisten. Die Kleinteiligkeit dieser Zentren ist nicht vereinbar mit den flächenmäßigen Ansprüchen und den Betriebsstrukturen gegenwärtiger Unternehmen. Mögliche Fortnutzungen stellen daher Dienstleister und Kleingewerbe dar. Auch Gastronomie lässt sich mit den Gebäudestrukturen und der Lage gut vereinbaren. Einer Umnutzung zum Wohnungsbau stehen die häufig direkte Lage an der Straße und die großen Fensterflächen entgegen. Hier würden großangelegte Umbauten eine Voraussetzung bilden. 1)

1) siehe ‚INSEK‘ der Stadt Bielefeld  
S. 70 ff



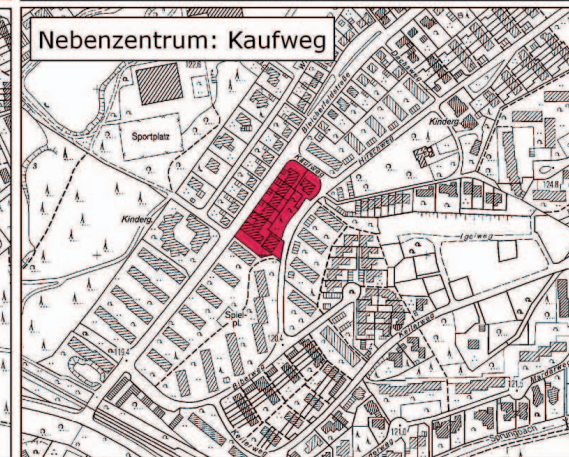
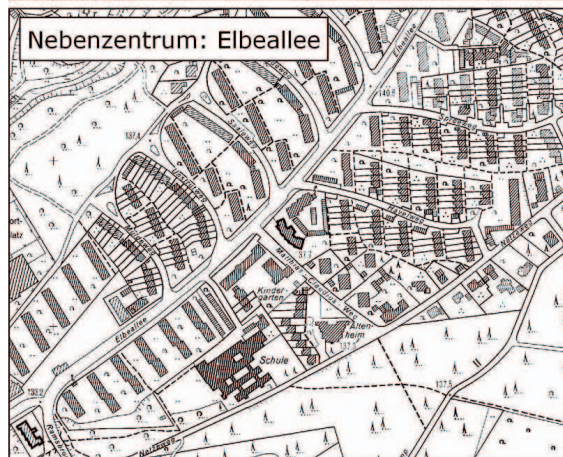
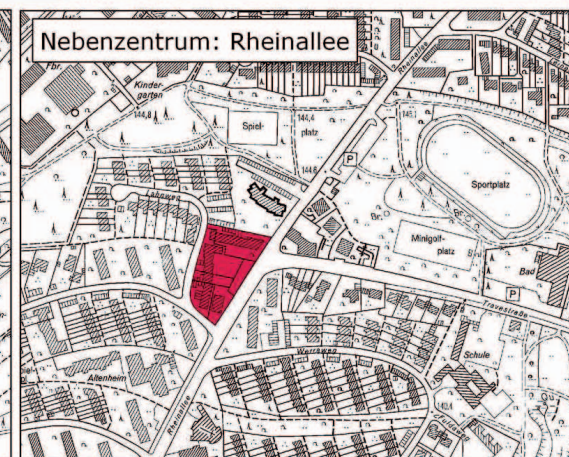
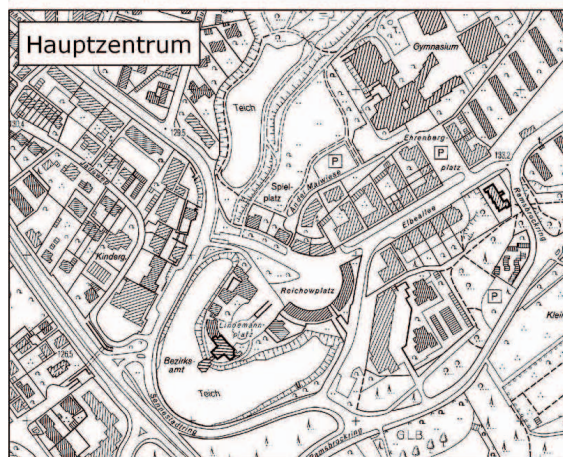
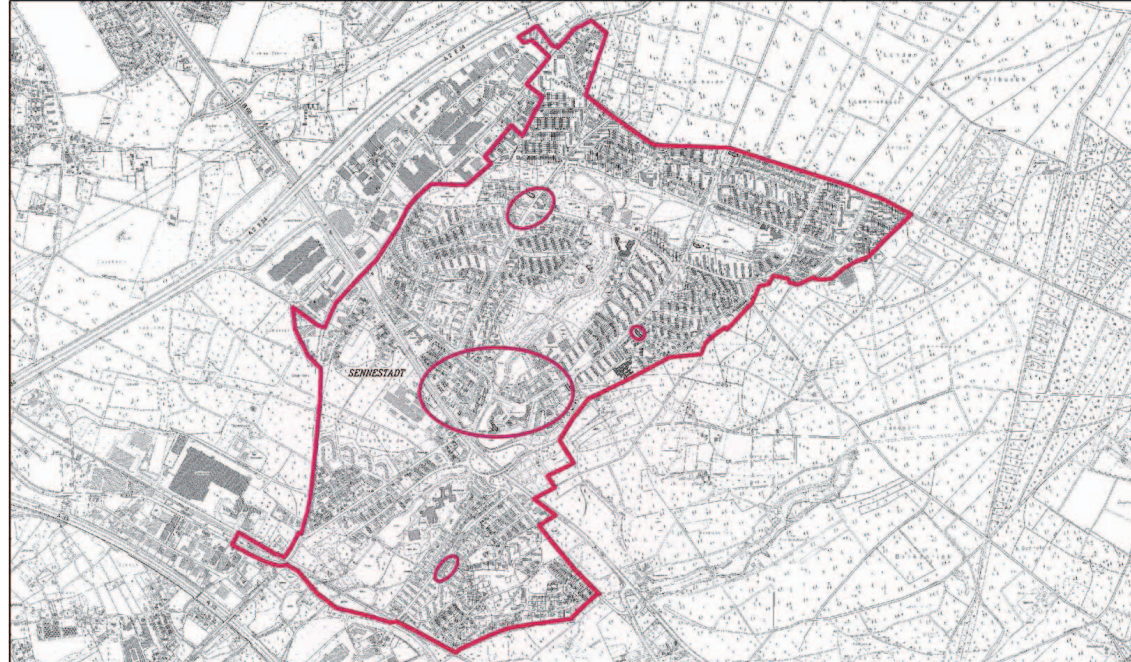
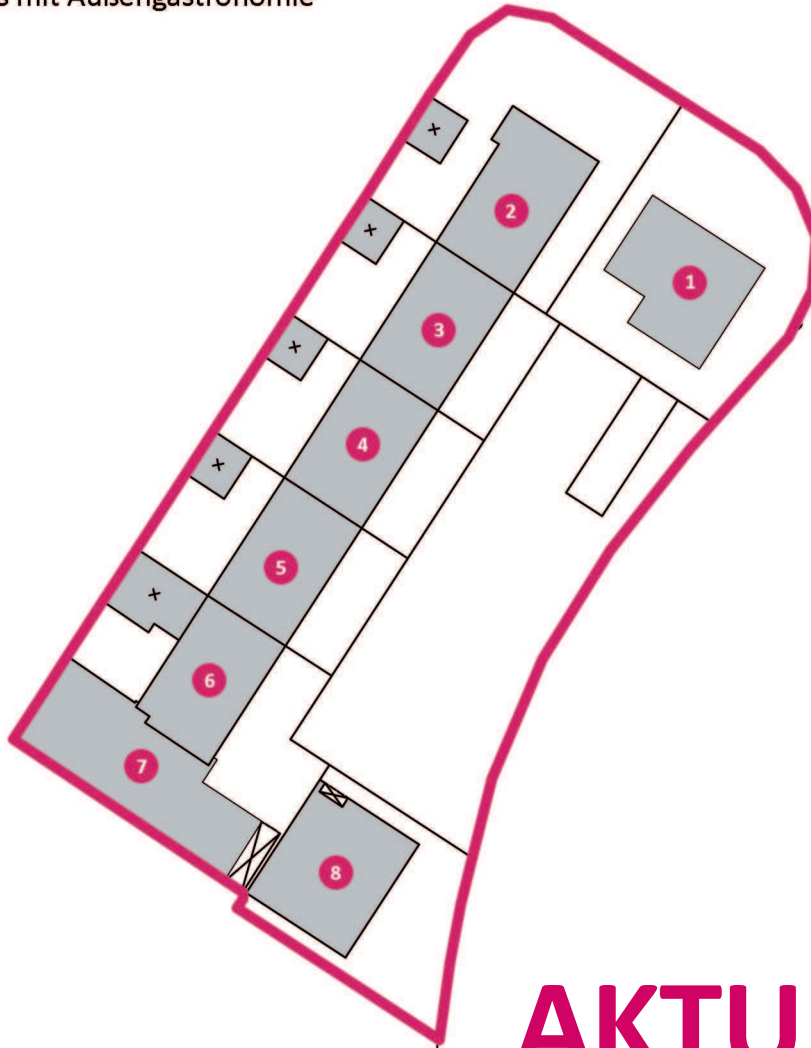


Abb.1 *nebenstehend*  
 Darstellung der Nebenzentren  
 und des Hauptzentrums in der Senne-  
 stadt,  
 Unterlagen: Baudezernat der Stadt  
 Bielefeld



- 1 'Union Klause' - Bundeskegelbahn (Lehrstand)
- 2 'City Markt' Obst und Gemüse- Frischwarenhandel  
'Calyan Grill' Imbiss mit Außengastronomie
- 3 'Schlecker' Drogerie-Diskounter
- 4 'Neckermann&Otto' Katalogversand Bestell-& Serviceshop  
'Kreatives-Ertrags-Forum GmbH & CoKG' Finanz- und Versicherungsmarker
- 5 'Peperoni' Imbiss mit Außengastronomie  
Lehrstand
- 6 Senne Apotheke
- 7 Wohngebäude
- 8 Sparkasse



#### NEBENZENTRUM KAUFWEG

Das Nebenzentrum am Kaufweg ist ein U-förmiges Areal mit Öffnung nach Osten. Die Längsreihe wird durch fünf flächenmäßig annähernd gleich große Gebäude gebildet. Es handelt sich um Mischnutzungen: im Obergeschoss befinden sich Wohnungen im Erdgeschoss Gewerbeflächen. Vorhanden sind, für den täglichen Bedarf, ein Lebensmittelhandel und eine Drogeriemarkt, sowie zwei gastronomisch genutzte Flächen mit Außensitzbereichen. Der Drogeriemarkt und eine Apotheke belegen jeweils die gesamte Fläche eines Gebäudes, während die drei anderen Gebäude mit Doppelnutzungen belegt sind. Querriegel bilden im Norden eine leerstehende Kegelbahn und im Süden ein Wohngebäude und eine Sparkasse. Die im Obergeschoss befindlichen Wohnungen sind vermietet, hier ist kein Lehrstand erkennbar. Zwischen der Bebauung befindet sich eine Grünfläche mit Bestandsbäumen sowie ein Brunnen.

# AKTUELLE NUTZUNG



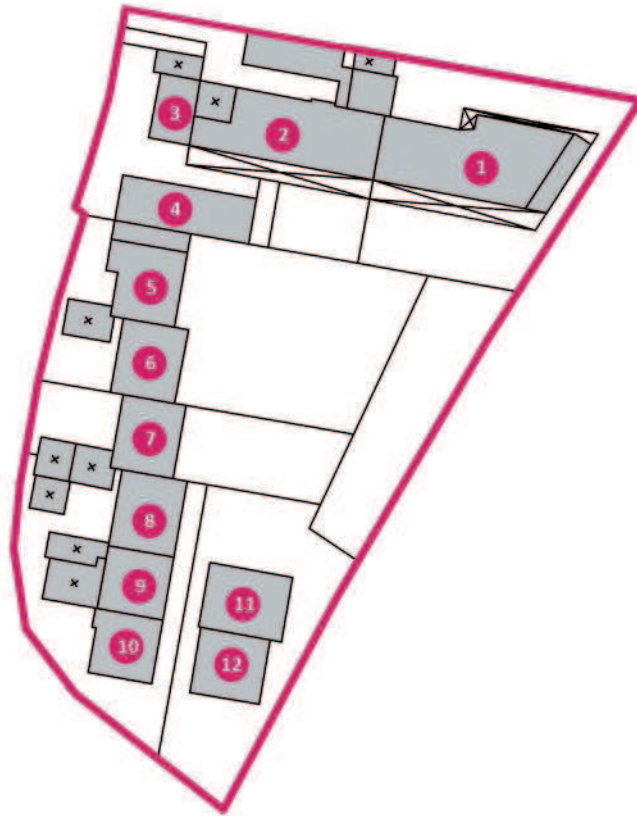


Abb.1 *nebenstehend*  
Luftbild des Nebenzentrums am  
Kaufweg  
,Geodaten und Luftbilder: Stadtbielefeld- Vermessungs- und Katasteramt  
08/2011'

Abb.2 *linke Seite*  
Foto der Geschäftszeile im Nebenzentrum  
Quelle: eigen



- 1 'Café Wölke' Café, Confiserie, Conditorei
- 2 'Zur alten Theke' Gastronomie (Lehrstand)
- 3 'Katrins Haar-Moden' Friseursalon
- 4 'Grill-Teller Pizzeria' Gastronomie mit Außenbereich
- 5 'Schlecker' Drogerie-Diskounter
- 6 'Schlecker' Drogerie-Diskounter
- 7 'Nord Apotheke'
- 8 'Balu' Farbe-Tapeten-Bodenbeläge
- 9 Zahnarztpraxis
- 10 Zahnarztpraxis
- 11 Sparkasse
- 12 Sparkasse



#### NEBENZENTRUM RHEINALLEE

Das Nebenzentrum an der Rheinallee weist den selben U-förmigen Charakter auf, wie das Quartierszentrum am Kaufweg. Es handelt sich des weiteren ebenfalls um eine zweistöckige Bebauung aus der ersten Bauphase in den ,50er Jahre. Weitere Parallelen sind die teilweise identischen Nutzungen: vorhanden ist eine Apotheke, ein Drogeriemarkt und eine Sparkasse, die zurzeit zwar leer steht aber in kürze wieder von der Sparkasse genutzt werden wird. Außerdem vorhanden sind zwei Gastronomische Angebote, darunter eine überregional bekannte Confiserie. Ergänzt wird das Angebot durch Dienstleister wie einen Friseur und eine Zahnarztpraxis. Lehrstände sind aktuell nur das Sparkassengebäude und eine Gaststätte. Im Gegensatz zum NZ am Kaufweg, ist der, durch die Gebäude geformte, Hof in der Rheinallee befestigt. Auf dem Platz wurde früher ein Wochenmarkt abgehalten, daran erinnert heute nur noch ein einzelner saisonal genutzter Verkaufs-Pavillon. Der Rest der Fläche ist als Parkplatz ausgewiesen, der jedoch nur mäßig frequentiert wird.

# AKTUELLE NUTZUNG





Abb.1 *nebenstehend*  
Luftbild des Nebenzentrums an der  
Rheinallee  
,Geodaten und Luftbilder: Stadtbielefeld-  
Vermessungs- und Katasteramt  
08/2011'

Abb.2 *linke Seite*  
Foto der Geschäftszeile im Neben-  
zentrum  
Quelle: eigen



# BEBAUUNGSSTRUKTUR UND ORTSBILD

Im Zuge des integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts (INSEK) für Bielefeld wurde der Bezirk Sennestadt als Siedlungs- und Entwicklungsschwerpunkt für Wohnen, Handel, Dienstleistungen und soziale sowie technische Infrastruktur dargestellt. Aus dem Flächennutzungsplan in Kapitel 2.3 geht hervor, dass kaum Mischnutzungen vorhanden sind. Mischgebiete dienen dem Wohnen und der Unterbringung von Gewerbebetrieben, die das Wohnen nicht wesentlich stören aber für die Versorgung und Belebung des Quartiers von großem Nutzen sind. Zukünftige Entwicklungen können hinsichtlich der Nutzungsverteilung gesteuert, sowie bezüglich des Störungsgrades differenziert werden.

Für einige Bereiche im Quartier bestehen zudem Bebauungspläne. Für Wohnbebauung sind das die Baugebiete ‚Dalbker Allee‘, ‚Keilerweg‘, ‚Schillinggelände‘ und ‚Sprungbachstraße‘. Als zukünftig stärker ausbaufähig klassifiziert wird die Industrieflächen ‚Am Beckhof‘ am Autobahnkreuz A2/A33. Leerstehende Gewerbeflächen befinden sich noch im Sennestadthaus (Büro- und Geschäftsräume). In der Mitte der Einkaufsachsen ‚Vennhofallee‘

und ‚Sennestadtring‘ sowie Reichowplatz und ‚Elbeallee‘ liegt die Gewerbefläche ‚Sennestadtring 15a‘, ein einzelnes zweistöckiges Pavillongebäude mit Ladenzeile im Erdgeschoss. Weitere Gewerbeflächen werden seitens der Sennestadt GmbH nicht ausgewiesen. 1)

Die Sennestädter Ortsmitte (‚Sennestadtring‘ und Umgebung) ist geprägt durch gemischte Bebauungsstrukturen. Die Anzahl der zweigeschossigen Gebäude überwiegt, dreigeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude sowie Einfamilienhäuser kommen jedoch ebenfalls im gesamten Untersuchungsgebiet vor. Besonders prägend sind jedoch die, wie bereits an anderer Stelle erwähnt, die im gesamten Stadtraum verteilten Punkthochhäuser. Der Ortsteil ist stark verdichtet und wird durch Zeilenbauweise geprägt. Daraus entsteht eine gewisse Rhythmisierung des Stadtbildes, das durch die Wiederholung der Dachformen und der Gebäudestrukturen dunterstrichen wird. Als Ortsbild-prägende Gebäude sind das Sennestadthaus und sämtliche Kirchen zu nennen.

1) siehe Online-Publikation  
Baugrundstücke, Gewerbeflächen,  
Büro- und Geschäftsräume  
[http://www.sennestadt-gmbh.de/  
gewerbeflaechen/](http://www.sennestadt-gmbh.de/gewerbeflaechen/)  
25.06.2011  
13:16 Uhr

## SENNESTADT HEUTE



Abb.1 bis 3  
Fotos verschiedener sich rhythmisch wiederholender Gebäude- und Dachtypen in Nord- und Südstadt der Sennestadt  
Quelle: eigen



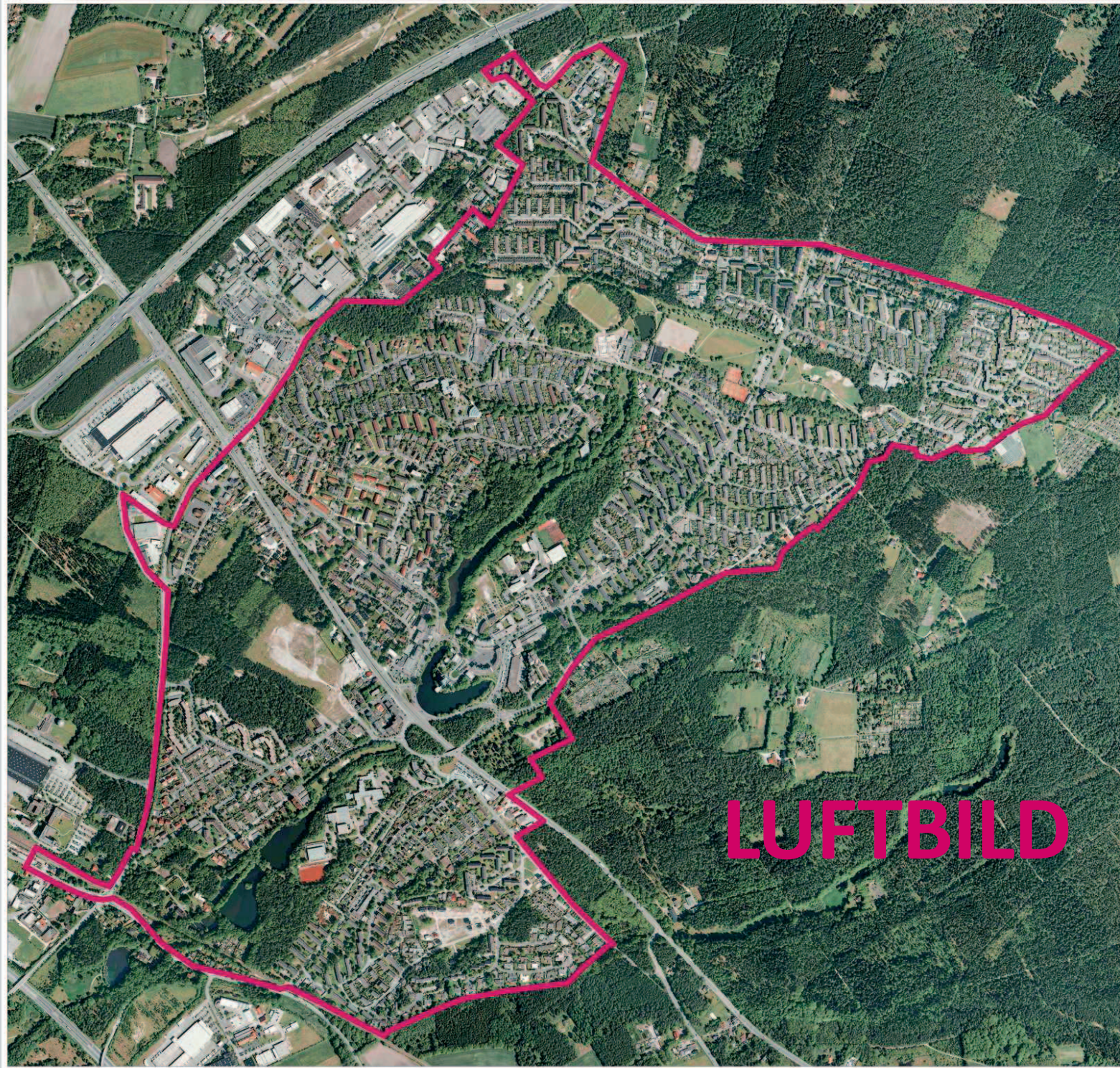


Abb.1 *nebenstehend*  
Luftbildaufnahme der Sennestadt  
Unterlagen: Baudezernat der Stadt  
Bielefeld





Nebenzentrum Kaufweg

Die Nebenzentren sind entstanden im Zuge der ersten Planungsphase, also zwischen 1954 und 1964. Gerade den Gebäuden am Kaufweg sieht man dies auch an. Abgesehen von dem neuen Sparkassengebäuden ist die Gebäudestruktur modernisierungsbedürftig. Risse. Abbröckelnde Fassaden, rostige Stützstreben. Das Nebenzentrum macht einen fast schon auffälligen Eindruck. Gestalterisch ist zu bemerken, dass der, ebenfalls in den 50er Jahren entstandene, Brunnen nicht mehr funktionsfähig ist. Die Rasenflächen werden regelmäßig gemäht, die Pflege der Gehölzstreifen wirkt weniger kontinuierlich. Besonders auffällig ungepflegt sind die Außenanlagen rund um die leerstehende Kegelbahn ‚Union Klausur‘. Am östlichen Rand der Grünfläche befinden sich Natursteinblöcke zur Abgrenzung des Areals, die als nicht mehr zeitgemäß wahrgenommen werden. Die Mittelachse durch den Grünzug ist ausgebildet als wassergebundene Wegedecke, alle weiteren Wege sind befestigt mit 30/30er Betonpflaster.



Nebenzentrum an der Rheinallee

Auch das Nebenzentrum in der Rheinallee ist ursprünglich aus den 50ern, allerdings macht die Nord-Süd-Ladenzeile einen modernisierten Eindruck. Auch hier kam die Sparkasse erst später dazu. Café und Gaststätte sind in ihrem ursprünglichen Zustand. An diesem Objekt ist jedoch auffällig, dass sich durch die weit-ausladenden Vordächer große verschattete Flächen zwischen den Gebäuden bilden, die durchaus als Angsträume zu bewerten sind. Dies trifft an zwei Stellen zu: zwischen leerstehender Gaststätte und Längsriegel und zwischen Längsriegel und Sparkasse. An dieser Stelle sind zudem ungepflegt wirkende Pflanzflächen, die nicht unbedingt zum Betreten des Nebenzentrums einladen. Auf der großen befestigten Platzfläche in der Mitte befindet sich ein einzelner nur saisonal (Spargel) genutzter und nicht fest installierter Holz-Verkaufspavillon. Die Pflasterdecke zeichnet sich aus durch einen stark variierenden Materialmix aus unterschiedlichem Betonpflaster und Naturstein. Ein Drittel des Platzes ist zudem als Kurzzeitparkplatz genutzt aber nicht ausgelastet. In der Nähe der Confiserie wurde ein hölzernes Kletter- und Spielhaus für Kinder aufgestellt, das deplatziert wirkt und so gut wie ungenutzt bleibt. In unmittelbarer Nähe befinden sich ebenfalls einige ca. 25m hohe Bestandsbäume. Auf der Platzfläche sind als Gestaltungsversuche verschiedene Hochbeete aufgestellt und Pflanzfläche mit Buchsbaum arrangiert.





# SUBSTANZ- UND GESTALTUNGSMÄNGEL

Nebenzentrum Kaufweg

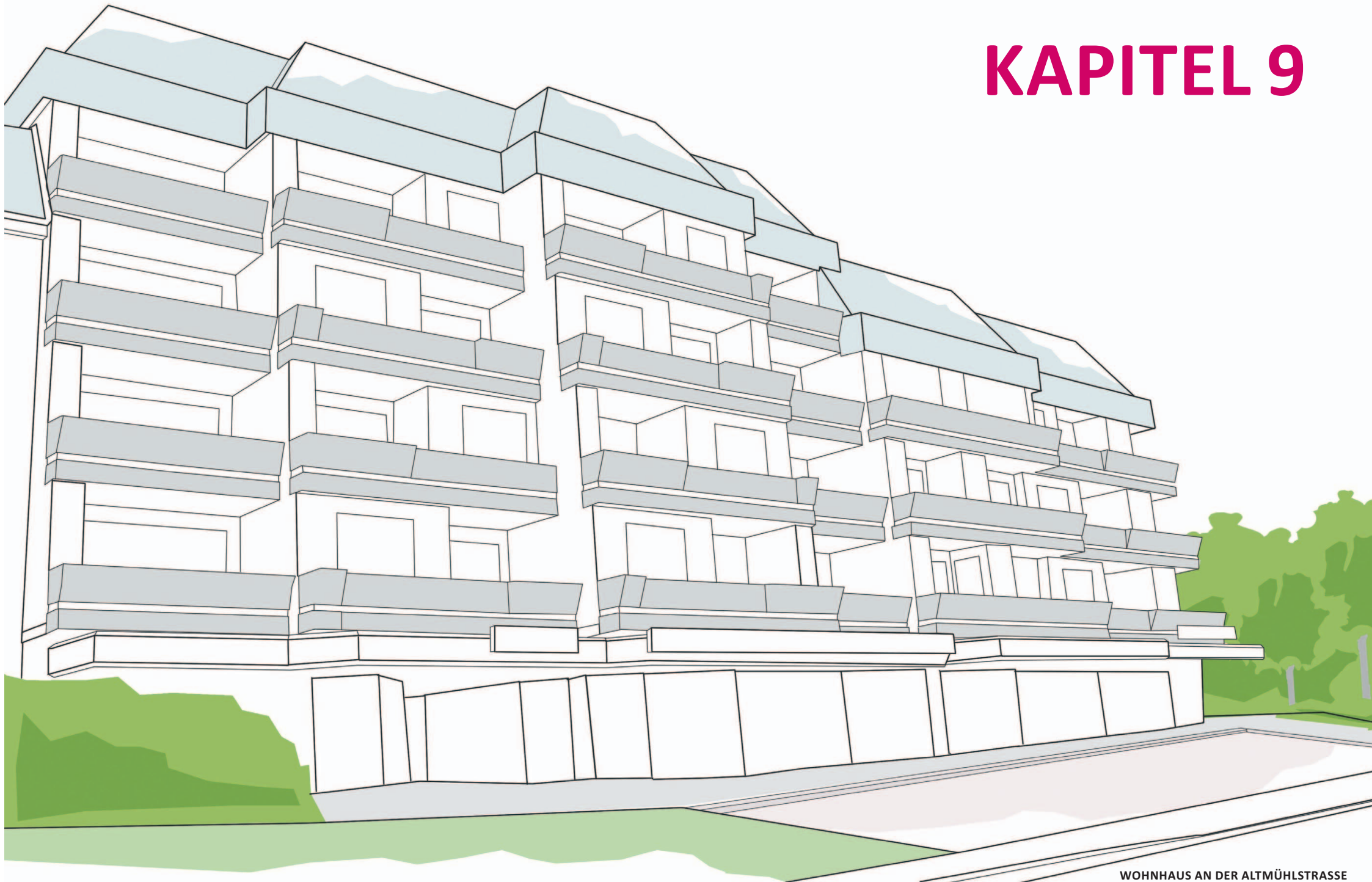


Nebenzentrum Rheinallee

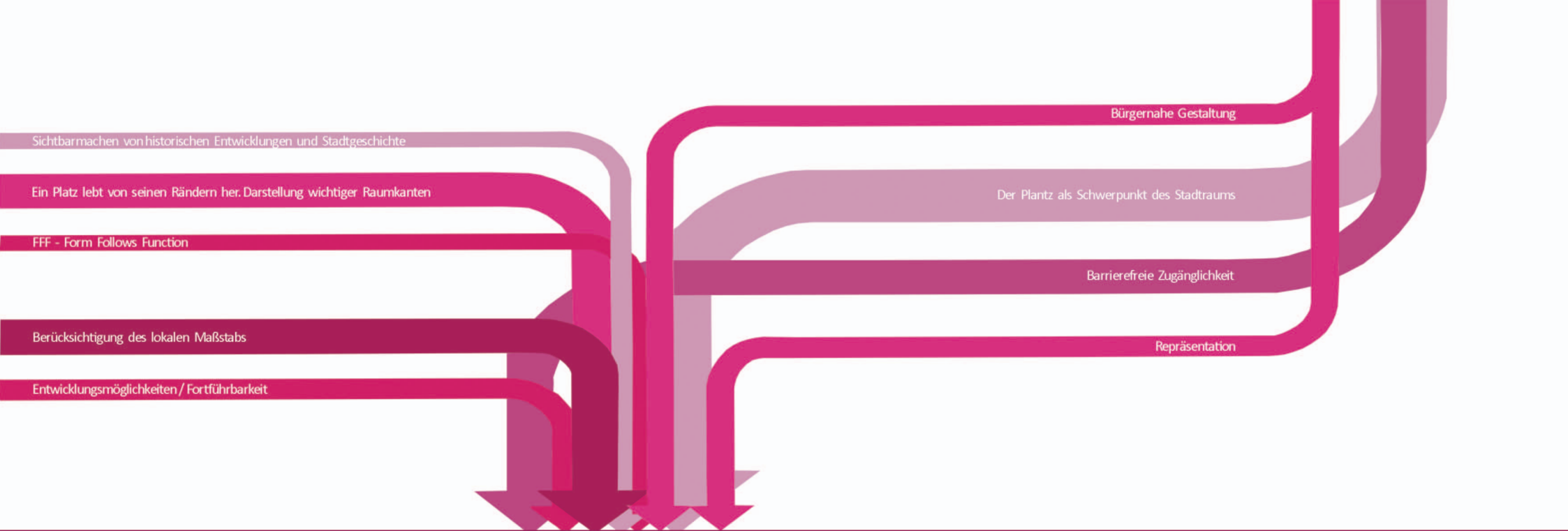


# **ERNEUERUNGSKONZEPT UND GESTALTUNGSVORSCHLÄGE**

# KAPITEL 9

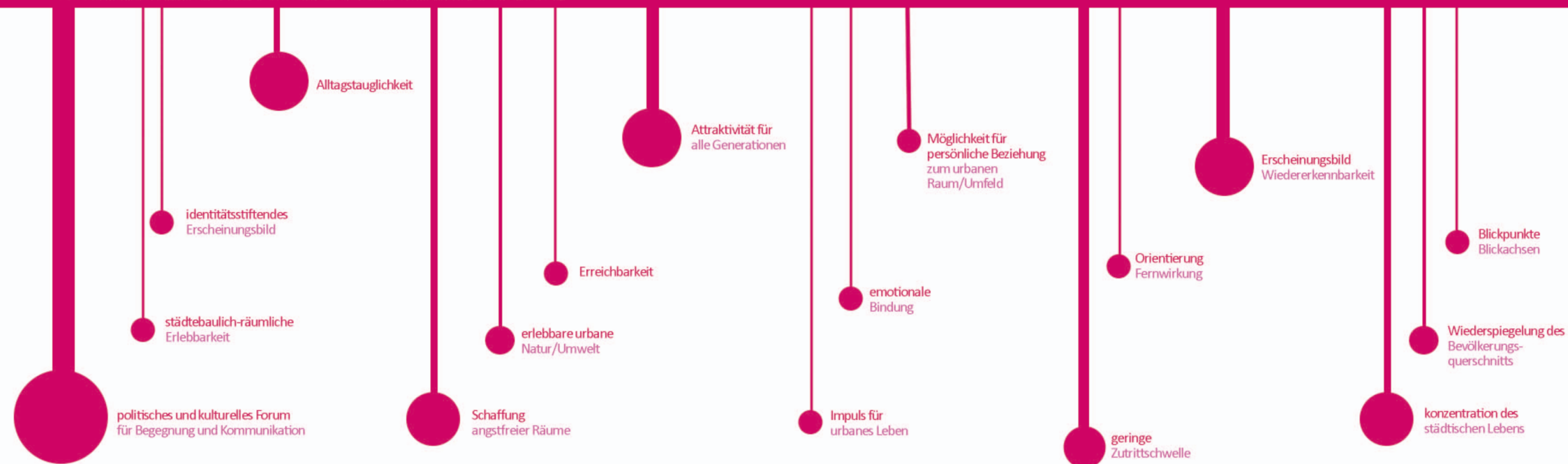






## Gestaltungsgrundsätze

## Gestaltungskriterien (für die Umnutzung innerstädtischer Platzsituationen)

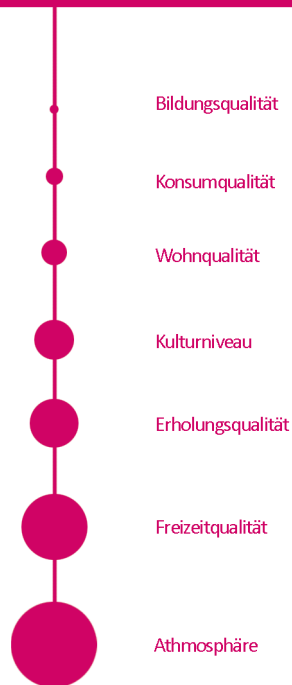


# GESTALTUNG

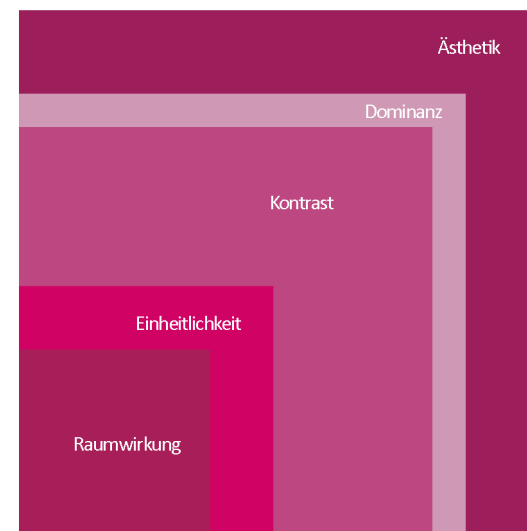
Den unattraktiven Versorgungsbereichen, mit vielen Leerständen soll auf verschiedenen Ebenen begegnet werden. Zunächst ist es erforderlich, Entwicklungsschwerpunkte zu setzen, um den Versorgungsbereich zu strukturieren und verschiedene Bereiche ausprägen zu können (Bildungs-, Konsum-, Wohn-, Erholungs-, Freizeitqualität sowie Kulturniveau und Atmosphäre). Die bestehenden Potenziale müssen entwickelt und in einem Gesamtkonzept zur Stärkung des Quartierszentrums zusammengefasst werden. Darüber hinaus ist es von hoher Bedeutung im Versorgungsbereich eine höhere Attraktivität und bessere Aufenthalts-

qualität durch Platzgestaltungen und Grünräume zu schaffen. In Teilbereichen können zur Erreichen der oben genannten Ziele, ordnende Maßnahmen wie zum Beispiel Grundstücksankäufe und die Verlagerung von Betrieben erforderlich werden. Ausgebildet werden auf den beiden Quartiersplätzen unterschiedliche Nutzungen. Auf dem nördlichen entsteht ein vollwertiges Quartierszentrum, während auf dem südlichen Platz Raum für Jugendliche gemacht wird, da in diesem Ortsteil relativ geringe Angebote vorherrschen.

## Gestaltungsschwerpunkte



## Gestaltungsaspekte





Sport im öffentlichen Raum

## Trendsportart

Focus auf Jugendkultur

Pendant zu zahlreichen

Anlagen in der Nordstadt

Entwicklung von **Erfahrungsräumen**

Gestaltung eines dynamischen

und flexiblen Raums

Interaktion / Beteiligung Jugendlicher

Schaffung eines neuen

## Gemeinschaftsortes

Berücksichtigung **alterspezifischer Belange**

**selbstdefinierbare /**

**selbstinterpretierbare** Sportanlage

Verbesserung der

urbanen Qualität

Verbesserte Ablesbarkeit von

öffentlich/

halboffentlichen

Bereichen

Individualitäten herausstellen/ betonen

Schaffung von Anreiz zum Aufenthalt

Aufwertung

Umnutzung

Stadtplatz

**Herz** und **Seele** des Quartiers

**Abwechslungsreichtum** der Nutzungen

nach Tageszeiten gestaffelte

**Aktivitätsmöglichkeiten**

Verbesserung der Platzränder und Platzwände

**Stärkung des Quartierszentrums**

Ort der **Begegnung**

kulturelles Zentrum

**Vielfalt** zelebrieren

# Ziele

Den unattraktiven Versorgungsbereichen, mit vielen Leerständen soll auf verschiedenen Ebenen begegnet werden. Zunächst ist es erforderlich, Entwicklungsschwerpunkte zu setzen, um den Versorgungsbereich zu strukturieren und verschiedene Bereiche ausprägen zu können (Bildungs-, Konsum-, Wohn-, Erholungs-, Freizeitqualität sowie Kultur-niveau und Atmosphäre). Die bestehenden Potenziale müssen entwickelt und in einem Gesamtkonzept zur Stärkung des Quartierszentrums zusammengefasst werden. Darüber hinaus ist es von hoher Bedeutung im Versorgungsbereich eine höhere Attraktivität und bessere Aufenthaltsqualität durch Platzgestaltungen und Grünräume zu schaffen. In

Teilbereichen können zur Erreichen der oben genannten Ziele, ordnende Maßnahmen wie zum Beispiel Grundstück-sankäufe und die Verlagerung von Betrieben erforderlich werden. Ausgebildet werden auf den beiden Quartiersplätzen unterschiedliche Nutzungen. Auf dem nördlichen entsteht ein vollwertiges Quartierszentrum, während auf dem südlichen Platz Raum für Jugendliche gemacht wird, da in diesem Ortsteil relativ geringe Angebote vorherrschen.



# KONZEPTION

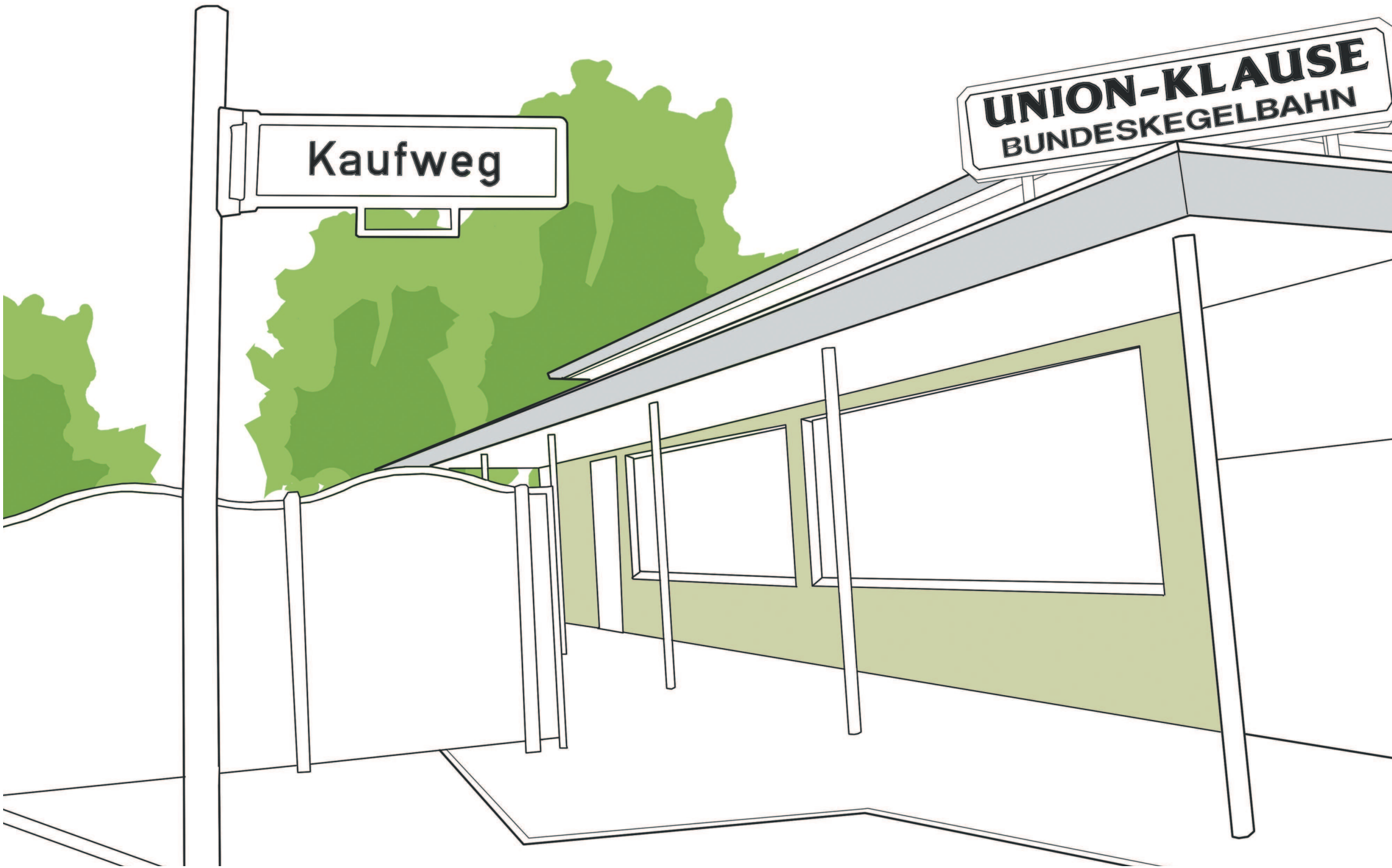
NEBENZENTRUM  
KAUFWEG

NEBENZENTRUM  
RHEINALLEE

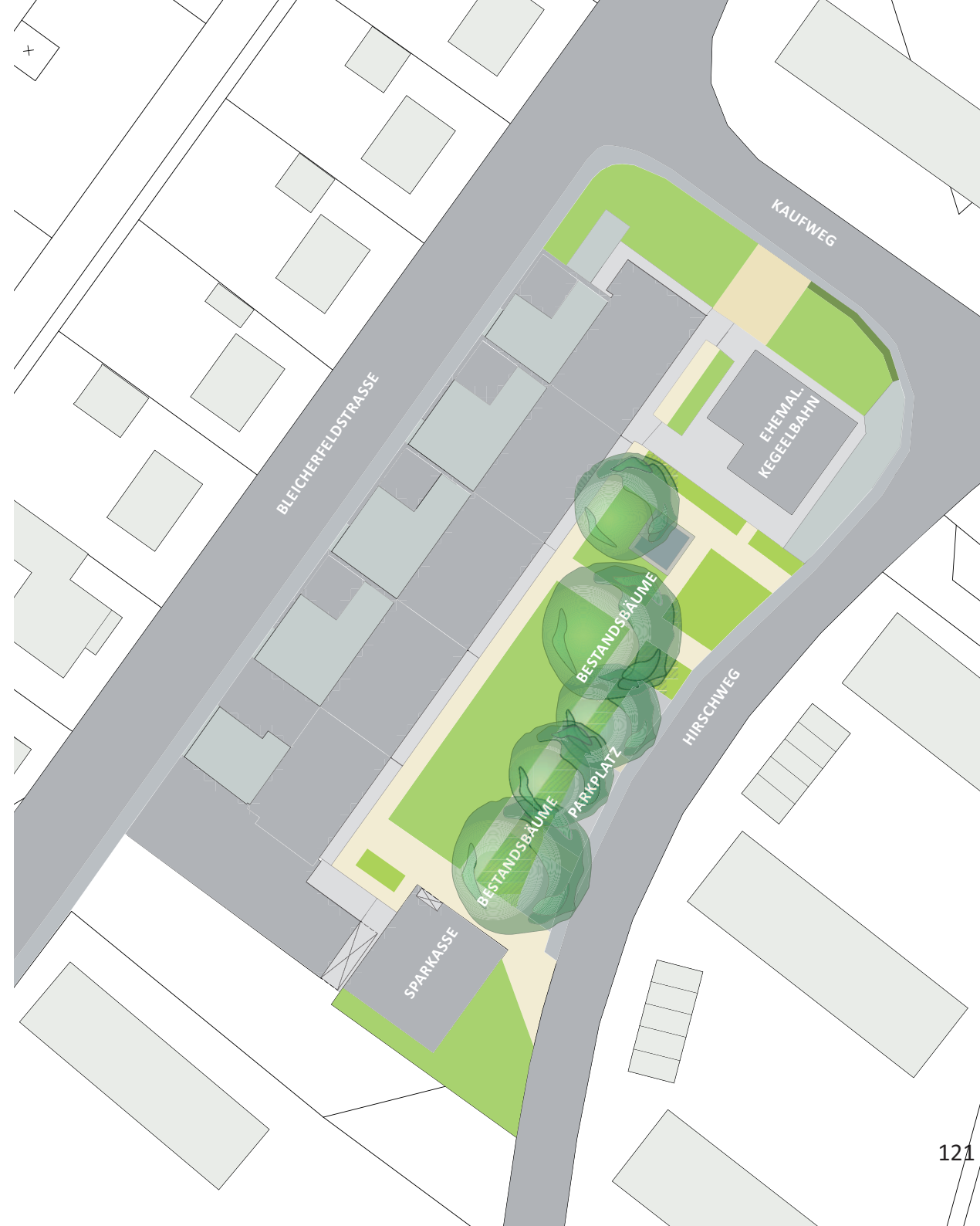


Kaufweg

**UNION-KLAUSE**  
BUNDESKEGELBAHN



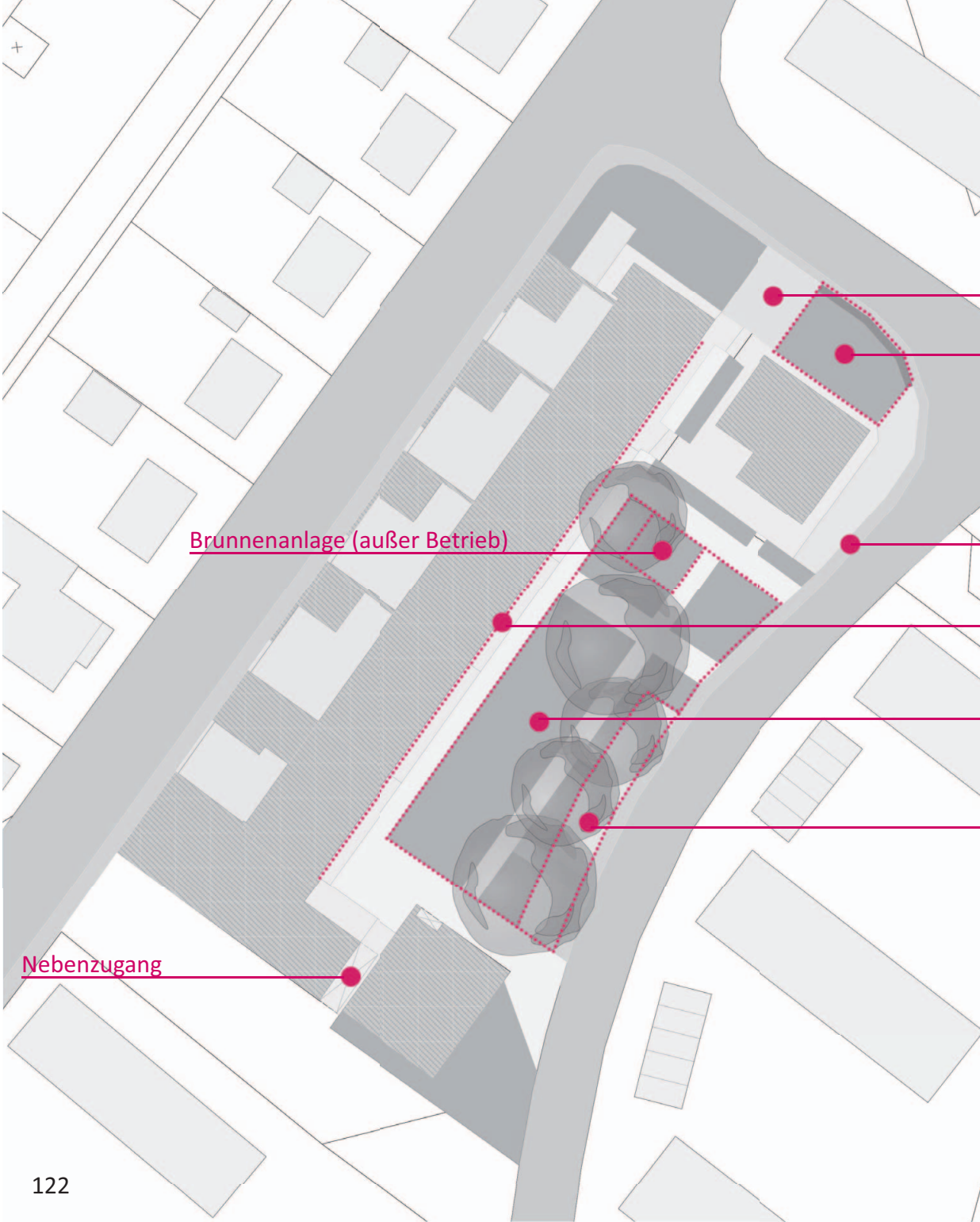
-  Wege (Betonpflaster)
-  Plätze (Betonpflaster)
-  Rasenflächen
-  Fahrbahn
-  Gebäude im Planungsgebiet
-  Hecke



NEBENZENTRUM AM KAUFWEG

# BESTANDSPLAN





Hauptzugang

Außenbereich der ehemal. Kegelbahn  
mit Heckenabpflanzung

Gehweg

Raumkante Bebauung

Grünzug mit Mittelachse

Kurzzeitparkplatz

Brunnenanlage (außer Betrieb)

Nebenzugang

NEBENZENTRUM AM KAUFWEG

# BESTANDSPLAN





EHEMALIGE KEGELBAHN



BRUNNENANLAGE



KURZZEITPARKPLATZ



GESCHÄFTZEILE



SPARKASSE



LEBENSMITTELGESCHÄFT  
BLEICHERSTRASSE, ECKE KAUFWEG



# LÖSUNGSANSÄTZE

Innovativ. Das war die Sennestadt vor ungefähr 50 Jahren schon einmal. Heute bleibt nur noch ein schwaches Abbild dessen, was damals richtungsweisend war. Die Gesellschaft verändert sich und die Städte müssen den Veränderungen angepasst werden. Dem demografischen Wandel zum trotz, darf nicht vergessen werden, dass es sie noch gibt. Kinder, Jugendliche. Die Heranwachsenden können sich mit dem 50er Jahre-Städtebau nicht identifizieren. Ein Schritt in die richtige Richtung, ist es also stärker auf die Jugendlichen einzugehen, die Sennestadt wieder zu einem Spielplatz kreativer Ideen zu machen. Jugendliche zu fördern und zu fordern ist das zentrale Ziel, dem auf der Fläche des Nebenzentrums am

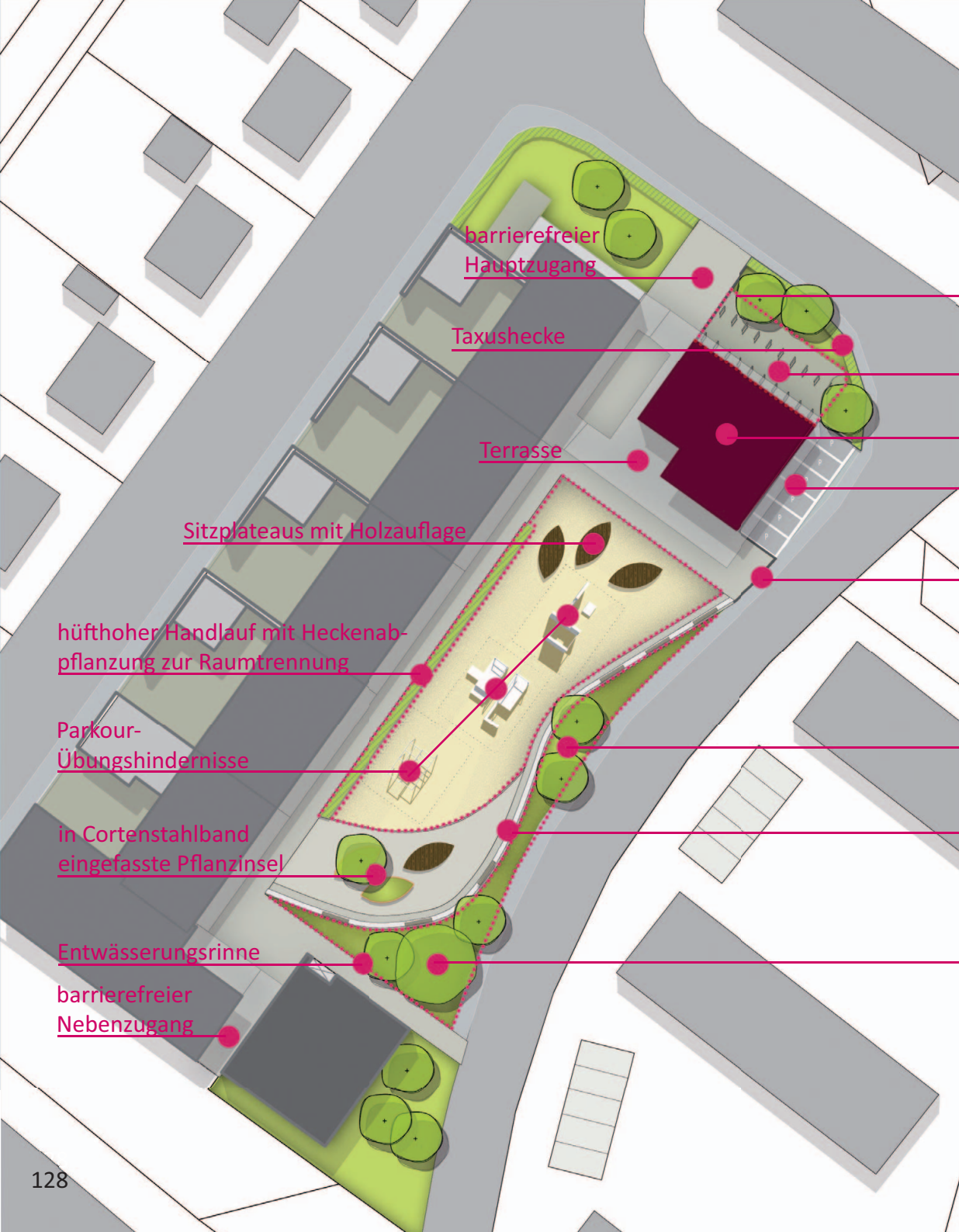
Kaufweg nachgegangen werden soll. Die Umnutzung der alten Kegelbahn zum Event-Place für ansässige Jugendverbände und -vereine zu machen. Eine flexible Nutzung mit sportlichem und kulturellem Anspruch ausgerichtet auf die Bedürfnisse von 10 bis 18 jährigen. Dazu gehört eine Außenanlage mit interpretierbaren Sportgeräten, die in ihrer Hauptfunktion zu dem Erlernen und Üben von Parkopur-Bewegungen ausgelegt sind. Eine enge Zusammenarbeit zwischen den Akteuren ist Pflicht und eine Vermittlung zwischen den Belangen der Stadt, den Anwohnern, den Gewerbetreibenden und den Jugendlichen muss Grundstein für eine Nutzung dieser Art sein.



Abb 1 bis 5  
Fotos der ersten Parkour-Übungsstrecke Deutschlands in Gladbeck  
Quelle: Online-Publikation  
<http://x-move.net/pages/de/parkour-anlagen.php>  
07.07.2011 23:00Uhr







barrierefreier  
Hauptzugang

Taxushecke

Terrasse

Sitzplateaus mit Holzauflage

hüfthoher Handlauf mit Heckenab-  
pflanzung zur Raumtrennung

Parkour-  
Übungshindernisse

in Cortenstahlband  
eingefasste Pflanzinsel

Entwässerungsrinne

barrierefreier  
Nebenzugang

Beleuchtung gewährleistet oder Unterbindet die  
nächtliche Nutzung des Geländes

Anlehnbügel für 40 Fahrräder

Treffpunkt und Eventgebäude

6 Stellplätze für

hüfthoher Stabgitterzaun,  
Option zur Öffnung des  
Geländes mittels Tor

Wall mit variierenden Höhen,  
Einsatz von wilden Gräsern  
straßenseitig eingefasst durch Cortenstahlband

Betransitzmauer mit  
partiellen Holzauflagen

Abschirmung des Straßenraums  
mittels Verwallung und Baumbepflanzung

NEBENZENTRUM AM KAUFWEG

# MASSMAHMEN



# LÖSUNGSANSÄTZE

Die Sennestadt war von Anfang an auf Familien mit kleinen Kindern ausgelegt, heute werden an vielen Ecken und Enden Gelder mobilisiert für altersgerechtes Wohnen. Dabei scheinbar vergessen wurden die Jugendlichen. Sie eignen sich die städtischen Flächen auf ihre eigene Weise an und das nicht immer zur Freude anderer Nutzer. Um das zu ändern kann das Nebenzentrum am Kaufweg umgenutzt werden zur Freifläche speziell für jugendliche Nutzer. Und wenn es um Sport und Heranwachsende geht ist zur Zeit nichts angesagter als Freerunning und, das aus Frankreich stammende, Parkour. Hierbei werden öffentliche Räume zum Hilfsmittel (und nicht wie sonst zum Hindernis) der effektiven Fortbewegung. Die Bewegung selbst steht dabei im Vordergrund. LeParkour erfordert Körperbeherrschung, Disziplin und Konzentration, da die vollführten Kunststücke allerhand Tücken mit sich bringen. Da ist es naheliegend zuerst einmal bestimmte Abläufe in einem sicheren Umfeld zu üben, denn der Respekt vor dem Hindernis ist ebenfalls Gesetz für alle Traceure (Parkour-Läufer). Das Nebenzentrum wäre ein geeigneter Ort für bestimmte Übungshindernisse. Wenn man sich diese genauer anschaut, kann schnell festgestellt werden, dass sie den Strukturen, die in Städten vorkommen sehr ähnlich sind, es gibt glatte Mauerelemente,

Geländer, Handläufe, Stufen. Die Hindernisse sind allerdings nicht mehr in ihrem ursprünglichen Städtebaulichen Kontext zu verstehen, sie können frei interpretiert werden und bieten somit eine Vielzahl an unterschiedlichen Übungsmöglichkeiten. Die konkrete Erarbeitung dieser Geräte sollte jedoch in einem Beteiligungsverfahren mit den örtlichen Jugendlichen, Akteuren aus der Parkourszene, Planern und Herstellern erfolgen, das es auf diesem Gebiet noch keine klar definierten Normungen gibt und außerdem gewährleistet werden muss, dass die Jugendlichen den neuen Platz auch annehmen. Logische Schlussfolgerung ist daher, einem (oder mehreren) bereits ansässigen Jugendverein das Gebäude der

leerstehenden Kegelbahn zu überlassen um eine gewisse kontinuierliche Frequentierung zu gewährleisten. Die Räumlichkeiten können dann auch für jugendkultur- Events genutzt werden. Der weitere Freiraum ist ausgestattet mit einer durchlaufenden geschwungenen Beton-Sitzmauer, die an sechs Stellen mit Holzaufhängen ausgestattet ist. Das weiteren befinden sich Sitzplateaus und die üblichen Ausstattungen (Abfallbehälter, Lichtmasten) zu beiden Enden des Platzes. Mittig sind die Parkour- Hindernisse wassergebundener Wegedecken mit den entsprechenden Sicherheitsabständen zu verorten. Um den Platz von dem Geschehen der Straße abzuschirmen und eine angenehme Atmosphäre zu schaffen sind die Grünflächen mit topografischen Erhebungen mit bis zu 1,80m hohen Wällen ausgebildet und mit Bäumen bepflanzt und einer Mischung aus wilden Gräsern untersetzt. An der Ostseite des Event Gebäudes sind sechs Kurzzeitparkplätze vorgesehen, die für die Nutzer der Fläche vorbehalten bleiben. Nördlich des Gebäudes ist mit Anlehnbügel auch dafür gesorgt, dass Fahrräder abgestellt und sicher angeschlossen werden können. Die Ausstattung ist mit Corten-Stahl-Details versehen um den Charakter des Nebenzentrums aufzufangen und doch in einen modernen Kontext einzufügen.

Der Umgang mit den bereits baufälligen Mietwohnungen der Langzeile muss aktiv mit allen Beteiligten und der Stadt diskutiert werden. Da die Nutzung durch Jugendliche immer gewisse Konfliktpunkte zu Tage fördert, muss eine Lösung erarbeitet werden, die entweder mit der Abschließbarkeit des Geländes bei Einbruch der Dunkelheit verbunden ist oder mit der gänzlichen Räumung der Wohnungen und damit der Chance einer Umnutzung, die wieder in Zusammenhang mit Jugendarbeit und Betreuung gestellt werden kann. Alles in allem gibt es große Potenziale, die kreativ genutzt werden wollen.

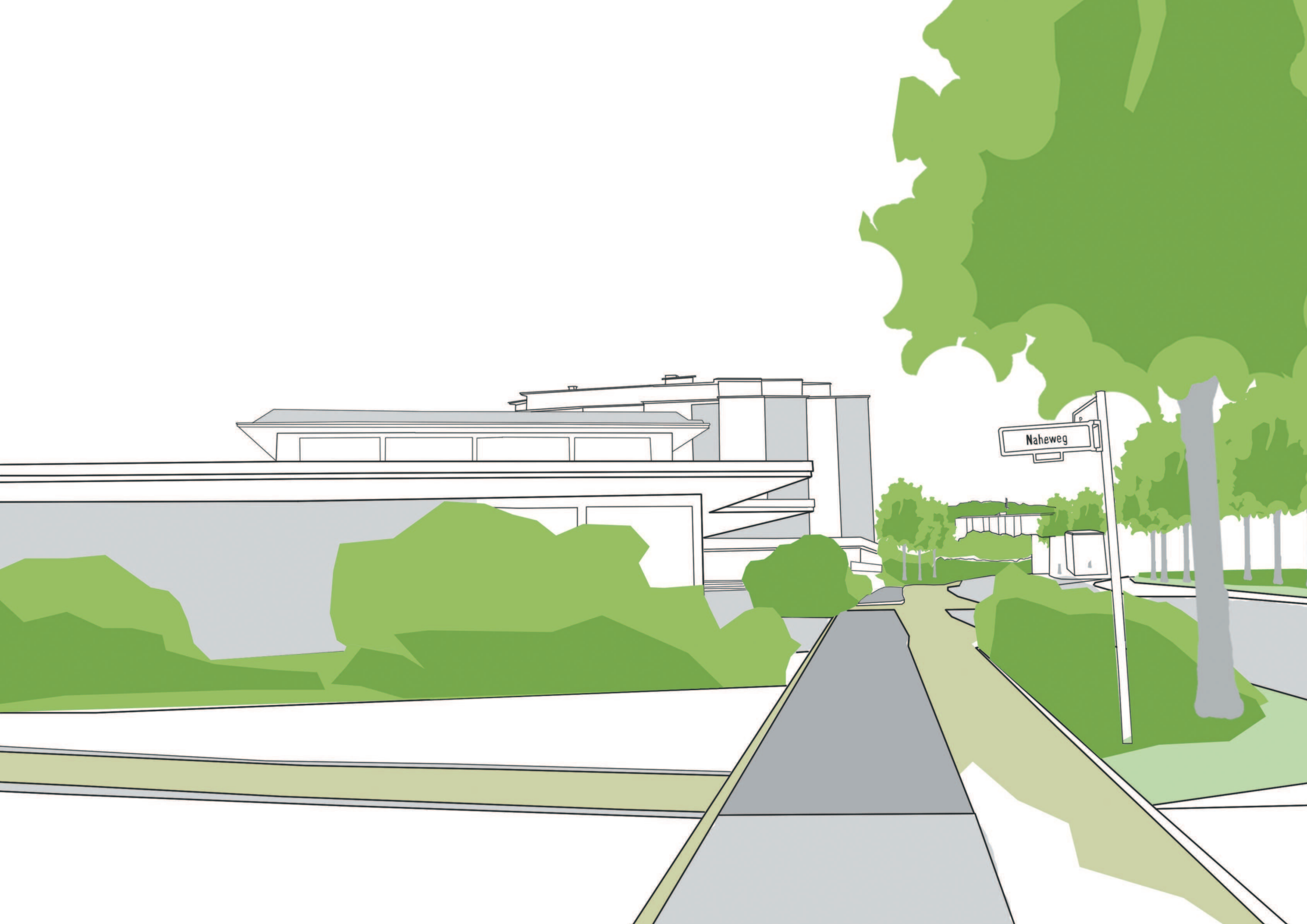
# AUSSTATTUNG

Abb. 1 bis 7 von links nach rechts und  
von oben nach unten  
1 Sitzplateaus mit Holzauflage (Herstel-  
ler unbekannt, Quelle Flickr)  
2 Anlehnbühel von „Runge“  
3 und 4 Cortenstahl Müllcollektor und  
Handlauf von „connex kt“  
5 Sichtbetonbank mit Holzauflage von  
„Runge“  
6 und 7 pflanzinsel mit Cortenstahlband-  
Einfassung und Lichtmast mit Corteen-  
stahldetail von „streetlife“



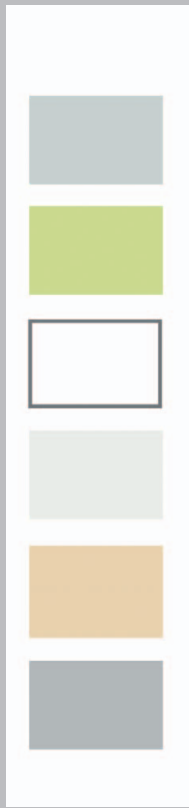






Naheweg





Pflaster (Betonpflastermix)

Bestandsgrünflächen

Gebäude im Plangebiet

Vordächer

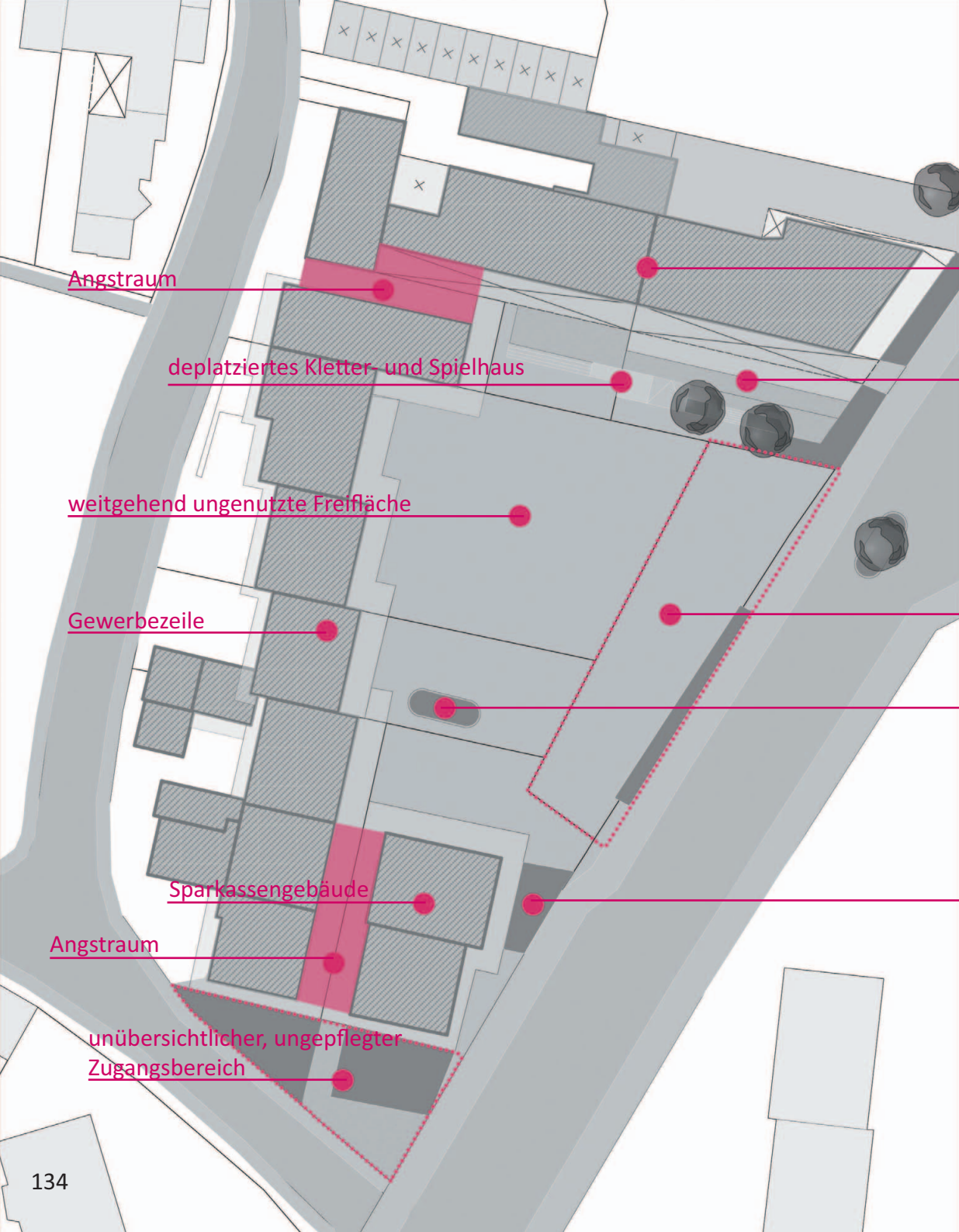
Gebäude außerhalb d. Plangebiets

Fahrbahn



NEBENZENTRUM AN DER RHEINALLEE

# BESTANDSPLAN



Angstraum

deplatziertes Kletter- und Spielhaus

weitgehend ungenutzte Freifläche

Gewerbezeile

Sparkassengebäude

Angstraum

unübersichtlicher, un gepflegter  
Zugangsbereich

Gastrozeile nur zu 50% genutzt

Gastroterrasse

minder genutzter Kurzzeitparkplatz

Pflanzfläche

unattraktive Pflanzflächen

NEBENZENTRUM AN DER RHEINALLEE

# BESTANDSPLAN





RÜCKSEITE DER SPARKASS



GASTROZEILE MIT SPIELHAUS



KURZZEITPARKPLATZ



GESCHÄFTZEILE



ANGSTRAUM ZWISCHEN SPARKASSE UND LÄNGSZEILE



ANGSTRAUM ZWISCHEN GASTSTÄTTE UND LÄNGSZEILE

# LÖSUNGSANSÄTZE

Herz und Seele eines Quartiers ist immer sein kulturelles Zentrum. Ein Ort an dem sich jeder zu jeder Zeit willkommen fühlt, ein Ort mit vielen Nutzungsmöglichkeiten, der dem Stadtteil die gebührende Identität schenkt und repräsentativ auf Außenstehende wirkt. Ein zeitgemäßer Raum, der diese Kriterien aufweist, fehlt bislang in der Sennestadt. Auf der Fläche des Nebenzentrums Rheinallee sind die meisten wünschenswerten Eigenschaften bereits vorhanden: der Platz ist barrierefrei erlebbar und ist mit seiner Lage an einer Hauptverkehrsader, gut frequentiert. Es fehlen nur gewisse identitätsstiftende Maßnahmen, um dem Platz wieder ein Gesicht zu geben und ihn für Anwohner wieder attraktiv und nutzenswert zu machen und darüber hinaus ein positiver Bild über die Grenzen des Stadtteils hinaus zu vermitteln.

Zur Erreichung dieser Ziele ist es vor allem Aufgabe seitens der Stadt das Nebenzentrum zu reaktivieren, wünschenswert wären eine Modernisierung der umstehenden Bausubstanz, günstige Ladenmieten und ein strategisches Marketingkonzept, um neue Gewerbetreibende und Dienstleister anzulocken. Besonders gastronomische Angebote wie Cafés, Bistros und Restaurants aber auch Dienstleister, Handwerk und Kleinkunstvertriebe würden der Reaktivierung zuträglich sein. Ein offizieller Versammlungsort oder Bürgertreff, beispielsweise in der leerstehenden Gaststätte kann ebenfalls eine integrative Wirkung erzielen und die Bürger zur aktiven Beteiligung an der Gestaltung ihres Stadtteils animieren. Ergänzend dazu darf natürlich auch ein attraktives, durch Anwohner mitbestimmtes Freiraumkonzept nicht fehlen...





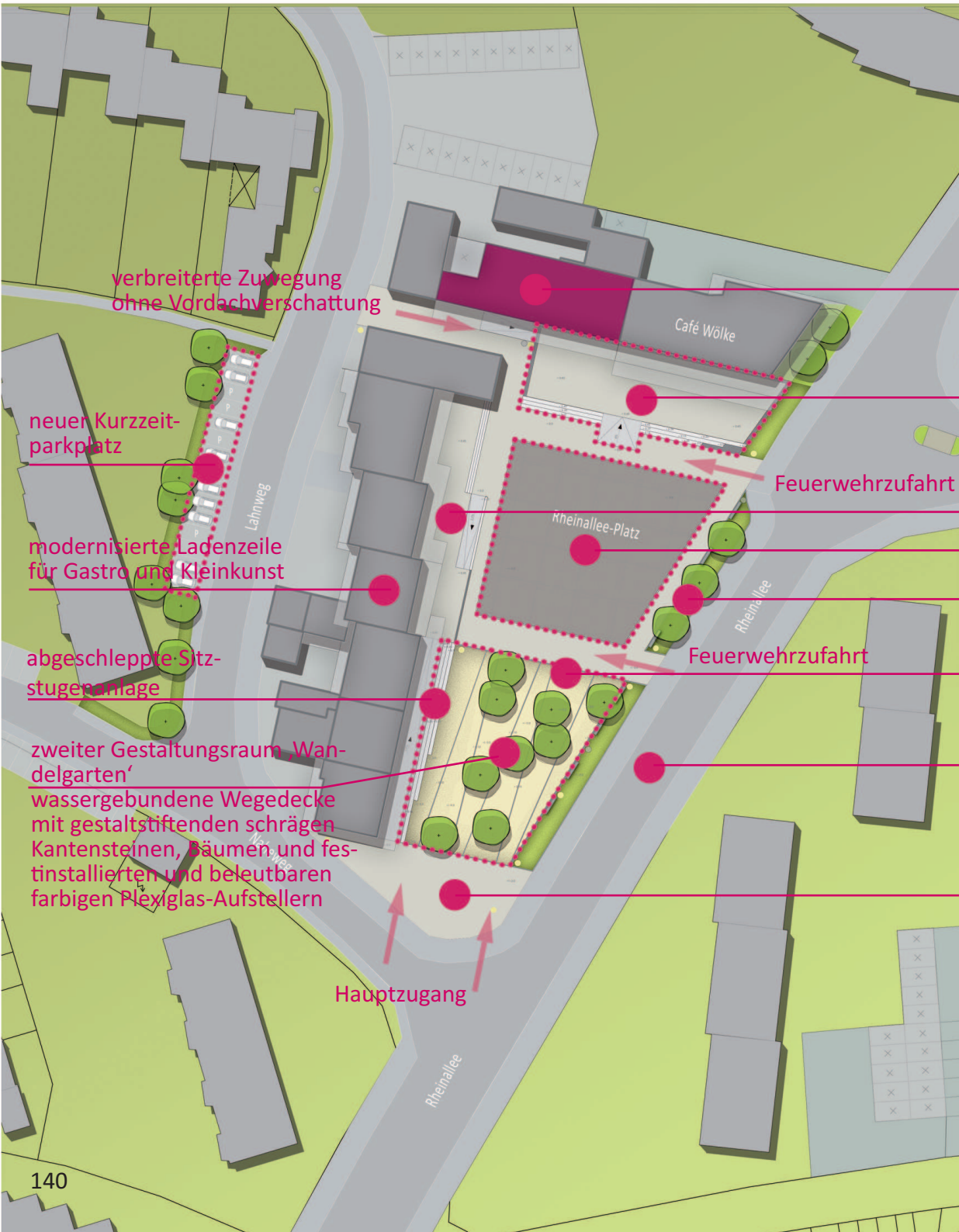
Abb.1 und 2  
Möglichkeit für eine von vielen Gestaltungsoptionen und Anregungen für die südliche Eventfläche  
aus Fachzeitschrift  
Garten+Landschaft  
Ausgabe April 2006 S.32 und 33











verbreiterte Zuführung  
ohne Vordachverschattung

neuer Kurzzeit-  
parkplatz

modernisierte Ladenzeile  
für Gastro und Kleinkunst

abgeschleppte Sitz-  
stufenanlage

zweiter Gestaltungsraum „Wandergarten“  
wassergebundene Wegedecke  
mit gestaltungstiftenden schrägen  
Kantensteinen, Bäumen und fest-  
installierten und beleubaren  
farbigen Plexiglas-Aufstellern

Hauptzugang

Café Wölke

Rheinallee-Platz

Feuerwehzufahrt

Feuerwehzufahrt

Versammlungsort / Bürgertreff

Gastroterrasse mit 2 barrierefreien Rampen

Flanier- und Einkaufsterrasse, barrierefrei erlebbar  
durch Rampe mit seitlichem Handlauf  
Rheinallee-Platz: Eventfläche/Marktplatz/Bühne

begrünte Raumkante zur Oberflächenentwässerung

Lichtmast

Einschränkung der fahrbahnbreite zugunsten der  
Verkehrsberuhigung

gepflasterter Vorplatz

NEBENZENTRUM AN DER RHEINALLEE

# MASSMAHMEN

# ERLÄUTERUNGEN

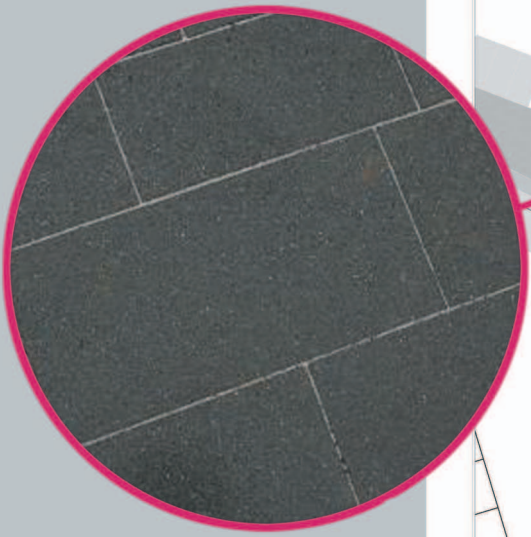
Das neue Kulturelle Zentrum der Sennestadt heißt Rheinallee-Platz. Die Fläche des Nebenzentrums wird Anlaufpunkt für alle Sennestädter. Mit der Zweiteilung des Platzes, werden zwei klassische Ansprüche an einen öffentlichen Freiraum bedient: zum einen wird eine effektive Fläche geformt, die als neuer Marktplatz, als Forum für Veranstaltungen, als Bühne für Gemeinschaftserlebnisse, wie zum Beispiel dem Freiluftkino dienen kann und zum anderen der verspielten Repräsentativfläche, die auch nach außen hin wirkt und auf den Stadtteil ein positives Licht werfen kann. In diesem Entwurf können sich alle Altersgruppen und alle Nationalitäten wiederfinden, denn er ist allgemeingültig und vollkommen unvoreingenommen. Die gesamte Fläche ist barrierefrei erlebbar und die Kreativfläche im Süden kann durch die verspielte Gestaltung mit beleuchtbaren, farbigen Plexiglas-Aufstellern Jung und Alt begeistern. Um auch das Umfeld dementsprechend anzupassen, wurden die verloren gegangenen Stellflächen für Kurzzeit-Parker in eine Grünfläche am Lahnweg integriert. Auf diese Weise wird auch der nun freundlichere, weil nicht länger überdachte, Zugang von der Westseite her stärker frequentiert. Südlich wurde ein Hauptzugang verortet, der die vom Zentrum kommenden Besucher aufnimmt und durch die Kreativfläche zum Herzen des Platzes führt.

Um der Rheinallee und dem angrenzenden Platz einen verkehrsberuhigten Bereich zu schenken, wurde die Fahrbahnbreite auf nur noch 7,5 Meter eingeschränkt, dies wirkt sich positiv auf den Rad- und Fußgängerverkehr aus, der sich in diesem Bereich verstärken wird, außerdem nimmt auch die Lärmbelastung ab, wenn der Verkehr seine Geschwindigkeit drosseln muss. Für eine optimale ÖPNV-Anbindung an das Hauptzentrum wäre außerdem eine eigene Bushaltestelle im Bereich der Confiserie Wölke oder

auf Höhe des neuen Vorplatzes wünschenswert. Hier könnte die bestehende Stadtbus-Linie angeschlossen werden und eine bessere Vernetzung der Hotspots gewährleisten. Auch eine Modernisierung der restlichen Gebäudestrukturen, würde die Wirkung des neuen Platzes unterstreichen. Die Ladenzeile könnte neue Dienstleister, Kleinkunsthändler, vielleicht sogar einen Ausstellungsraum aufnehmen und dem Platz einen kulturellen und interkulturellen Anspruch geben. Hier ist eine Flanier- und Einkaufs-Terrasse vorgesehen, die mit ihren 45cm Höhenunterschied zum Platz eine weitere aber nur unterschwellig bemerkbare Raumkante bildet und ebenfalls barrierefrei, mittels Rampen, ausgebildet ist. In der Nördlichen Querzeile ist die Gastro-Terrasse auszubauen, um den überregional bekannten Toten-Köstlichkeiten des Café Wölke und ihren Besuchern einen attraktiven, leicht überhöhten Außenbereich zu geben. Die Terrasse kann über zwei Rampen oder die nach Osten fliehenden abgeschleppten Sitzstufen erreicht werden. Die angrenzende und bisher leerstehende Gaststätte, wäre ein optimaler Versammlungsort für alle Sennestädterinnen und Sennestädter. An diesem Repräsentativen Ort können die Belange der Stadt diskutiert werden oder Vorträge und Podiumsdiskussionen abgehalten werden. Im Ernstfall kann außerdem die Feuerwehr den Platz gleich an zwei Stellen von der Rheinallee aus befahren, da die Zufahren beide ca. sechs Meter breit gefasst sind. Die Entwässerung der großen zentralen Pflasterfläche erfolgt über Punkteinläufe und teilweise über die Versickerung in der Grünkante, die östlichen Rand des Platzes bildet. Die Beleuchtung des gesamten Areals mittels Mastleuten und zusätzlich das attraktive Lichtspiel der Plexiglasaufsteller macht das Nebenzentrum auch in den Abendstunden zu DEM Place-to-be.



# AUSSTATTUNG



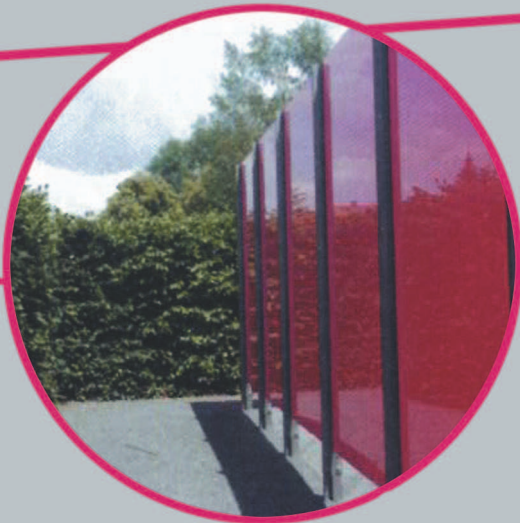


Abb. 1 bis 7 von links nach rechts und von oben nach unten  
1 Handlauf von ‚Flexo‘  
2 antrazitharbener Betonstein von ‚Berding‘  
3 Mastleuchte von ‚Bega‘  
4 Bank von ‚Veksö‘  
5 abgeschleppte Treppenanlage  
6 Abfallbehälter von ‚Veksö‘  
7 Plexiglasaufsteller im Labyrinth von Oschatz





## PYRUS calleryana 'Chanticleer'

<i>WUCHS:</i>	Kleinbaum, 7-9 m hoch
<i>KRONENDURCHMESSER:</i>	4-5 m
<i>HABITUS:</i>	anfänglich schmal, kegelförmig, nachholend locker breit-kegelförmig, Äste und Zweige schräg aufstrebend
<i>STANDORTANSPRÜCHE:</i>	Sonne bis lichter Schatten; außerordentlich hitzeresistent, mäßig frosthart, trocken bis frisch, auf allen durchlässigen (neutralen) alkalischen Substraten, stadtklimaresistent, windfest, krankheitsfrei, (GALK)



## QUERCUS palustris

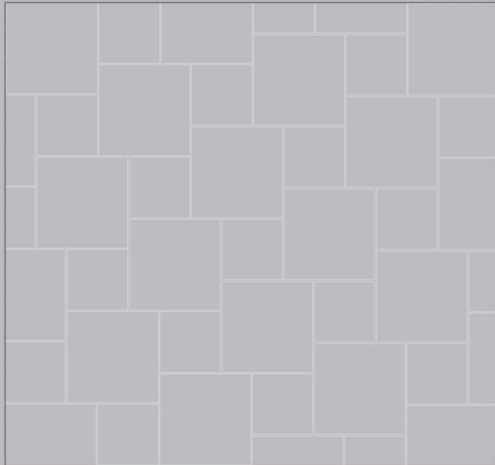
<i>WUCHS:</i>	häufig nur mittelhoher Baum, selten Großbaum, 15-20 m hoch
<i>KRONENDURCHMESSER:</i>	10-15 m
<i>HABITUS:</i>	kegelförmig bis locker unregelmäßig, durchgehender Hauptstamm, Äste ansteigend, langsamwüchsig
<i>STANDORTANSPRÜCHE:</i>	Sonne bis lichter Schatten, wärmeliebend, frosthart, mäßig trocken bis nass, auf sauren bis schwach alkalischen Böden, meidet hohe Kalkgehalt, stadtklimaresistent, windfest, industriefest, (GALK)



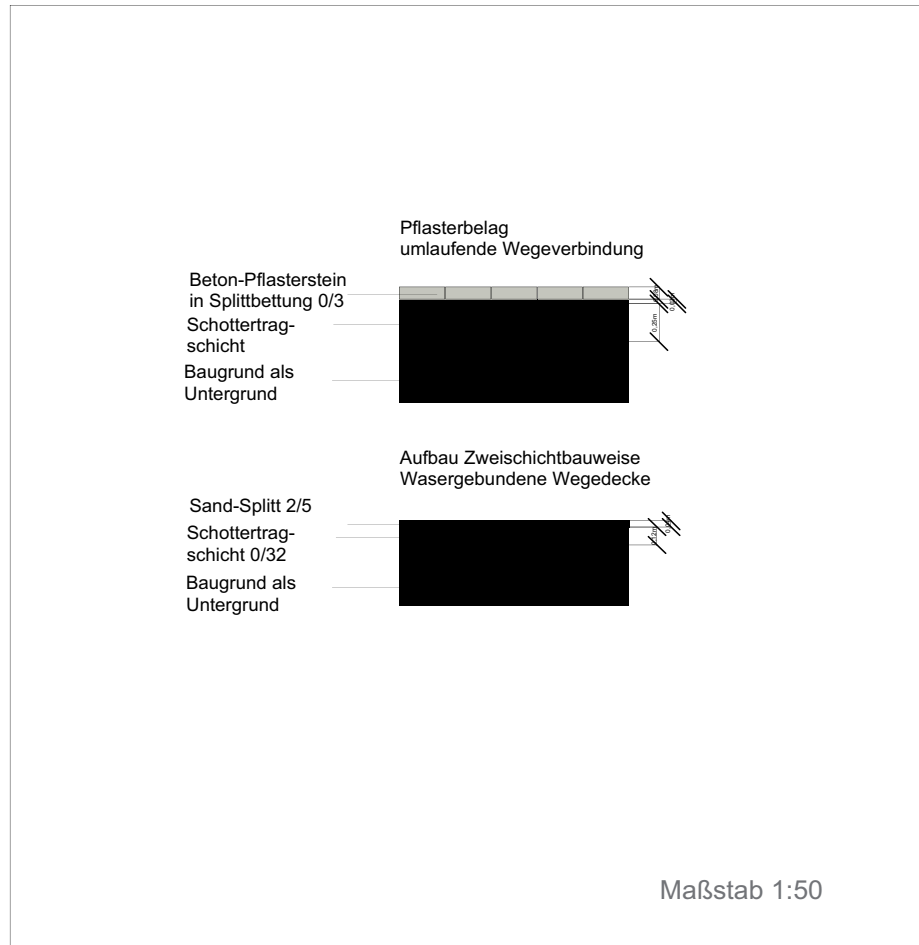
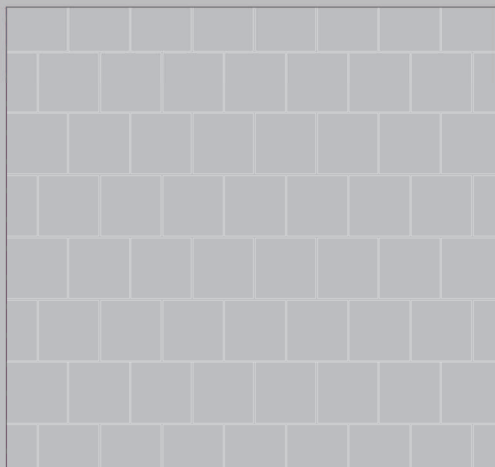
## ACER platanoides 'Olmsted'

<i>WUCHS:</i>	mittelhoher Baum 10-12 m hoch
<i>KRONENDURCHMESSER:</i>	2-3 m
<i>HABITUS:</i>	säulenförmig oder schmal-eiförmig langsam wachsend, Äste schräg bis straff aufrecht, Zweige kurz, aufstrebend
<i>STANDORTANSPRÜCHE:</i>	Sonne bis lichter Schatten, hitzeverträglich, frosthart, sehr anpassungsfähig und anspruchslos, auf allen Substraten außer armen sauren Sandböden, stadtklimaverträglich, windfest, (GALK)

**VERLEGEMUSTER DES BETONPFLASTERS DES RHEINALLEE-PLATZES(ANTHRAZITH)  
UND DES BETONPFLASTERS AM KAUFWEG (HELLGRAU)**



**VERLEGEMUSTER DER BETONPFLASTERWEGE IN DER RHEINALLEE  
UND DES BETONPFLASTERSA ENTLANG DES SITZMAUER AM KAUFWEG  
(BEIDE HELLGRAU)**



**REGELAUFBAUTEN DER PFLASTERBELÄGE UND  
DER WASSERGEBUNDENEN WEGEDECKEN**



# RESÜMEE

Die Ergebnisse meiner Ausarbeitungen haben vor allem eines gezeigt: die Sennestadt hat Schwierigkeiten. Ja. Aber vielmehr noch hat Sie große Potenziale! Die Nutzungen können in viele verschiedene Richtungen schlagen und sogar echtes Neuland betreten. Der Stadtteil kann sich, auch mit Hilfe der verschiedenen Förderprogramme, aus sich selbst heraus neu-erfinden und wieder zu einem Ort für Gemeinsamkeit werden. Ich habe hoffentlich an allen Stellen meiner Entwurfsarbeit herausgestellt, das es

nicht Aufgabe eines einzelnen Planers sein kann, die Stadt so zu entwickeln, dass sie für alle lebenswert wird. Es ist Aufgabe aller, der Bürger, der kommunal Politik und kreativen und engagierten Planer. Integration muss am runden Tisch mit Papier und Stift statt finden, auf diese Weise kann sich jeder in den Stadtplätzen wieder finden und Teil des Ganzen werden. Die Zeit wird zeigen inwiefern es dem Stadtteil gelingt ein positives Bild nach außen zu senden.





**Dependahl, Daniel**

„City/Trip – Bielefeld“, Bielefeld 2010

**Hillebrecht, Rudolf**

„Die Auswirkungen des wirtschaftlichen und sozialen Strukturwandels auf den Städtebau“ Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, März 1964

**Hnilica, Sonja/ Jäger, Markus/ Sonne, Wolfgang**

„Auf den zweiten Blick-Architektur der Nachkriegszeit in Nordrhein-Westfalen“ Bielefeld 2010

**Ingels, Bjarke**

„Yes is More – an archicomic on architectural evolution, Köln, 2010

**McCandless, David**

„The Visual Miscellaneum – a colorful guide to the world’s most consequential trivia“ 2010

**Naturschutzzentrum Senne (Hrsg.)**

„Senne und Teutoburger Wald“ Regionalverlag, Bielefeld 2008

**Reichow, Hans Bernhard**

„Organische Stadtbaukunst – Organische Baukunst Organische Kultur“ Braunschweig 1948

**Reichow, Hans Bernhard**

„10 Jahre Sennestadt – Planung und Aufbau Stand Oktober 1964“ Bielefeld 1968

**Sack, Manfred**

„Götter und Schafe – über Häuser, Städte, Architekten- Kritiken und Reportagen“ Basel-Berlin-Boston, 2000

**Sohn, Elke**

„Zum Begriff der Natur in Stadtkonzepten- anhand von Hans Bernhard Reichow, Walter Schwagenscheidt und Hans Scharoun zum Wiederaufbau 1945“, Münster 2008

**Stadt Sennestadt (Hrsg.)**

„Sennestadt- Geschichte einer Landschaft“, Bielefeld 1968

**Verlag Gustav Kiepenheuer**

„DeStijl – Schriften und Manifeste“, Leipzig und Weimar, 1984

**Zimmermann, Astrid (Hrsg.)**

„Landschaft konstruieren – Materialien, Techniken, Bauelemente“ Basel-Boston-Berlin, 2009

**Fachzeitschrift Garten+Landschaft**

Ausgaben : Januar 2011, Juli 2010, Mai 2009, April 2006, April 2004





